

**Západočeská univerzita v Plzni**  
**Fakulta filozofická**

**DIPLOMOVÁ PRÁCE**

**2023**

**Bc. Marie Šarvašová**

**Západočeská univerzita v Plzni**  
**Fakulta filozofická**

**Diplomová práce**

**Formen der Darstellung nationaler Konstellationen in  
der Prosa von Anton Schott**

**Bc. Marie Šarvašová**

**Plzeň 2023**

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

Katedra germanistiky a slavistiky

Studijní program Areálová studia: Bavorská studia

**Diplomová práce**

**Formen der Darstellung nationaler Konstellationen in  
der Prosa von Anton Schott**

**Bc. Marie Šarvašová**

Vedoucí práce:

Mgr. Markéta Balcarová, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2023

## Prohlášení

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň 2023

.....

Bc. Marie Šarvašová

## Poděkování

Mé poděkování patří Mgr. Markétě Balcarové, PhD. za odborné vedení, trpělivost a ochotu, kterou mi v průběhu zpracování diplomové práce věnovala. Poděkování patří též Muzeu Královského hvozdu v Nýrsku za poskytnuté informace a dodané materiály.

# Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Einleitung .....  | 1  |
| 1 Theoretischer Teil.....   | 4  |
| 1.1 Deutschgeschriebene Literatur des Böhmerwaldes.....                 | 4  |
| 1.2 Autoren der deutschgeschriebenen Literatur des Böhmerwaldes.....    | 7  |
| 1.3 Anton Schott.....   | 12 |
| 1.3.1 Leben .....   | 12 |
| 1.3.2 Hinterhäuser (Zadní Chalupy).....                                 | 16 |
| 1.3.3 Der vergessene Dichter und sein Schaffen.....                     | 17 |
| 2 Praktischer Teil.....   | 23 |
| 2.1 In falschen Geleisen (1903).....                                    | 23 |
| 2.1.1 Die Handlung.....   | 23 |
| 2.1.2 Grenzlandliteratur und Heimatliteratur als Literaturrechtung..... | 31 |
| 2.1.2.1 Heimatliteratur.....  | 32 |
| 2.1.2.2 Heimatroman .....   | 33 |
| 2.1.2.3 Grenzlandliteratur.....   | 34 |
| 2.1.2.4 Grenzlandroman .....  | 36 |
| 2.1.2.5 Fritz Mauthner .....  | 37 |
| 2.1.3 Bauer als der Protagonist.....                                    | 39 |
| 2.1.4 Historischer Hintergrund .....                                    | 43 |
| 2.1.5 Verstärkung der nationalen Themen.....                            | 44 |
| 2.1.5.1 Länder der Böhmisches Krone.....                                | 44 |
| 2.1.5.2 Geschichte des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen ..... | 45 |
| 2.1.6 Nationale Themen in In falschen Geleisen.....                     | 51 |
| 2.2 Die Asgarden (1908) .....   | 57 |
| 2.2.1 Die Handlung.....   | 58 |
| 2.2.2 Studentenroman .....  | 68 |
| 2.2.2.1 Karl Hans Strobl .....  | 71 |
| 2.2.2.2 Abteilung der Universität der Prag.....                         | 72 |
| 2.2.2.3 Burschenschaft .....  | 75 |
| 2.2.3 Prag in der Literatur.....  | 77 |
| 2.2.4 Nationale Themen in <i>Die Asgarden</i> .....                     | 80 |

|     |                            |    |
|-----|----------------------------|----|
| 3   | Zusammenfassung .....      | 88 |
| 4   | Literaturverzeichnis ..... | 92 |
| 4.1 | Druckmaterialien .....     | 92 |
| 4.2 | Internetquellen .....      | 93 |
| 5   | Resumé .....               | 96 |
| 6   | Resumé .....               | 97 |

## Einleitung

Das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen im Grenzgebiet verlief nicht immer konfliktfrei. Nach 1848 begannen die Konflikte zu eskalieren. Jede Nation stand fest zu ihrer Identität und hatte nicht die Absicht, der anderen ein Gebiet abzutreten. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es Stereotypen über das Bild des anderen. Der Zweite Weltkrieg hat die Beziehungen nicht besser und sympathischer gemacht. Im Gegenteil, die Spuren dieser nicht idealen Koexistenz haben sich im Lande eingepägt. Diese Spuren waren entweder auf physischer Ebene (die Überreste des Eisernen Vorhangs in Form von Triften) oder auf sozialer Ebene (persönliche Antipathie gegenüber den Sudetendeutschen, aber auch gegenüber den Tschechen).

Die Geschichte des Zusammenlebens zwischen Tschechen und Deutschen vertraut zu machen, drückt sich auch in der Literatur aus. Die Lektüre solcher Texte kann dem Leser ein Bild von den lokalen (im Falle dieser Arbeit vor allem auf die nationale Frage ausgerichtete) Formen der Kultur vermitteln. Um die tschechisch-deutsche Geschichte aus dem Blick eines Deutschböhmen aus dem Grenzlandgebiet am Anfang des 20. Jahrhunderts zu betrachten, wurden, wie der Titel dieser Arbeit schon sagt, zwei Prosawerke Anton Schotts ausgewählt. Anhand dieser beiden Werke soll der Blick dieses Autors auf die nationalen Konstellationen illustriert werden.

Insgesamt wurden zwei Romane von Anton Schott für die Analyse ausgewählt. Der Autor wurde am 8. Februar 1866 in der tschechischen Gemeinde Kohlheim (Uhliště) geboren und starb am 4. April 1945 in Mettmach, Österreich. Er wird zu den deutschen Autoren gezählt, die in den böhmischen Ländern schrieben. Der Autor kann als Heimatdichter bezeichnet werden. Das bedeutet, dass er versuchte, die Verhältnisse, Bedingungen und die Landschaft in seiner unmittelbaren Umgebung als geliebte Heimat darzustellen, die im Gegensatz zum Leben in der Stadt positiv konnotiert wird. Durch die Darstellung des Lebens im Gebirge mit den typischen Berufen (Holzhauer, Jäger, Säger, Bauern, usw.) sowie durch die Schilderung der Berglandschaft bringt er bis heute ein authentisches Abbild der damaligen Zeit. Der einst so populäre Dichter ist heutzutage unbekannt, wie die meisten Heimatdichter der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts sowie die Repräsentanten der Grenzlandliteratur, zu der einige seiner Texte gezählt werden können. Auch die damalige Wissenschaft interessierte sich nicht mehr für seine regionalen Werke, die hauptsächlich dem einfachen Volk dienten. Da es keine so große Anzahl von

Veröffentlichungen über den Autor selbst gibt, war diese Untersuchung eine Herausforderung.

Im theoretischen Teil wird die deutschsprachige Literatur des Böhmerwaldes vorgestellt. Erwähnt werden Adalbert Stifter, der oft als Begründer dieser Literatur bezeichnet wird, Karl Klostermann, der sowohl in der tschechischen als auch in der deutschen Literatur Anklang fand, und schließlich Anton Schott.

In den folgenden Kapiteln wird das Leben des Autors, um den es in dieser Arbeit geht, behandelt. Dies geschieht in erster Linie mithilfe der Monografie von Astrid Hinterholzer, die ihr Werk mit Hilfe des Urenkels der Autorin, Thomas Pumberger, verfasst hat. Von ihm wurde sie 2006 gebeten, auf der Grundlage der Schott-Chronik über Schotts Leben und Werk zu schreiben. Auch das inzwischen untergegangene Dorf Hinterhäuser (Zadní Chalupy), in dem Anton Schott lebte, wird kurz beschrieben.

Der erste Text, der einer Analyse unterzogen wird, ist der Roman *In falschen Geleisen*. Der Autor veröffentlichte es im Jahr 1903. Da es bis heute keine Publikationen oder Studien gibt, die sich mit dem Inhalt der einzelnen Kapitel des Werkes im Detail auseinandersetzen, analysiere ich die Handlung detailliert nach den 15 Kapiteln des Romans. Aufgrund seiner Merkmale wird dieser Roman in zwei Literaturströmungen eingeordnet. Zum einen gehört er zur sogenannten Grenzlandliteratur. Der Begriff der Grenzlandliteratur ist schwer zu fassen, da es sich eher um einen gesellschaftlichen als um einen literarischen Konflikt handelt. Das Genre des Grenzlandromans gab es sowohl auf tschechischer als auch auf deutscher Seite. In der deutschgeschriebenen Grenzlandliteratur der böhmischen Länder stellen die Tschechen die drohende Germanisierung dar, die Deutschen wehrten sich gegen die Tschechisierung. Mit dem Werk *Der letzte Deutsche von Blatna* (1887) gilt Fritz Mauthner als Begründer der Gattung des Grenzlandromans. Das Hauptmotiv seines Werkes ist der bedrohliche und zunehmend gefährliche Einfluss der Tschechen auf die Deutschen. Die zweite Art von Literatur, zu der der Roman *In falschen Geleisen* gehört, ist die so genannte Heimatliteratur. Diese lehnt die Verstädterung grundsätzlich ab und wendet sich ländlichen Idealen zu, d.h. sie ehrt die Tradition, lehnt den Feudalismus und den Agrarkapitalismus ab. Sie war also eine Reaktion auf die Industrialisierung der damaligen Zeit.

Den Roman *Die Asgarden* veröffentlichte der Autor im Jahr 1908. Im Gegensatz zu *In falschen Geleisen* konzentriert sich der Autor in diesem Werk auf die Problematik der deutschen Studenten in Prag, die an den bereits getrennten tschechischen und deutschen Universitäten studieren. Daraus leitet sich auch die Gattung des Werkes ab – Studentenroman. Auch der Begründer des Genres, Karl Hans Strobl, wird hier vorgestellt. Darüber hinaus wird diese Gattung behandelt, die sich in den Jahren 1902-1940 ständig formte und nach ihren Gattungsgrenzen suchte. Für den historischen Kontext wird auf wenigen Seiten die Zweiteilung der Prager Karlsuniversität im Jahr 1882 beschrieben, die bis heute als ein wichtiger Meilenstein in der Eskalation der nationalen Auseinandersetzungen in die Geschichte eingegangen ist. Studenten waren das zentrale Motiv des Werkes, weshalb die Analyse von *Die Asgarden* ein Kapitel über studentische Vereinigungen, die sogenannten Burschenschaften, enthält.

Diese Romane wurden ausgewählt, weil sie als Grenzlandliteratur eingestuft werden. Außerdem wurden sie zu einer ähnlichen Zeit geschrieben. Der Unterschied zwischen ihnen liegt darin, dass der eine Roman ein ländliches Thema, der andere ein städtisches Thema behandelt. Auf diese Weise ist es der Autorin gelungen, in zwei verschiedene Milieus zu blicken. Auch wenn die meisten Romane Schotts als Heimatliteratur eingestuft werden, ist es möglich, dass sich unter seinen Texten auch andere Grenzlandromane befinden. Aufgrund der Tatsache, dass der Autor zu Lebzeiten über 50 Romane geschrieben hat, ist es dem Autor jedoch nicht gelungen, diese aufzuspüren.

Der Hauptteil beider Werke ist eine Analyse der tschechisch-deutschen Beziehungen, die der Autor durch den auktorialen Erzähler beschreibt. Dies wird anhand von Auszügen geschehen. Der Leser erhält die Möglichkeit, diese Auszüge und Kommentare mit dem historischen Hintergrund der Koexistenz der beiden Nationen zu vergleichen. Die bis ins 11. Jahrhundert zurückreichende Geschichte wird dank der Beiträge von Václav Maidl (in *Tschechen und Deutsche*, 2001), Miloš Anděra (in *Schöne Literatur des Böhmerwalds auf Deutsch*, 2003) oder Steffen Höhne et al. (in *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder*<sup>1</sup>, 2022) behandelt.

---

<sup>1</sup> Für diese Diplomarbeit verwendete die Autorin die tschechische Ausgabe unter dem Titel *Kompendium německé literatury českých zemí*.

# 1 Theoretischer Teil

## 1.1 Deutschgeschriebene Literatur des Böhmerwaldes

In diesem Kapitel steht die deutschgeschriebene Böhmerwaldliteratur (auch Böhmerwalddichtung) im Fokus. Als literaturwissenschaftliches Thema wurde die Böhmerwaldliteratur vor allem durch Václav Maidl und Helfried Reischl bearbeitet. Der Inhalt dieses Kapitels stützt sich vor allem auf den Beitrag *Aus dem Böhmerwald: Deutschsprachige Erzähler* von Václav Maidl sowie den Artikel *Böhmerwaldliteratur als Regionalliteratur der mitteleuropäischen Peripherie* von Petr Kučera. Nicht zuletzt wurde auf den auf Tschechisch verfassten Artikel von Jiří Zálaha<sup>2</sup> mit dem Titel *Schöne deutschgeschriebene Literatur des Böhmerwaldes* zurückgegriffen.

Die Wurzeln der deutschgeschriebenen Literatur des Böhmerwaldes reichen bis in das Mittelalter (6. – 15./16. Jhd.) zurück. In dieser Zeit begannen die Schriften über die Realien des Böhmerwaldes im Allgemeinen - die ersten Erwähnungen stammen aus mittelalterlichen Chroniken und sogenannten hagiografischen<sup>3</sup> Texten. Auch die ersten Klöster wurden damals gegründet. Diese förderten lateinische Literatur und andere kulturelle Aktivitäten. Nicht nur die Entstehung der Klöster, sondern auch die Ankunft der Minnesänger an den Höfen der böhmischen Feudalherren verursachte die Blüte der deutschgeschriebenen Literatur in diesem Gebiet.

Mit dem Aufkommen des Humanismus (15. - 17. Jhd.) wurde die lateinische Sprache wieder vorherrschend, zusammen mit der tschechischen Sprache (z.B. Korrespondenz der tschechischen Adligen). Die Barockzeit brachte wieder das Deutsche, daneben das Tschechische und Lateinische zurück. Ein weiterer Meilenstein in der deutschgeschriebenen Literatur ist ein relativer langer Zeitraum, in dem Gesangbücher mit religiösen Themen entstanden: das Hohen Further Liederbuch (*Vyšebrodský zpěvník*, 14. Jhd.) oder das Gesangbuch (*Zpěvník*, 16. Jhd.). In dem 17. Jahrhundert begannen weltliche Lieder zu erscheinen, die Liebeslieder und das Leben am feudalen Hof zum Inhalt hatten.

In der Zeit der Habsburgermonarchie (19. Jahrhundert) wurde das Leben der Juden in Literatur beschrieben. In dem Grenzgebiet hielten die Juden einerseits den antijüdischen

---

<sup>2</sup> Anderer Titel von Jiří Zálaha: *Der Böhmerwald von A bis Z* (1972).

<sup>3</sup> Hagiographische Texte. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hagiographie>. [Stand: 25.02.2023]

Einstellungen stand, die oft viel stärker ausgeprägt war als in dem benachbarten Deutschland, andererseits belegen schriftliche Quellen, dass Juden Kontakte zu deutschen Städten und deren jüdischen Gemeinden knüpften. Im Allgemeinen führt Kučera in seiner Studie an, dass man sagen kann, die Rolle der jüdischen Bevölkerung im 19. Jahrhundert in dem Grenzgebiet war eher eine einheitsstiftende.<sup>4</sup> Trotz dem Fall Hilsner<sup>5</sup> (auf Tschechisch Hilsneriáda) kam es in dem Grenzgebiet nicht zu größeren Demonstrationen oder anderen Konflikten. Die Juden wollten eher eine Verankerung ihrer eigenen kulturellen Werte und sie wollten als eine weitere ethnische Gruppe neben den Tschechen und Deutschen gesehen werden.

In den Jahren 1847 – 1864 entstanden fünf Sammlungen deutschgeschriebener *Sippurim* (W. Pascheles, J. Pascheles), in denen jüdische Geschichten, Mythen und Chroniken berühmter Juden gesammelt wurden. Einige der Texte wurden auch auf Jiddisch und auf Tschechisch veröffentlicht. Ein typischer Vertreter war Georg Leopold Weisel (1804-1873), der die jüdischen Geschichten und auch Legenden aus dem Chodenland sammelte.<sup>6</sup> Die Anfänge dieser Literatur werden infolgedessen offiziell mit 40er Jahren des 19. Jahrhunderts zeitlich begrenzt<sup>7</sup>.

Die Grundschulbildung wandelte sich in dieser Zeit stark. Die Alphabetisierung der Bevölkerung hat ihren Ursprung bereits 1775, als das Theresianische Schulpatent auf Initiative von Maria Theresia in Kraft trat. Damals galt die Schulpflicht für Kinder in dem Alter von sechs bis zwölf Jahren. Seither veränderte sich das Konzept der Anwesenheitspflicht ständig und suchte nach seiner besten Form. Es wurde untersucht, wie konnte sich eine arme Familie die Schule erlauben oder verschiedene Spezialisierungen wurden gesetzt, wie zum Beispiel die in der ländlichen Wirtschaft benötigten praktischen Fertigkeiten oder die Bedingungen für den Hausunterricht wurden gestellt. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde jedoch der Schulbesuch zur Selbstverständlichkeit. Zwischen 1849 und 1855 wurde die Organisation des Bildungswesens grundlegend verändert. Zum Vergleich: 1792 wurden in Böhmen 70,1 % der Kinder in Schulen unterrichtet, 1834 waren es bereits 92,8 %. Ein wichtiger Meilenstein für das Bildungswesen und die Alphabetisierung der Bevölkerung im Allgemeinen war die so genannte Hasner-Reform, ein Gesetz von 1869. Sie führte einen

---

<sup>4</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 2018, S. 117.

<sup>5</sup> Fall Hilsner. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Fall\\_Hilsner](https://de.wikipedia.org/wiki/Fall_Hilsner). [Stand: 25.02.2023]

<sup>6</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 2018, S. 117.

<sup>7</sup> MAIDL. Aus dem Böhmerwald: Deutschsprachige Erzähler. 1999, S. 423.

einheitlichen Lehrplan ein, sorgte für Bildung für die breitesten Bevölkerungsschichten, verlängerte die Schulzeit um zwei Jahre und trug zur Unabhängigkeit von der katholischen Kirche bei. Dieses Gesetz trug wesentlich zur Ausrottung des Analphabetismus in den böhmischen Ländern bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bei.<sup>8</sup>

Die Epoche der deutschen Literatur im Böhmerwald umfasst in der Fortentwicklung der literarischen Texte der Sammler mündlicher Überlieferungen (auch Oralität<sup>9</sup>). Man fürchtete sich, dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Kultur der deutschsprachigen Bewohner des Böhmerwaldes, des Böhmisches Waldes und des Vorlandes vom Böhmerwald<sup>10</sup> ging unter, deshalb entstand Sammlungen von bisher mündlich überlieferter Volksliteratur. Der Böhmerwalddialekt schien am meisten gefährdet zu sein. Er setzte sich aus den nordbayerischen und ostfränkischen Dialekten (nördlicher Böhmerwald, Künisches Gebirge vom Taus-Pass über das Eisenerzbecken bis zu den Quellen des Schwarzbach [Černá v Pošumaví]) sowie aus dem Mittelbairischen (mittlerer und südlicher Böhmerwald) zusammen. Zu dem Böhmerwalddialekt gehörten auch die tschechischen Dialekte der südwestlichen Gruppe. Die tschechischen Dialekte und die altbayerischen Dialekte werden als Bergdialekte bezeichnet (daher auch die Bezeichnung der Ortsbewohner – Bergbewohner). Interessanterweise haben die Gebirgsdialekte eine Reihe von konservativen Merkmalen gemeinsam, gerade weil sie in dem Gebiet des Böhmerwaldes – dem ältesten Gebirge Europas – so eng beieinander lagen. Die nicht zufällige und oft übermäßige Ähnlichkeit ausgewählter Dialekte in diesem Gebiet (ob auf deutscher oder tschechischer Seite) wird unter anderem auf die häufigen Wanderungen der Sprecher des Bergdialekts (hauptsächlich Holzfäller und Glasmacher) zurückgeführt.<sup>11</sup>

Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einer allmählichen Radikalisierung der deutschsprachigen Minderheiten in Ostmitteleuropa. Die ideologische Tendenz der so genannten Grenzlandliteratur, insbesondere deren Hauptgattung: der Grenzlandroman manifestierte sich hier.

---

<sup>8</sup> LENDEROVÁ und Kol. Dějiny každodennosti "dlouhého" 19. století. 2005. URL: [https://ff.upce.cz/sites/default/files/public/st49717/dejiny\\_kazdodennosti\\_19.\\_stoleti\\_140596.pdf](https://ff.upce.cz/sites/default/files/public/st49717/dejiny_kazdodennosti_19._stoleti_140596.pdf). [Stand: 25.02.2023] S. 39-43.

<sup>9</sup> Mündliche Überlieferung. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCndliche\\_%C3%9Cberlieferung](https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCndliche_%C3%9Cberlieferung). [Stand: 25.02.2023]

<sup>10</sup> Das Vorland vom Böhmerwald stellt das tschechische Wort „Pošumaví“ dar. Der Entwurf der Übersetzung wurde zur Verfügung von Doz. PaedDr. Petr Kučera, Ph.D. gestellt.

<sup>11</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 2018, S. 121.

Mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung (und auch der deutschsprachigen Juden, die die Konzentrationslager der Nazis überlebten) nach dem Zweiten Weltkrieg (1945) begannen alle kulturellen Traditionen des Gebiets zu zerfallen. Auch Böhmerwalddörfer und abgelegene Orte verschwanden (Anton Schotts Heimatdorf Hinterhäuser, das ebenfalls verschwunden ist, wird im Kapitel 1.3.2 beschrieben).

Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung stellt das Ende der Ära der deutschsprachigen Literatur im Böhmerwald dar. Bis 1989 überwogen Werke mit sozialistischer Tendenz. Die Vertreibung (auch Abschiebung) wird als eine Böhmerwaldtragödie genannt. Viele Menschen verloren das Heimatrecht viele Menschen verloren das Heimat-, Nutzungs- sowie und Besitzrecht. Der Schriftsteller Karel Skalický<sup>12</sup> schrieb davon in Böhmerwald Kulturgeschichte: „Diese menschenunwürdige Maßnahme klafft immer noch als offene, schmerzende Wunde, die bisher keine Katharsis gefunden hat... Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs kam die seit jeher vorhandene, aber verschüttete oder beseitigte sudetendeutsche Kultur wieder zum Vorschein: Niedergerissene oder halbverfallene Kirchen und Kapellen wurden wiederhergestellt, vernachlässigte Friedhöfe instandgesetzt; vergessenen Persönlichkeiten wurde, beispielsweise in Museen, erneute Würdigung zuteil.“<sup>13</sup> Adalbert Stifters und Karl Klostermanns idealistische Vorstellung vom Böhmerwald als eine „volksverbindende Natur- und Kulturlandschaft“<sup>14</sup> wurde damit zerstört.

## 1.2 Autoren der deutschgeschriebenen Literatur des Böhmerwaldes

Die Böhmerwaldautoren, die im Böhmerwaldgebiet schufen, wurden entweder im Böhmerwald oder in der Umgebung geboren, verbrachten eine bedeutende Zeit ihres Lebens hier oder beschäftigten sich in ihren Werken mit dem Thema Böhmerwald und seiner Umgebung.

---

<sup>12</sup> Karel Skalický (\*1934) ist ein tschechischer Priester, Theologe und aktiver Teilnehmer am Exilkampf gegen den kommunistischen Totalitarismus. Er überquerte illegal den Eisernen Vorhang, emigrierte nach Rom, wo er Priester wurde und sich an Exilaktivitäten beteiligte. URL: <https://budejovice.rozhlas.cz/karel-skalicky-utekl-pres-zeleznou-oponu-do-rima-a-stal-se-knezem-po-revoluci-se-8754742>. [Stand: 25.02.2023]

<sup>13</sup> REISCHL. Böhmerwald Kulturgeschichte kompakt. 2008, S. 260.

<sup>14</sup> REISCHL. Böhmerwald Kulturgeschichte kompakt. 2008, S. 260.

Eine der größten Persönlichkeiten dieser Literatur ist **Adalbert Stifter** (1805-1868). Man könnte ihn als den Begründer der Böhmerwaldliteratur bezeichnen, der sich definitiv von den anderen abhebt. Da er einer der ersten war, knüpfte er an keine Traditionen an. Man könnte sagen, dass er bestimmte in gewisser Weise die Struktur und den Charakter dieser Literatur bestimmte. In manchen Fällen wird er als der Anfangsimpuls für die Literatur des Böhmerwaldes oder der Neuerer bezeichnet.<sup>15</sup> Ein wichtiger Aspekt von Stifters Wirkung ist seine Konzentration auf den südlichen Teil des Böhmerwaldes.<sup>16</sup> Insbesondere geht es um das Gebiet von seinem Geburtsort in Oberplan (Horní Planá) bis zum südöstlichen Rand des Böhmerwaldes in Hohenfurth (Vyšší Brod).<sup>17</sup> In seinem Privatleben widmete sich Stifter zunächst der Malerei oder der Restaurierung von Kunstwerken. In den 1840er Jahren begann er, intensiv Gedichte, Kurzgeschichten, Novellen und Romane zu schreiben. Er veröffentlichte auch sechs Bücher mit Kurzgeschichten unter dem Titel *Studien* oder eine Sammlung von Kurzgeschichten und Novellen, *Buntesteine* (Pestré kameny; 1853). Seine Hauptwerke sind der Entwicklungsroman *Der Nachsommer* (Pozdní léto; 1857) und der dreibändige historische Roman *Witiko* (Vítek; 1865-1867). In derselben Zeit wie Stifter beginnt der 10 Jahre jüngere **Josef Rank** (1816-1896) schriftstellerisch tätig zu sein. Daher wurde er ein Fortsetzer der Prosaarbeit von Stifter. Die Genrebezeichnung „Volksnovelle“ oder „Volksroman“<sup>18</sup> kommt von Rank. Im Gegensatz zu Stifter bearbeitete Rank den nördlichen Teil des Gebiets, vor allem konzentrierte er sich auf seinen Geburtsort Friedrichsthal (Chalupy u Všerub). Zu dieser Literatur trägt Rank zunächst mit seinen Erzählungen und Skizzen bei. Er konzentrierte sich auf ein nicht-idealisiertes Menschenbild. Seit 1840 publizierte er seine Skizzen in Zeitschriften. 1843 wurden diese Skizzen in sein erstes Buch *Aus dem Böhmerwalde* (1847) zusammengefasst.<sup>19</sup> Der Titel enthält Geschichten aus seiner Studentenzeit. Andere Titel sind: *Der Waldmeister* (Lesmistr; 1846), *Geschichten armer Leute* (Příběhy chudých lidí; 1853) oder *Aus Dorf und Stadt* (Z vesnice a města; 1859).<sup>20</sup>

Wie Maidl anführt, charakterisierte sowohl Stifter, als auch Rank den Böhmerwald als eine schwer zugängliche Landschaft. Diese Aussage besagt, dass die Literatur die

---

<sup>15</sup> MAIDL. *Aus dem Böhmerwald*. 1999, S. 424-425.

<sup>16</sup> MAIDL. *Aus dem Böhmerwald*. 1999, S. 425.

<sup>17</sup> KUČERA. *Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie*. 2018, S. 119.

<sup>18</sup> MAIDL, V. *Aus dem Böhmerwald*. 1999, S. 426.

<sup>19</sup> MAIDL. *Česko-německé literární vztahy v jihozápadočeské oblasti*. 2004, S. 778.

<sup>20</sup> KUČERA. *Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie*. 2018, S. 119.

geografischen Merkmale der Gegenstand und das damit zusammenhängende Leben der hiesigen Menschen widerspiegeln. Eigenschaften wie Ungastlichkeit, Unfreundlichkeit und Gefährlichkeit der Landschaft werden in den Werken aufgegriffen. Darüber hinaus waren bei vielen Schriftstellern die Protagonisten überwiegend Wilderer, Pascher oder Räuber gebildet.<sup>21</sup>

Die Autoren Josef Blau (1872-1960), Hans Watzlik (1879-1948) und Hans Multerer (1892-1945) gehören zu dem Kreis der Autoren, die auf dem Gebiet von Neuern (Nýrsko) schufen. **Josef Blau** (1872-1960) wird vor allem als ein Herausgeber von Sagen und Märchensammlungen bezeichnet. Der Titel, der davon handelt ist *Von Räuubern, Wildschützen und anderen Waldbrüdern* (1928). Er interessierte sich auch für die Volksarchitektur, Volkskunst oder Kleidung. Er bemerkte neben dialektalen Phänomenen zum Beispiel auch den geheimen Slang der Federhändler. Blau lieferte dem Leser einen tieferen Einblick in das Schicksal der Glasmacherfamilien und in die Geschichte der jüdischen Minderheit in Neuern. Außerdem trug er mit seiner Tätigkeit zu der Idee der Gründung einer Waldbühne bei, die nach 1989 renoviert wurde und die heute wieder Stücke von Böhmerwaldautoren spielt. **Hans Watzlik** (1879-1948) zeigte mit seinem *Im Ring des Ossers* (1913) die Entdeckung des Nordböhmerwaldes um Osser und Großer Arber. Damit gewann er die Leser, die dieses Berggebiet nicht kannten. Kučera führt an, dass es zahlreiche Berichte über Watzliks antitschechische Ausrichtung gab, über die vor allem ab Mitte der 1920er Jahre die tschechische Presse schrieben.<sup>22</sup> Das Werk *O Böhmen!* (1917) zeigte eine Vorahnung des Untergangs der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik. Sein bekanntestes Werk ist jedoch *Der Pfarrer von Dornloh* (1931), für das er 1931 mit dem neu eingeführten tschechoslowakischen Staatspreis für deutschgeschriebene Literatur ausgezeichnet wurde. Er war vor allem dafür bekannt, dass er einerseits die dunkelsten Seiten des Menschen darstellte, andererseits aber auch in die buntesten Fantasien abtauchte, so dass man ihn als deutschen Romantiker bezeichnen könnte. **Hans Multerer** (1892-1945) wird als Autor bezeichnet, der die Staatsangehörigkeit nicht respektiert. Kučera vermutet, dass dies auf die Erfahrung des Familiengasthofs zurückzuführen sein könnte, in den Gäste sowohl von der bayerischen als auch der tschechischen Seite des Grenzgebirges kamen.<sup>23</sup> Multerer konzentriert sich auf das menschliche Innere und die menschliche Existenz. Obwohl Multerer der

---

<sup>21</sup> MAIDL. Aus dem Böhmerwalde. 1999, S. 427.

<sup>22</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 2018, S. 124.

<sup>23</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 2018, S. 124.

Heimatliteratur zugerechnet wird (zur Heimatliteratur vgl. Kapitel 1.4.2.1), die das Landleben als verschwindende Idylle beklagt, hält sich dieser Autor nicht ganz an das Thema.<sup>24</sup>

In den 50er Jahren schrieb auch **Josef Meßner** (1822-1862) literarische Texte. Er brachte das literarische Bild der Umgebung um Prachatitz (Prachatice) zum Ausdruck. Gerade diese Stadt in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges wird in Meßners Titel *Der Primator* (1852) bearbeitet. Die anderen Werke sind die Kurzgeschichtensammlung *Handwerksburschen* (1857) oder *Waldgeschichten aus dem Böhmer Wald* (1857).<sup>25</sup>

In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts wird eine gewisse Verringerung der Produktion festgestellt. In 80er Jahren nehmen jedoch die Werke zu. Die neunziger Jahre prägen **Anton Schott** (1866-1945) und auch **Josef Gangl** (1868-1916)<sup>26</sup>. Gangl trug zu der Literatur mit 16 Jahren bei. Am bekanntesten sind sein Erzählband *Geschichten aus dem Böhmerwald* (1895) und sein autobiografischer Roman *Der letzte Baum* (1908), in dem er das schwierige Leben seiner Familie schilderte, sowie seine Novelle *Der zertrümmerte Pflug* (Rozbitý pluh; 1946). Seine Absicht war es, die Probleme des modernen Menschen in die regionale Literatur einzubringen.<sup>27</sup> Allmählich begann sich der Realismus durchzusetzen. Die Literaturrechtung zeigt sich in literarischer Form, Thematik, aber auch bei Figurentypen. Autoren beschäftigen sich mit der wahrheitsgetreuen und objektiven Darstellung der Realität. **Karel Klostermann** (1848-1923) und **Johann Peter** (1858-1935) sind die führenden Vertreter des realistischen Schaffens.<sup>28</sup> Klostermann wird als tschechischer Schriftsteller eingestuft, aber es ist anzumerken, dass er nur zu Beginn seiner Laufbahn auf Deutsch schrieb. Von seinen deutschen Werken ist sein erster Prosaband mit Skizzen und Kurzgeschichten *Böhmerwaldskizzen* (1890) zu nennen. Mit dem Anfang der 90er Jahre begann er auf Tschechisch zu schreiben. Die Sympathie für die Tschechen reicht jedoch viel weiter zurück. Zu einem bestimmten Zeitpunkt begann er sogar, gleichzeitig wie ein Tscheche sich zu fühlen, obwohl er ursprünglich Deutscher war. Dies wird durch das kommentierte Vorwort zu den *Böhmerwaldskizzen* bestätigt: „Damals vermied er es bewußt, sich als Deutscher zu erklären, auch wenn er sich mit seinem Erstlingswerk an deutsche Kreise und Leser deutscher Literatur wandte. Später

---

<sup>24</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 2018, S. 122-123.

<sup>25</sup> REISCHL. Böhmerwald Kulturgeschichte kompakt. 2008, S. 274.

<sup>26</sup> MAIDL. Aus dem Böhmerwalde. 1999, S. 428.

<sup>27</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 2018, S. 119.

<sup>28</sup> MAIDL. Aus dem Böhmerwalde. 1999, S. 428.

bekannte er sich stets als Tscheche und beteuerte dabei immer, daß er den Deutschen wohlgesinnt sei und nie gegen sie auftreten könne<sup>29</sup>. Aus diesem Grund wird Klostermann als interkultureller Autor bezeichnet. Seine berühmtesten Werke sind *Ze světa lesních samot* (1892), *Světák z podlesí* (1905) oder *Ze Šumavy a Pošumaví* (1936). Die Romane befinden sich in dem 40-bändigen Werk des Verlags J. Vilímek.<sup>30</sup> Klostermann gilt als eine sehr einflussreiche literarische Figur, denn dank ihm eigneten sich die Leser in den 1980er und 1990er Jahren das Mittelböhmerwald an. **Johann Peter** kam aus Buchwald (Bučina). Da profitierte er von seinen tiefen Kenntnissen der Volkskultur und der Kenntnis des zentralen Böhmerwaldes. Er schrieb hauptsächlich ethnografische und literarische Texte. Mit solchen Texten gab Peter die Zeitschrift *Der Böhmerwald* (1899-1907) heraus. Sein wichtigstes Werk ist die Memoiren-Trilogie *Der Richterhub* (1914). Die Autoren mit der Absicht, die unverfälschte Realität darzustellen, hatten großen Erfolg bei den Lesern (insbesondere bei den Lesern aus dem Böhmerwald). Es werden immer mehr zwischenmenschliche Beziehungen dargestellt und die Vielfalt der Charaktere nimmt zu. In den Werken kann man folgenden Protagonisten begegnen: Wilderern, Tagelöhnern, Arbeitern in den Glashütten, Holzhauern, Heidelbeerensammlern, Paschern, Hegern, Förstern, Besitzern der Glashütten oder Finanzern. Ohne Zweifel ändert sich das Bild des Böhmerwaldes, vor allem die Verhältnisse in dem Bauernhof. Die sind nicht mehr konfliktgeladen. Der Wandel des Böhmerwaldes in dem 19. Jahrhundert spiegelt sich im Allgemeinen in den literarischen Bildern wider.<sup>31</sup>

Die achtziger Jahre brachten außerdem die Werke, die die örtlichen Sagen bearbeiteten: *Sagen aus dem Böhmerwalde* (Josef Dionys Manzer 1808-1882), *Sagen und Märchen aus dem Böhmerwalde* (Hans Kollibabe 1880-1950) Schon bei Stifter kann man eine Anwesenheit der Sage bemerken (*Märchen, Sagen und Legenden*, o.J.).<sup>32</sup>

Zu der deutschen Literatur des Böhmerwaldes gehören auch Autoren wie **Robert Michel** (1876-1957), **Hans Kollibabe** (1880-1950), **Gustav Jungbauer** (1886-1942), **Rudolf Kubitschek** (1895-1945), **Leo Hans Mally** (1901-1987) und **Sepp Skalicky** (1901-1992).<sup>33</sup>

---

<sup>29</sup> MAIDL. Česko-německé literární vztahy v jihozápadočeské oblasti. S. 783.

<sup>30</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 201., S. 118.

<sup>31</sup> KUČERA. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. 2018, S.

<sup>32</sup> MAIDL. Aus dem Böhmerwald. 1999, S. 424, 430

<sup>33</sup> REISCHL. Böhmerwald Kulturgeschichte kompakt. 2008, S. 205.

Zusammenfassend kann man sagen, dass mit dem Jahr 1945 die fast jahrhundertelange Tradition der deutschen Literatur auf der tschechischen Seite des Böhmerwaldes zu Ende geht. Der deutsche Nationalismus wächst und in den Werken herrscht ein Gefühl der Bedrohung vor. Maidl erwähnt diese Spiegelung in dem Werk *In falschen Geleisen* (1903) von Anton Schott. Hans Watzlik mit seinem Roman *O Böhmen!* (1917) trat in die Fußstapfen von Schott. Wie ein Epilog zu der auslaufenden Ära dient *Der Trauermantel* (1945) von Johannes Urzidil. Diese Erzählung beschreibt die Kindheit Adalbert Stifters<sup>34</sup>, zugleich stellt sie einen Abschied von dem Land seiner deutschen, tschechischen und jüdischen Vorfahren dar.

Alle diese Werke und viele andere sind in den weitgehend unvollständigen Sammlungen tschechischer Museen, Bibliotheken und Archive zu sehen. Sie legen Zeugnis von einer einstmals kultureichen Region ab, die nach dem Zweiten Weltkrieg wiederentdeckt wurde. Der Krieg schuf nämlich das Klischee der Unzugänglichkeit, der Verlassenheit und der sogenannten kulturellen Wüste für diese interessante Region.<sup>35</sup>

## 1.3 Anton Schott

### 1.3.1 Leben<sup>36</sup>

Die Zahl der Quellen und Publikationen, die das Leben von Anton Schott beschreiben, ist sehr begrenzt. Dennoch wurden Quellen gefunden, wie die Chronik, die der Autor selbst führte und ordnungsgemäß aufschrieb, und verschiedene Zeugnisse von Personen aus seinem Umfeld (z. B. der Schriftsteller Josef Blau). Sein Werk *Notwebers Gabriel*, in dem der Autor sein Leben aus der Sicht des Sohnes eines armen Webers schildert, kann ebenfalls als Quelle dienen, in der man manche Informationen zu seinem Leben finden kann. Weil es sich um einen zwar autobiografisch geprägten, jedoch fiktionalen Roman handelt, muss man bei seiner Verwertung für Antons Biografie jedoch vorsichtig umgehen. Die Autorin Astrid Hinterholzer (1974-) gilt als die erste Person, die die oben genannte Chronik für die Zwecke des Verfassens einer Monografie über Schott gebrauchte. Sie arbeitete darüber hinaus mit einem Nachfahren Schotts zusammen, der

---

<sup>34</sup> Urzidil Johannes. URL: [https://encyklopedie.ckrumlov.cz/de/osobno\\_johurz/](https://encyklopedie.ckrumlov.cz/de/osobno_johurz/). [Stand: 01.03.2023]

<sup>35</sup> MAIDL. *Aus dem Böhmerwald. Deutschsprachige Erzähler*. Passau: Stutz, 1999, S. 432.

<sup>36</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 5-21, 52-57, 62-63.

seine Erinnerungen zu ihrem Werk beisteuerte. Es handelt sich um den Urenkel des Schriftstellers, Thomas Pumberger<sup>37</sup>. Ihr Buch trägt den Titel *Anton Schott, 1866-1945*.

Dieses Kapitel stützt sich hauptsächlich auf das Buch *2016 - Anton Schotts Jahr* (2016), den Tagungsband aus der Konferenz in Neuern. Diese Veranstaltung war ganz Anton Schott gewidmet, und Hinterholzer hat daran mitgewirkt. Dieses Buch wurde vom Museum des Künischen Gebirges in Neuern zur Verfügung gestellt, wofür die Autorin sehr dankbar ist. Manche Informationen wurden auch von der tschechischen Website Kohoutí Kříž übernommen, die sich seit 1990 auf die Erforschung der deutschen Literatur des Böhmerwaldes spezialisiert. „Im Jahr 2018 wurde er mit dem Sonderpreis der Böhmerwald-Literatur für seinen herausragenden Beitrag zur Böhmerwald-Literatur ausgezeichnet.“<sup>38</sup>

Anton Schott ist am 8. Februar 1866 in einem Böhmerwalddorf Klausen bei Kohlheim (tsch. Klausen u Uhliště) geboren. Kohlheim ist eine kleine Gemeinde, heute auch Teil der Ortschaft Chudenín, die in dem Bezirk Klatovy liegt. In dem 19. und 20. Jahrhundert war es ein eigenständiges Dorf, im Mittelalter gehörte es zu den Dörfern Glashütte (Skelná Hut') und Sankt Katharina (Svatá Kateřina).<sup>39</sup> Antons Vater Franz Schott erkrankte kurz vor seiner Heirat mit Antons Mutter Theresa Zierhut, die Hochzeit wurde abgesagt, weshalb Anton Schott als uneheliches Kind geboren wurde. Das Brandzeichen konnte er nicht loswerden. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war diese soziale Bezeichnung ungeheuer. Viele Experten sind der Meinung, dass dies für Schott zahlreiche Folgen haben konnte. Er sehnte sich nach Anerkennung und Erfolg. Im Allgemeinen gab es Vermutungen über Beziehungsprobleme oder eine Vorliebe für reine Charaktere. Auf der anderen Seite, konnte seine Kindheit auch durch die Armut beeinflusst worden sein, in der er aufwuchs.

Anfang seiner Kindheit verbrachte er zusammen mit seinen acht Geschwistern in einer heute verschwundenen Gemeinde Hinterhäuser (Zadní Chalupy). Hinterhäuser war eine kleine Siedlung mit 29 Häusern, wo es keine Schule gab. Antons Vater wählte folglich die bestmögliche Ausbildung für seinen Sohn. Seit 1879 besuchte Schott eine Realschule in Pilsen. Der tschechische Schriftsteller Karel Klostermann lehrte an der Schule. Nach zwei Jahren musste Schott wegen des Finanzmangels sein Studium beenden und in den

---

<sup>37</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 10.

<sup>38</sup> Deutscheschriebene Literatur des Böhmerwaldes. URL: <https://www.kohoutikriz.org/>. [Stand:02.03.2023]

<sup>39</sup> Kohlheim. URL: <https://kaplicky.cesty.in/kohlheim>. [Stand:16.01.2023]

Böhmerwald zurückkehren. Trotzdem ist sein Name mit der Pilsner Geschichte verbunden. Das beweist die Publikation von vergessenen Pilsener Persönlichkeiten aus dem Jahr 2006<sup>40</sup>. In der Zeit eröffnete Dr. Renner in Neuern (Nýrsko) ein Anwaltsbüro, wo Schott mit 15 Jahren als ein Schreiber arbeitete. Hier sammelte er eine beträchtliche Menge von Erfahrungen. Mit 18 Jahren begann Schott als ein provisorischer Aushilfslehrer an einer Schule in der Nähe von Neuern zu unterrichten. In den folgenden Jahren legte er die Reifeprüfung und später auch die Prüfung für die Lehrerqualifikation am Lehrerinstitut in Prag ab. Während seiner Karriere als Lehrer entstanden seine ersten schriftstellerischen Versuche. Was sein Privatleben betrifft, lernte er eine Frau namens Theresia Altmann kennen, die aus dem Gerlhof (Gerlův Dvůr) in dem nahe gelegenen Sankt Katharina kommt. 1891 bereicherte er erstmals die Literaturszene mit seinen Kurzgeschichten, die in der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht wurden. Er veröffentlichte auch größere Werke in Buchform. Als er 1902 einen bedeutenden Preis für seinen Roman *Gottesthal* erhielt, begann er, sich ausschließlich dem Schreiben zu widmen. Seine schriftstellerische Tätigkeit ermöglichte ihm im Jahr 1897 ein eigenes landwirtschaftliches Anwesen und andere landwirtschaftliche Flächen in Hinterhäuser zu kaufen. Hier lebte er mit seiner Ehefrau, mit der er insgesamt 7 Kinder hatte. Anton Schott war bei seinem Publikum sehr beliebt, und gewann sogar einige Literaturpreise. Dank den Einnahmen aus den Lizenzgebühren kaufte er 1908 ein kleines Schloss Bergham bei Linz (Oberösterreich), auch Freisitz Tischingen genannt. Der Ortwechsel brachte eine angemessene Schulbildung für die Kinder. Grabherrs Publikation von Burgern und Schlössern aus 1976 beschreibt Schotts Wirkung auf dem Schloss wie folgt: „Danach kam der böhmische Lehrer und Schriftsteller Anton Schott auf das Schloss. Er machte aus dem Besitz ein ‚Schmuckkästchen‘ mit Burgarten, Lusthaus, Springbrunnen und einen Wasserbehälter mit vielen Fischarten.“<sup>41</sup> In dieser Zeit gab es eine Wende in Schotts Leben. Der heute vergessene Autor musste in den Weltkrieg einrücken. 1921 verkaufte er sein Vermögen und wegen der Inflation hatte er auf einmal kein Eigentum. In demselben Jahr starb seine Ehefrau Theresia. Die Familie verlor auch fünf Kinder. Mit den zwei Töchtern zog er in eine Herberge in dem oberösterreichischen Sipbachzell um. Als Bettler fühlte er sich gedemütigt, aber er nahm zwei von der Tochter Pepi erbettelte 50-Dollar-Checks an. Dieses Geschenk, Reserven von dem Verlag und Preise, die er in literarischen Bewerbungen bekam, halfen ihn, sich auf eigene Beine wieder zu stellen.

---

<sup>40</sup> SVK PK. Zapomenuté plzeňské osobnosti. 2006, S. 5.

<sup>41</sup> GRABHERR. Burgen und Schlösser in Oberösterreich. 1976.

Nach drei Jahren, 1924 kaufte er eine neu gebaute Villa in Peuerbach. Hier siedelte sich er für eine Zeit an und führte ein ruhiges Leben. Nach zehn Jahren intensiver schöpferischer Tätigkeit in Sipbachzell und Peuerbach erwarb Schott das Schloss Hub in Mettmach (Ried im Innkreis, Oberösterreich). Der Autor verbrachte hier die letzten Jahre seines Lebens. In seinen Tagebuchaufzeichnungen führte er zum Einzug in das Schloss Hub an: „28. Juli 1929 (Sonntag) mit Pepi, Toni und Pumberger nach Hub gefahren und Schloss, Park und Teich um 13.500 Schilling gekauft von Freiherren Ernst Handel-Mazzetti. [...] 12. August Kaufvertrag. 20. August übersiedeln angefangen. Mit der ersten Autofuhre schon Pech gehabt und kurz vor Hub stecken geblieben. Alle drei Buben helfen hier. 8 Tage später Marie hierher übersiedelt, um mir den Haushalt zu führen.“<sup>42</sup> Trotzdem er nach Oberösterreich umsiedelte, besuchte er manchmal in dem Sommer seine Verwandtschaft in Neuern.<sup>43</sup>

In den dreißiger Jahren wurde die literarische Tätigkeit Schotts beschränkt. Außerdem nahmen die Einträge in der Familienchronik ab. Als er 63 war, beschäftigte sich Schott mit der Rekonstruktion von Hub und anderen Adelsgütern in Innviertel. Er widmete sich auch der Botanik. Er führte gründliche botanische Forschungen, die sich vor allem mit Flechten und Moosen beschäftigten. Mit den davon behandelten Studien trug er in wissenschaftlichen Zeitschriften bei. Zum Höhepunkt seiner botanischen Karriere wurde ein Herbarium mit insgesamt 28 Faszikeln und mit ca. 3000 Exemplaren gestaltet. Das Herbarium wird bis heute in dem Linzer Biologiezentrum aufbewahrt. Darüber hinaus beschäftigte er sich im Alter mit der Erforschung der Geschichte. Er erstellte Stammbäume, die die Geschlechter des ehemaligen Adelssitzes Hub darstellten. Schotts Freund, der Schriftsteller Josef Blau bestätigt auch Schriftstellers künstlerischen Talent. In Beiträgen aus der Monatsschrift „Hoam!“ erzählt Blau von Schränken und Truhen, die Schott selbst nach alten Vorlagen malte.<sup>44</sup> Die Familienchronik der Familie Schott ist mit zahlreichen Stammbäumen, Familienfotos und Tusche-Zeichnungen geschmückt. Schott wollte auch die Landschaften des Böhmerwaldes und Oberösterreichs aufnehmen. Heutzutage existieren die Panoramen nicht. Wir können nur aus seinen Erinnerungen

---

<sup>42</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ, 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 14.

<sup>43</sup> Zur Heimatkunde des Böhmerwaldes - Beiträge aus der Monatsschrift „Hoam!“ 1948-1957. 2008, S. 67-69.

<sup>44</sup> Zur Heimatkunde des Böhmerwaldes - Beiträge aus der Monatsschrift „Hoam!“ 1948-1957. 2008, S. 67-69.

schöpfen. Schließlich skizzierte er Lagepläne und fertigte exakte Grundrisse an. Dazu benutzte er Striche aus dem 18. Jahrhundert.<sup>45</sup>

Am Ende des Lebens erlitt der Schriftsteller zwei kleine Schlaganfälle, folglich litt er unter Schwindelgefühlen. Schott starb am 4. April 1945 um 20:00 Uhr in Mettmach. Er wurde in der Familiengruft Pumberger und Kellner beerdigt. „Durch den Tod seiner Schwester Barbara sowie seines Sohnes Franz verschlimmert sich Schotts Zustand zusätzlich, und auch die Aufregung um die Ereignisse zu Kriegsende setzen ihm gesundheitlich zu.“<sup>46</sup> „Seine Familienchronik schließt mit folgendem Eintrag eines seiner Kinder: „Am 4. April um 20 Uhr (Normalzeit) ist unser Vater, Anton Schott, im 80. Lebensjahre an Herzmuskelentartung und Altersschwäche gestorben. Er wurde am 7. April 1945 am Friedhof Mettmach zur letzten Ruhe bestattet [...] Von den noch lebenden Kindern (Josefine, Therese, Maria, Hermine und Gunther) konnten nur 3 Töchter an der Beerdigung teilnehmen. Gunther befand sich in französischer Kriegsgefangenschaft, Hermine (Schwester Elvira) konnte wegen der Kriegslage von Mödling nicht weg. Es waren weder Totenbilder noch Parten in den Druckereien erhältlich und ebenso wenig von Gärtnern irgendein Kranz. Unser Vater ruhe im Frieden des Herrn!“<sup>47</sup>

### 1.3.2 Hinterhäuser (Zadní Chalupy)

Hinterhäuser (tsch. Zadní Chalupy) ist heute ein verschwundenes Dorf im Böhmerwald. Schott lebte an diesem Ort und wuchs dort auf. Das Dorf lag etwa 6 Kilometer von Neuern entfernt. Seine Lage entspricht dem heutigen Bezirk Klatovy in der Pilsner Region. In den Jahren 1869-1880 war Hinterhäuser eine Siedlung der damaligen Gemeinde Glashütte (Skelná Huť). Danach gehörte es zum westlichsten Teil des Verwaltungsgebiets der Gemeinde Hammern (Hamry; 1945-1952). Die heutige Lage des Dorfes entspricht dem Nordhang des Oссер (Ostrý) und in der Nähe der Quelle des Flusses Chodenangelbach (Chodská Úhlava; 17 km langer Bach im Böhmerwald<sup>48</sup><sup>49</sup>). Die erste

---

<sup>45</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 15.

<sup>46</sup> STEGER. Tagungsband zum 2. Literatursymposium 2017, S. 105-115.

<sup>47</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017. S. 20.

<sup>48</sup> Chodská Úhlava – der Bach. URL: <http://www.tv-adams.wz.cz/reky/vt/10100432.html>. [Stand: 23.01.2023]

<sup>49</sup> Hinterhäuser. URL: <https://www.xn--bayern-bhmen-cjb.de/gabreta/fr.asp?tab=gabreta&id=833&burl=&pt=TT&lng=de> [Stand: 23.01.2023]

schriftliche Erwähnung von Hinterhäuser stammt aus dem Jahr 1701. Sie wird in dem Grundbuch der Herrschaft Bystrice nad Úhlavou erwähnt, zu der Hinterhäuser gehörte.<sup>50</sup>

In einem Theresianischen Kataster von 1757 wird die Anzahl der Häuser zu dieser Zeit mit 12 Einheiten angegeben. Das Jahr 1789 zeigte die gleiche Anzahl von Häusern. 1854 zählte das Katasterdorf Hinterhäuser bereits 234 Einwohner. Laut Volkszählung lebten 1890 167 Menschen in 30 Häusern im Dorf, 1930 waren es 150 Menschen, davon 140 deutscher Nationalität, und 29 Häuser. Bei der letzten Registrierung im Jahre 1939 lebten 140 Einwohner im Dorf.<sup>51</sup>

Nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ihr Eigentum beschlagnahmt, doch im Laufe der Zeit erwiesen sich die meisten Gebäude als unbewohnbar. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwand das Dorf und seine Umgebung wurde Teil der unzugänglichen Grenzzone. Zum Zwecke des Schutzes der Staatsgrenze wurde der Zutritt verboten.<sup>52</sup> Am 18. Dezember 1952 wurde ein Abrissbefehl für alle Gebäude in Hinterhäuser erlassen.

Heute ist dieses Gebiet Teil des Naturdenkmals Künisches Gebirge (Královský hvozd<sup>53</sup>), das dem Naturschutzgesetz unterliegt. Es ist ein touristischer Ort, der das tschechisch-bayerische Grenzgebiet über den touristischen Grenzübergang Hinterhäuser - Helmhof verbindet.<sup>54</sup> Schotts Beschreibung von Hinterhäuser zwischen 1945 und 1946 ist besonders lehrreich für nachfolgende Generationen. Durch den Autor sehen wir auch das Schicksal der Grenzlanddörfer, die bereits während der Errichtung des Eisernen Vorhangs dem Erdboden gleichgemacht wurden.<sup>55</sup>

### 1.3.3 Der vergessene Dichter und sein Schaffen

Dieses Kapitel soll einerseits erklären, warum Anton Schott heutzutage für einen vergessenen Dichter gehalten wird. Zusätzlich wird in diesem Kapitel sein Schaffen kurz vorgestellt.

---

<sup>50</sup> Hinterhäuser. URL: <http://www.zanikleobce.cz/index.php?detail=1469401>. [Stand: 23.01.2023]

<sup>51</sup> Hinterhäuser. URL: <http://www.zanikleobce.cz/index.php?detail=1469401>. [Stand: 23.01.2023]

<sup>52</sup> Hinterhäuser (Zadní Chalupy). URL: <http://www.sumavanet.cz/>. [Stand: 23.01.2023]

<sup>53</sup> Künisches Gebirge. URL: <https://kuenisches-gebirge.de/start.html>. [Stand: 30.01.2023]

<sup>54</sup> Hinterhäuser. URL: <http://www.zanikleobce.cz/index.php?detail=1469401>. [Stand: 23.01.2023]

<sup>55</sup> STEGER. Tagungsband zum 2. Literatursymposium. 2017, S. 105-115. [Stand: 23.01.2023]

Der Rückgang der Veröffentlichung der bis dahin populären Texte von Anton Schott geht auf die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg zurück. Die Literaturwissenschaftler, sowie Menschen interessierten sich für das Schaffen des Autors nicht mehr. Die Leser wendeten die Aufmerksamkeit eher den Sprachexperimenten der Moderne zu und die Literaturwissenschaft fand bis heute seine gefällig erzählten Geschichten bedeutungslos. Deshalb wurden Schotts Bücher nicht nachgedruckt und der beliebte regionale Autor geriet in Vergessenheit. Heute gibt es nur eine beschränkte Menge von grundsätzlichen Quellen, die die Biografie beziehungsweise das literarische Schaffen behandeln. Zur Verfügung stehen die Familienchronik und die Lebensdaten, die sich in den gut zugänglichen Matrikeln befinden. Als weitere Quelle von Informationen zu seinem Leben können wir den Roman *Notwebers Gabriel* betrachten. Hier muss ein Leser jedoch vorsichtig vorgehen, weil es sich um einen autobiografisch geprägten fiktionalen Roman handelt und in diesen Fällen nicht klar ist, was auf die Realität zu beziehen ist und was Fiktion ist. Schotts Wirkung während seiner Lehrtätigkeit wird auch in der erhaltenen Schulchronik in Saurau (Kyselov)<sup>56</sup> festgehalten, wo die ersten Seiten von seiner Hand geschrieben sind. Die Quellen, die in Zukunft nützlich sein könnten und mehr über das Leben des Autors verraten könnten, sind Materialien des Lehrerinstitutes in Prag (von dem Archiv der Hauptstadt Prag vermittelt<sup>57</sup>). Die sind jedoch unbearbeitet und deswegen unzugänglich. Josef Blau, ein naher Freund, äußerte sich, dass er die von Schott geschriebene Briefe besitzt<sup>58</sup>. In Erinnerung an den vergessenen Autor des Böhmerwaldes wurde 2016 anlässlich des Anton Schott Jahres in Neuern eine Konferenz veranstaltet, aus der eine gleichnamige Publikation hervorging. Im Rahmen dieser Veranstaltung fand auch die Enthüllung des Anton-Schott-Gedenksteins statt.<sup>59</sup> Am 15. Oktober 2016 trafen sich die Nachkommen von Schott an diesem Stein.<sup>60</sup> Diese Ereignisse sind ein Beweis dafür, dass dem heute vergessenen Autor erneut Aufmerksamkeit gewidmet wird und dass es versucht wird, Schott als Böhmerwaldautor in dem kollektiven Gedächtnis der deutschen und tschechischen Bevölkerung (das Band erschien zweisprachig) einen Platz

---

<sup>56</sup> Saurau. URL:

[https://cs.wikipedia.org/wiki/Kyselov\\_\(%C4%8Cern%C3%A1\\_v\\_Po%C5%A1umav%C3%AD\)](https://cs.wikipedia.org/wiki/Kyselov_(%C4%8Cern%C3%A1_v_Po%C5%A1umav%C3%AD)). [Stand: 24.01.2023]

<sup>57</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 53.

<sup>58</sup> Anton Schott. URL: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=schot>. [Stand: 24.01.2023]

<sup>59</sup> Nýrské noviny. Říjen 2016. URL:

[https://www.sumavanet.cz/munyrsko/user/deska/2016/NN\\_rijen\\_2016.pdf](https://www.sumavanet.cz/munyrsko/user/deska/2016/NN_rijen_2016.pdf). S. 7.

<sup>60</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 70.

einzuräumen. Auf dem Portal Amazon.de gibt es die Schotts Publikationen in einer neuen Ausgabe (*Hussenzeit* aus 2019 oder *Der letzte Richter* aus 2022)<sup>61</sup>.

Böhmerwald, Heimat, Landschaft, Natur, Volk und Beziehungen. Das sind die Hauptmotive der Texte Schotts. Seit 1890 schrieb er etwa 50 Werke über die Böhmerwald-Umgebung. Seine Romane veröffentlichte er eher in Buchform, wohingegen die Erzählungen in Zeitschriften und Kalendern veröffentlicht wurden. Im fortgeschrittenen Alter schrieb Schott sein letztes großes Werk, das sich mit der Entstehung des Nibelungenliedes befasst. Nach seinem Tod 1948 veröffentlichte der Verlag Steinbrener aus Winterberg (Vimperk; heute in Schärding) eine Sammlung von Schotts Erzählungen unter dem Titel *Einer der Stillen im Lande*.<sup>62</sup> Schott kannte eines der größten Gebirge der Tschechischen Republik sehr gut, und das spiegelt sich in seinem Werk wider. Die Schweizer Frauenzeitung berichtet: „Anton Schott gehört in die ersten Reihen der Schriftsteller, die das Wort Heimatkunst auf ihre Fahne geschrieben haben. Er schöpfe seine Stoffe aus dem reichen Volksleben seiner Heimat, des Böhmerwaldes. Seine Gestalten fesseln durch ihre Naturwahrheit.“<sup>63</sup>

Der Titel der Erzählungen *Eine der Stillen im Lande* kann vielleicht auf seine Fähigkeit hindeuten, auch gewöhnliche Figuren, die keine großen Helden sind, fesselnd und überzeugend zu beschreiben. Das wird durch eine aus der Entstehungszeit seiner Bücher kommende Rezension nachgewiesen. „In unversieglischer Fülle sprudelt der Born des Volkslebens, aus welchem der bewährte Autor den Stoff zu seinen Erzählungen schöpft. Mag die Fabel noch so einfach sein, der Dichter weiß die schlichten Begebenheiten mit einem solchen Reichtum inneren Lebens zu durchsetzen, daß er den Leser auch ohne Zuhilfenahme sensationeller Ereignisse stets fesselt [...] Schott ist ein trefflicher Naturschilderer, ein feiner Psycholog und Gedankeninterpret.“<sup>64</sup> Von seinen damaligen Lesern wurde er auch für seine Ehrlichkeit geschätzt. Er scheute sich nicht, die Armut, die fast tägliche Arbeit auf dem Bauernhof oder die strenge hierarchische Ordnung innerhalb der Hofgesellschaft zu schildern.

---

<sup>61</sup> Hussenzeit. URL: [https://www.amazon.de/-/cs/dp/B07T7Z83GH/ref=sr\\_1\\_4?crd=1E765BFL3SN8T&keywords=anton+schott&qid=1676393526&prefix=anton+schott%2Caps%2C94&sr=8-4](https://www.amazon.de/-/cs/dp/B07T7Z83GH/ref=sr_1_4?crd=1E765BFL3SN8T&keywords=anton+schott&qid=1676393526&prefix=anton+schott%2Caps%2C94&sr=8-4). [Stand: 14.02.2023]

<sup>62</sup> Anton Schott. URL: <https://www.khoutikriz.org/autor.html?id=schot>. [Stand: 26.01.2023]

<sup>63</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 17.

<sup>64</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 18.

Astrid Hinterholzer äußert sich zu Schotts Werk allgemein: „Neben den Bauernromanen verfasste Anton Schott auch historische Romane, in denen er die bewegte Vergangenheit des Böhmerwaldes aufarbeitete. Werke wie *Schwedenzeit* (1912), *Bannfluch und Pest* (1926), *Hussenzeit* (1928) oder *Eine Geißel Gottes* (1939) behandeln Themen wie die Hussenkriege, die Bauernaufstände oder die Künischen Freibauern.“<sup>65</sup> Hinterholzer unterscheidet also zwischen den gegenwartsbezogenen Texten und den sich auf die Vergangenheit beziehenden Texten. Wie oben erwähnt, stellt der Roman *Notwebers Gabriel* eine Ausnahme, weil er stark autobiografisch geprägt ist und beschreibt das Leben Gabriels, Sohn eines armen Webers, den ein Leser als Alter Ego Schotts wahrnehmen kann. Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Ausbildung Gabriels an der Realschule in Pilsen, auch eine Lebensstation Schotts. In *Um Recht und Freiheit* (1936) wird den Aufstand der Choden geschildert, der als Widerstand freier Bauern gegen einen freien Feudalherrn dargestellt wird.

Wie oben erwähnt, in dem Böhmerwald Gebiet ließ der Autor die Figuren auftreten. Hinzu schilderte er ihr Leben in der vorindustriellen Zeit. Dank seiner prägnanten Beschreibung der auf dem Lande lebenden Charaktere trägt der Böhmerwaldautor den Beinamen Bauerndichter. Die Bewohner des Böhmerwaldes waren wie auch die Figuren Schotts arm und das beeinflusste ihr Leben. Allerdings waren sie durch die Not zugleich gestärkt im Vergleich zu den Bewohnern von Städten. Daneben hielten sie alle an ihren Traditionen fest, was auch Schott in seinen Texten betont. Im Allgemein sieht man in Schotts Romanen die Welt des 19. Jahrhunderts auf dem Lande dargestellt sowie die Bauern, die fast den ganzen Tag arbeiteten. Weil Schott bei der Figurendarstellung an einer Schwarz-Weiß-Dichotomie festhält und seine Protagonisten in der Regel entweder gut oder böse sind (komplexe Charaktere gibt es kaum), kann der Leser an dem Beispiel konkreter Figuren auch über die Schattenseiten eines kleinen Mannes nachdenken, seine Habgier, Zank- und Prozesssucht oder eine lieblose Behandlung der eigenen Kinder, aber auch der alternden Eltern. Die Romane und Erzählungen enthalten habgierige Bauern, mordende Jäger und gerissene Wilderer, was eine Spannung in den Geschichten erzeugt, die nicht selten an Detektivromane erinnern. Schließlich kapitulieren die Figuren und lassen die Gerechtigkeit über die Gemeinheit siegen. Die bösen Charaktere treten meistens egoistisch auf, sie denken an Vergeltung für die Ungerechtigkeit, die das Leben ihnen brachte. Zu den Protagonisten in Schotts Texten gehören: Glasbläser, Kleinhäusler,

---

<sup>65</sup> Anton Schott. URL: <https://www.stifterhaus.at/stichwoerter/anton-schott>. [Stand: 26.01.2023]

Knechte und Mägde. Neben den Künischen Freibauern sind die Glasbläser die typischen Vertreter der Bevölkerung und die Hauptfiguren in den Werken. In der Umgebung des Böhmerwaldes gab es eine große Anzahl von Glashütten. Auch der Gemeinde Hinterhäuser galt zu dieser Zeit als Glasmachersiedlung.<sup>66</sup> Daraus lässt sich ableiten, dass Schott sich für eine gesellschaftliche Dimension interessiert. Er wählt auch Personen wie den Vogt (*Der letzte Richter*; 1901) oder den Bürgermeister (*In falschen Geleisen*; 1903) aus. Diese Charaktere nehmen sich an den Entscheidungen an, die unmittelbar das Gemeindegesehen betreffen. In dieser Ansicht kann Anton Schott als ein Autor mit starker politischer Wahrnehmung bezeichnet werden. Schamschula bemerkt, „Im Grunde war es im 19. Jahrhundert auch nahezu unmöglich, eine unpolitische tschechische Literatur zu schreiben.“<sup>67</sup> Rinas weiter führt an: „Diese national-politischen Tendenzen finden sich freilich auch in der deutschsprachigen Literatur der böhmischen Länder“<sup>68</sup>. Eine plötzliche Umkehrung der Charaktere wird bei dem Autor festgestellt: In *In falschen Geleisen* wird dies durch die plötzliche Reue und Demut der bis dahin dominanten tschechischen Frau von Bürgermeister Schuisserl gespiegelt.<sup>69</sup> Hinterholzer äußert sich zu den Schotts Charakteren: „Anton Schott war bemüht, seine Figuren so sprechen zu lassen, wie ihnen das Mundwerk gewachsen [...]“<sup>70</sup>.

Interessant sind die Schicksale der Frauen. Die Bauern suchen oft nach jungen Frauen, damit ihr Familienvermögen ihre Hofe entschuldet. Die Hauptaufgabe des Mädchens, beziehungsweise der Frau ist es, sich um den Haushalt zu kümmern, zu kochen, die Kinder zu erziehen und in einem Stall zu arbeiten. Frauen wurden sogar weniger als Vieh behandelt. So redet ein Bauer in *Seltene Leute*: „Weibersterben kann den Bauern nicht verderben, aber’s Roßverrecken kann ihn hart erschrecken.“<sup>71</sup> Verglichen mit der heutigen Haltung gegenüber Frauen in der Gesellschaft hat sich diese tief verwurzelte Annahme weit entwickelt, auch wenn die Gleichstellung von Mann und Frau zweifelsohne noch nicht besteht.

Die Werke des Autors werden auf sehr anschauliche Weise erzählt. Die Sprache ist nicht kompliziert. Auch Hinterholzer erwähnt sich zu der stilistischen Ausgestaltung: „Er

---

<sup>66</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 20.

<sup>67</sup> RINAS. Die andere Grenzlandliteratur. 2008, S. 116.

<sup>68</sup> RINAS. Die andere Grenzlandliteratur. 2008, S. 116.

<sup>69</sup> MAIDL. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 256

<sup>70</sup> HINTERHOLZER. Anton Schott 1866-1945, S. 85. 2005.

<sup>71</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 19.

verwendet ansonsten eine eigängige und flüssige Sprache, um seine Werke einem breiten Leserkreis leicht verständlich zu machen.“<sup>72</sup> Die Handlung ist immer fesselnd und spannend. Bei dem Lesen kann man sich in den Böhmerwald versetzen lassen, der nur scheinbar idyllisch ist. Anton Schott schrieb vor allem mit einem Ziel: die Landschaft einzufangen und dem Bedürfnis des einfachen Volkes nach Heimatliteratur zu entsprechen. Maidl hält die Beschreibungen der Natur jedoch banal, andererseits enthalten sie dialektale Mittel und Umgangssprache.<sup>73</sup>

---

<sup>72</sup> ŠKORPIL, VELKOBORSKÝ. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 37.

<sup>73</sup> MAIDL. In: KUBŮ, E. und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 256

## 2 Praktischer Teil

Im zweiten Teil dieser Diplomarbeit wird eine Analyse von zwei ausgewählten Werken Anton Schotts durchgeführt. Für die Analyse wurden der Roman *In falschen Geleisen* von 1903 und der Studentenroman *Die Asgarden* von 1908 ausgewählt.

### 2.1 In falschen Geleisen (1903)

In dem Jahr 1903 herausgab Anton Schott seinen Roman *In falschen Geleisen*, der sich zu der Gattung der Grenzlandliteratur zählt (zur Grenzlandliteratur vgl. Kapitel XXV). Das zentrale Thema hier ist der Grenzsprachenkampf zwischen Deutschen und Tschechen. Daneben kann auch die innere Wandlung des Hauptprotagonisten Bürgermeister Schuisserl und seiner böhmischen Frau Hanka als eine Hauptthema dieses Romans bezeichnet werden. Das Eigentum an Höfen (die einzelnen Haushalte werden hier mit ihren Eigentümern bezeichnet, z.B. Schuisserlhof, Gütlerhof, Zwereckerhof) und die Religion sind die Nebenthemen. Der Titel des Romans kommt in dem Werk mehrmals vor. Generell könnte man sagen, dass „*in falschen Geleisen*“ ein Gefühl der Bedrohung der deutschsprachigen Bevölkerung von Seiten der tschechischen Bevölkerung bedeutet. Obwohl diese beiden Völker auf demselben Gebiet der böhmischen Länder lebten, fühlen sie sich natürlich sehr unterschiedlich. Dies wird in den folgenden Kapiteln näher beschrieben. Es ist wichtig zu erwähnen, das Werk wird von einer Perspektive des auktorialen Erzählers. Der weiß alles über die Charaktere einer Geschichte, aber ist nicht Teil der Erzählung. Darüber hinaus sieht er die Handlung von außen (im Vergleich mit personalem Erzähler, der Teil der Handlung ist). Manchmal wird dieser Erzähler als allwissender bezeichnet. Dies gibt ihm die Fähigkeit, Zusammenhänge, Rückblenden und Zukünftiges darzustellen.<sup>74</sup>

#### 2.1.1 Die Handlung

##### **Kapitel I**

Das erste Kapitel behandelt die Wahl des Bürgermeisters. Der Anfang des ganzen literarischen Werkes wird mit der für den Autor Anton Schott typischen Einführung in

---

<sup>74</sup> Auktorialer Erzähler. URL: <https://abi.unicum.de/schule-a-z/lernen/auktorialer-erzaehler>. [Stand: 25.04.2023]

die Zeit des Geschehens eingeleitet. „Es ist ein trüber, düsterer Wintertag. [...] Es ist ein Werktag, wie jeder andere in der Woche.“ Wir erfahren zum ersten Mal etwas über das Dorf Bergwald, in dem sich das gesamte Geschehen - mit einigen Ausnahmen - abspielt. Ein Kirchturm bildet den Mittelpunkt der Gemeinde, ein typisches Merkmal der Zeit. Alle Bauern kommen jeden Sonntag zur Messe hierher. In dem Bürgermeisteramt Bergwald (eines der größten in der Umgebung) fand die Wahl des Gemeindevorstandes statt. Nachher wurde in einem Ausschuss der Bürgermeister gewählt. In den Gemeinden war es eine Tradition, dass es vorher bestimmt war, welche Familie oder welches Mitglied dieser Familie Bürgermeister werden würde, sodass die Wahl eher einen formalen Charakter hatte. In Bergwald war diesmal die Reihe an den Hueberbauern, die in dem Platz Kreuzberg lebten. Hueber war ein alter Bauer, der zwei Söhne hatte: Lippel Hueber und Hans Hueber (als Schuisserl bezeichnet). Der jüngere Sohn Lippel hätte gewählt werden sollen, aber die Bauern mögen ihn nicht wegen seines Bauernstolzes gegenüber den Gräflichen und wegen seines Widerwillens gegen die Tschechen. Deswegen wurde der ältere Sohn Schuisserl für das Amt des Bürgermeisters nominiert. Schuisserl lebte seit drei Jahren mit seiner tschechischen Frau Hanka auf seinem Hof. Er hatte diesen Hof von seiner ersten Frau geerbt, die gestorben war. Er kann diesen Hof jedoch nur so lange bewirtschaften, bis sein Stiefsohn Michl, der Sohn von Schuisserls verstorbener erster Frau, volljährig wird. Gerade die Frau Hanka wurde von ihrem Vater Skarda, ein Einwohner der Leonientaler Hütte und Tscheche, bewogen, Schuisserl zu überreden, die Bürgermeisterei anzunehmen. Der jüngere Lipper akzeptierte die Kandidatur seines Bruders, weil er sich nicht so viel für Bürgersamt interessierte. Schließlich hat es geglückt und bei der Wahl wählte eine starke Fraktion zugunsten der Tschechen ihn ins Amt. Auch Jager ist in erster Linie an diesem Spiel beteiligt. Infolgedessen wurde diese Bürgermeisterwahl inszeniert; der Schuisserl wusste nichts über die Ausübung dieses Amtes. Durch die gemeinsame Anwesenheit von Tschechen und Deutschen an einem Ort wird das (oft unglückliche) Zusammenleben dieser beiden Völker an einem Ort zum ersten Mal in dem Werk thematisiert. Vor dem Haus blieben die Bauern dann vor einem großen blau-roten Schild mit der Aufschrift „Hostinec - Gasthaus“ stehen. Sie diskutieren darüber, warum sich tschechische Namen in diesem Gebiet überwiegen sollten. Im Kapitel fehlen nicht einmal ausführliche Charakterbeschreibungen („Der Gütler, der weitaus ältere, ist ein dicklicher, untersetzter Mensch mit glattgeschorenem, immer gutmütig lächelndem Gesichte...“) oder Beschreibungen von Orten, zum Beispiel des Saals, in dem die Wahl stattfand („Der ist ganz mir grünen Reisigkränzen ausgeschmückt

[...] mit dem Bilde des Kaisers [...]“). Bei den Glückwünschen für Schuisserl wird ironisch die Befürchtung geäußert, dass die gesamte Bevölkerung irgendwann anfangen wird, Böhmisches zu sprechen, sie bezeichnen das als „powidalen“.

## **Kapitel II**

Im nächsten Kapitel unterhielten sich der alte Hueber, seine Großdirm Rosel, Michl und die Seferl, die Großdirm Schuisserls, über die Situation. Sie vermuteten, dass eine tschechische Bäuerin nicht Bürgermeisterin werden kann, wenn sie kaum Deutsch spricht. Die Tatsache, dass Hanka die Tschechin ist, gefällt Lippel, Rosel und die Gütlerleute (Huebers Verwandte) nicht. Zu dieser Gruppe kam auch Lippel und sagte, was er am Morgen erfuhr. Er wird kein Bürgermeister, sondern sein Bruder Schuisserl. Hier verriet Michl, dass er am vorherigen Tag ein Gespräch seiner Eltern - Hanka und Schuisserl hörte. Sie sprachen davon, dass Schuisserl ein Bürgermeister wird und alles geregelt ist. In Wirklichkeit war es aber nicht Schuisserl, sondern eine andere männliche Stimme, nämlich der Knecht, mit dem Hanka immer böhmisch gesprochen hat. Der alte Hueber und Lippel dachten nach. Sie können nicht herausfinden, wieso Hanka das schon früher wusste. „Die Wäsch' kommt mir nicht rein vor,‘ sinnt der Alte später. [...] ‚Mir auch nicht,‘ nickt der Lippel.“<sup>75</sup> Und so sprach sich in Bergwald langsam herum, dass die ganze Bürgermeisterwahl inszeniert war. Der alte Hueber sprach Schuisserl darauf an, aber der sagte, er habe nichts davon gewusst, er habe sehr wohl gewusst, dass Lippel dran sei. Er sagte, er sei von dem Jäger in die Sache hineingezogen worden. Der alte Hueber wandte sich von Schuisserl ab und so wird es auch während der ganzen Handlung bleiben. Zu diesem Zeitpunkt begann Schuisserl wütend zu sein und dachte darüber nach, wer es herausgelassen haben könnte, schlug sogar einen Bediensteten, später griff er einen Verwandten Gütler und dessen Tochter Franz körperlich an. Der Knecht verließ den Schuisserlhof, aber er verlangte seinen Lohn. Zu dieser Zeit überredete Hanka Schuisserl, im Amt zu bleiben, was ihm unangenehm war - er wusste in seinem Herzen, dass es kein sauberes Spiel war, aber am Ende entschied er sich zu bleiben. Um sich zu retten, stellte Hanka Michl zur Rede und sagte, dass Schuisserl ihn für das, was er in der Gemeinde sagte, hätte verprügeln sollen. Sie verfolgte einfach ihren Zweck. Daneben nannten sie

---

<sup>75</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912. S. 35.

den Jungen „*Stiefbube*<sup>76</sup>“, „*Mistbub*<sup>77</sup>“, oder „*hellerer Kopf*<sup>78</sup>“, was seinem Ruf als Stiefsohn und Nicht-Arbeiter, der nur Tabak kaut, nicht gerade zuträglich war.

### **Kapitel III**

Im dritten Kapitel drückte Martin, der Sohn Windebners, seine Zuneigung zu Agatha, Tochter Gütlers aus. Im Gütlerhof verleumdete der alte Hueber seinen Sohn Schuisserl, in welchen „Lumpereien“ er verwickelt war. Er wollte damit deutlich machen, dass er Handeln Schuisserls missbilligte und sich schämte, dass es sein Vater war. Mit dem Gütler befassten sie sich damit, wer hinter dem Betrug stecken könnte. Unter anderem ging Lippel auf den Ochsenhandel und besuchte auf dem Weg dorthin ein Gastwirthshaus. Durch den auktorialen Erzähler kann der Leser merken, dass Lippel sich darüber ärgert, dass immer mehr Gasthäuser mit Böhmen besetzt sind. Dazu werden überall immer mehr böhmische Schilder gesehen. Hier traf er auch Schuisserls ehemaligen Knecht Ulrich. Mit ihm und anderen Bauern kam es zu einem Streit über Preußen, Juden, Deutsche und Böhmen. Es folgte eine romantische Beschreibung einer nächtlichen Landschaft, als Lippel nach Hause zurückkehrte und sich an seine Geliebte Weberl erinnerte, die verstarb. „*Von nachtdunklen Himmel herab glitzern eine Unmenge Sterne vom größten bis zum kleinsten, und ihr matter Schein läßt jeden Fußstapfen in der festgefrorenen Schneedecke erkennen. Es ist eine wundersame, stille, sternhelle Winternacht.*“<sup>79</sup>

Der Knecht, der den Schuisserlhof verließ, drohte mit einer Klage, wenn er nicht bald seinen Gehaltsscheck bekommt. Schuisserl hatte jedoch kein Geld zuhause, aus diesem Grund ging er zu einem Bauer Zwerecker. Schuisserl urteilte so, weil er wusste, dass Zwerecker vor einer kurzen Zeit ein Paar überschüssiger Stiere verkaufte. Dennoch fiel Zwerecker auf Aberglauben und Vorurteile herein und er ließ ihm das Geld nicht. Es wurde deutlich, dass alle um Schuisserl herumschlichen. Daraufhin wurde Schuisserl verärgert.

### **Kapitel IV**

Im vierten Kapitel schlug Schuisserl Franz, weil sie und die anderen Mädchen auf dem Hügel ihn verspotteten. Sie sangen nämlich das Spottlied: „*Unser Burgermeister, der Herr Schuisserl heißt er, hat ein stockböhmisch Weib und kein ‘Ehr’ nicht im Leib.*“<sup>80</sup>

---

<sup>76</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 62.

<sup>77</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 41.

<sup>78</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 170.

<sup>79</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 75.

<sup>80</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 83.

Der Begriff „stockböhmisch“ begleitet den Leser während ganzen Werks. Der alte Gütler geriet auch unter den Arm von Schuisserl. Schuisserl war sehr enttäuscht, weil Franz sein Cousin ist. „*Die elende Burgermeisterei!*“<sup>81</sup> Die Gütlerin Zilli, Schuisserls Schwester, war so wütend, dass sie die Freundschaft beenden wollte. Dann kam Michl, der in Franz verliebt war. Er war auch wütend, was sein Vater machte und ging in den Gütlerhof, seine geliebte Franz zu kontrollieren sowie trösten.

## **Kapitel V**

Im nächsten Kapitel ging der ahnungslose Schuisserl zu Jager, um Trost zu suchen und Geld zu leihen, nachdem es mit Zwerecker nicht geklappt hatte. Er wusste, dass er durch den Handel nichts gewinnt, weil er verschuldet war. Schließlich gingen sie gemeinsam zu dem Juden, denn die Juden wurden für reich gehalten und als diejenigen, die die Finanzen verwalten.<sup>82</sup> Zu dieser Zeit heirateten Agatha (Knecht sowie Großdirn bei Gütlers) und der Junge Martin. Schuisserl wurde nicht eingeladen. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit dem neu gewählten Bürgermeister stellte die Hochzeit einen Moment dar, in dem sich alle amüsierten und die Alltagsorgen vergaßen. Sogar Gütler vergaß die 500 Goldstücke, die er für den Handel mit seiner bereits verheirateten Tochter Agatha versprach. Am Ende des Kapitels ging es dem Gütler schlechter. Nach dem Freudenfest kam der Prozess gegen Schuisserl wegen der Verletzung von Franz voran - er wurde zu einer Gerichtsverhandlung eingeladen. Das Urteil lautet: zehn Gulden oder zwei Tage Arrest.

## **Kapitel VI**

Mit dem Anfang des sechsten Kapitels verstarb der Gütler. Schuisserl war nicht dabei, schließlich luden sie ihn auch zum Begräbnis ein. Des Weiteren trat der Pfarrer zurück, weil er nicht unter dem Einfluss der Tschechen stehen wollte, deren Einfluss langsam wuchs. Ein neuer Kaplan trat an seine Stelle, aber er ist böhmischer Herkunft. Das weckte bei den Bauern Zweifel an dem deutschen Glauben. Die Gemeinde erwartete hohen Besuch vom Adel, und Jager bittet Schuisserl und seinen Ausschuss, während des Besuchs des Adligen in der Kirche zu helfen. Dazu kam es jedoch nicht, denn Schuisserl erhielt einen Gerichtsbrief und wurde in Haft genommen (wegen Körperverletzung). Zuvor gab es jedoch eine Debatte unter den Oberen der Gemeinde über die großen

---

<sup>81</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 85.

<sup>82</sup> In der Darstellung der Juden tragen die Schottschen antisemitische Züge – die Juden sind reich, gierig nach Geld und sehen unsympathisch aus.

Vereine sowie Krankenkassen. Darüber hinaus versuchte hier Schuisserl, damit sein Michl das Hof bekommt.

## **Kapitel VII**

Schuisserl profitierte von seinem Gefängnisaufenthalt gewissermaßen. Er reflektierte seine Taten und ließ sich auch von seinem Zellengenossen inspirieren, der ihm sagte, wie er mehr Geld für seine Gemeinde sammeln könnte. Nachdem er in die Gemeinde zurückgekehrt war, versuchte er, neue Trends in seiner Gesellschaft umzusetzen: Sein Zellengenosse sagte ihm, *„dass in seinem Ort der Pfarrer eine Sparkasse gegründet hat, die ein Segen sei [...]. Mit einem halben Gulden könne einer schon zu sparen anfangen, und so einer geschwind ein Darlehen brauche, müsse er nicht mehr, wie früher, zum Juden laufen und sich ausbeuten lassen.“*<sup>83</sup> Einen großen Teil dieses Kapitels nimmt auch der Versuch des Schuisserl ein, Michel auf den Gütlerhof zu drängen (er nutzt der Liebe zwischen Michl und Franz aus). Damit wäre das Problem des Schuisserlhofes gelöst, denn sein Sohn Hanserl, den mit der tschechischen Hanka hat, erben würde. Der Leser kann auch den tschechisch-deutschen Haushalt bemerken. Schuisserl ermahnte Hanka immer wieder, mit ihrem Sohn Hanserl nur Deutsch und nicht Tschechisch zu sprechen. Die Sprache habe keine Zukunft. In der anderen Linie drängte der alte Hueber seinen jüngeren Sohn Lippel, sich jemanden zu suchen und gemeinsam auf dem Hueberhof zu wirtschaften. Er und Rosel (Großdirn) sind schon alt und werden bald krank werden. Und so machte sich Lippel auf die Suche nach seiner Gefährtin, bis er in Zwereckerhof ein Mädchen Regerl fand, die genau wie Weberl, seine platonische Liebe, die verstorben ist, aussah. Später fand er heraus, dass sie ihre Schwester war. Während Schuisserls Vortrag über Tipps zum Reichwerden, merkte er, dass ihm niemand mehr so sehr zuhörte. Sein Einfluss und seine Achtung verfielen.

## **Kapitel VIII**

Im nächsten Kapitel waren Michl und Franz bereits auf dem Weg zur Kirche, um zu heiraten, doch Michl lüftete das Geheimnis, das ihn belastet hat. Denn er wurde von seinem Vater zur Heirat gedrängt, der damit seinen Plan verfolgte, den Schuisserlhof seinem jungen Sohn Hanserl zu schenken und Michl den Gütlerhof, aus dem Franz stammt, zu überlassen. Damit wurden alle Grenzen überschritten (vor allem die der Gütlerins Zilli, die dem Schuisserl schon böse war, als er ihren inzwischen verstorbenen

---

<sup>83</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S.139

Mann Gütler und ihre Tochter Franz überfiel). Die Hochzeit wurde abgebrochen. Nicht nur Zilli, aber auch der alte Hueber und Lippel waren wütend, als sie den blutenden Michl sahen. Den schlug nämlich sein Vater Schuisserl, weil Michl das Geheimnis betreffend des Hofes verriet. Mit dieser Zeit begann der alte Hueber sich dafür einzusetzen, dass Lippel für das Amt des Bürgermeisters kandidierte. Michl wollte aber seine Liebe zur Franz nicht aufgeben und mit einem mit einer Unterstützung von dem Hueberhof demonstrierte er seine Liebe zu Franz. Er erklärte, wozu er gedrängt wurde. Am Ende wurde Lippel mit Regerl wiedervereint und beide beteten auf dem Friedhof für seine vorherige Liebe.

### **Kapitel IX.**

Als der Steuertag kam und Schuisserl als Bürgermeister die Steuern zählte, stellte er fest, dass ihm das Geld ausging. Er ging noch einmal mit Jager zum Juden, aber sie stellten ihm eine Falle und versprachen ihm, dass er die 300 Goldstücke, die in seinen Steuern fehlten, bekommen konnte, wenn er ein Papier unterschreibt. Außerdem versprachen sie ihm ein besseres Ansehen in der Bevölkerung. Schuisserl kam das irgendwie verdächtig vor, unterschrieb aber trotzdem.

### **Kapitel X.**

Im zehnten Kapitel meuterten die Bauern aus der Leonientaler Hütte (Glashütte). Sie wollten wegen der niedrigen Löhne streiken und gingen zu Schuisserl, aber sie waren nicht zu ihm durchgedrungen. Also wendeten sie sich an Lippel und nannten Schuisserl einen Lump. Obwohl sie ihn beschimpften, versuchte Schuisserl, die Situation zu beruhigen. Schuisserl hatte ein schlechtes Gewissen und fühlte sich allein. Also beschloss er, sich mit seinem eigenen Vater zu versöhnen. Zurzeit wurde Regerl Bäuerin im Hueberhof, der alte Hueber und Rosel zogen in das sogenannte „Leibtumhäusel“ zur Pensionierung. Es kam auch zu einem Gespräch zwischen Schuisserl und dem alten Hueber, bei dem auch die alte Rosel anwesend war. Schließlich verzieh der alte Hueber seinem Sohn und forderte Michl auf, nach Hause zurückzukehren.

### **Kapitel XI.**

In der Kirche kündigte der Pfarrer an, dass die Messen in tschechischer Sprache abgehalten werden. Es wurde schnell klar, was Schuisserl tatsächlich unterschrieb. Es war eine Petition, die von den Tschechen ins Leben gerufen wurde, um böhmische Messen in der Kirche an jedem zweiten Sonntag zu fordern. Damit entfremdete sich Schuisserl

seinen Vater erneut. Schuisserl bemitleidet sich wieder. Es stellt sich heraus, dass er als Charakter oft ziemlich unbedacht ist und mit heißem Kopf handelt. Zu diesem Zeitpunkt ist die Stimmung am Schuisserlhof schlecht. Schuisserl traut Hanka nicht mehr. Er findet heraus, dass sie es war, die ihm das Geld wegnahm, das ihm bei den Steuern fehlten. Am nächsten Tag ging sie jedoch trotz des Verbots des Schuisserls zur böhmischen Messe.

## **Kapitel XII.**

In diesem Kapitel holten Hanka ihr Fehlverhalten wirklich ein. Sie fühlte sich schuldig und hörte auf zu lügen und für die Ungerechten zu kämpfen. Stattdessen zog sie sich in die Abgeschiedenheit zurück und verbrachte viel Zeit mit Hanserl. Die Zeit trieb sie dazu, weit über den Wald hinaus zu einer Kirche zu gehen, um dort um Vergebung zu bitten, sie übergab sie dann zu Hause dem Schuisserl und er vergab ihr. Mit Michels Hilfe warf sie auch den Knecht Wenzel aus dem Haus. Am Ende schlossen sie sich zusammen und arbeiteten gemeinsam auf ihrem Hof. Daneben besprach Lippel eine Angelegenheit mit Steinhubler und versuchte wahrscheinlich, dem tschechischen Schreiben zu widersprechen.

## **Kapitel XIII.**

Schuisserl vertraute Michel der Vormundschaft des alten Hueber an und übertrug ihm seinen Hof. Ihm gehört nichts und er musste daher auch keine Steuern zahlen. Er wollte auch auf das Amt des Bürgermeisters verzichten. Er will alles in Ordnung bringen. Am Abend ging er in ein Gasthaus, betrank sich und fragte einen Bauern, wie er eine Schiffskarte bekommen konnte, er will nach Amerika. Hanka versuchte Selbstmord zu begehen, die erhängte sich unterdessen fast. Sie wurde von all ihren Taten eingeholt und vor allem von der Tatsache, dass ihr Mann wegen ihrer Taten bei den Bauern in Bergwald jeglichen Respekt verlor. Hanka bat Schuisserl jeden Tag um Verzeihung, er war nicht mehr wütend, nur noch still und verkehrte mit niemandem. Sogar Jager sagte ihm, damit Schuisserl die Kirche besucht. In der Zwischenzeit wurde in der Gemeinde das Problem der böhmischen Messen angegangen. Einige Bauern befürchteten, dass sie ihren katholischen Glauben verlieren und vom lutherischen Glauben überrollt wurden. Um ihre Tradition nicht zu verlieren, kletterten sie sogar auf den Hügel oberhalb der Gemeinde zu einem „Einsiedelkreuz“<sup>84</sup>, wie es ihre Vorfahren schufen.

## **Kapitel XIV.**

---

<sup>84</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 308.

Hanka zog sich zurück, um über ihre Fehler nachzudenken. Zur gleichen Zeit heiratete Michel endlich Franz. Schuisserl arrangierte noch etwas, nämlich er vereinbarte mit der Gütlerin Zilli, den Gütlerhof an Michael und Franz und den Schuisserlhof an Hanserl zu geben. Michel wird dann Hanserl bezahlen. Der Michl war glücklich. Am Ende dieses Kapitels trat Schuisserl offiziell vor den Ausschuss, um zu sagen, dass er sein Amt aufgibt.

### **Kapitel XV.**

Im letzten Kapitel kündigte der Pfarrer seine Rückkehr in die Kirche an und verkündete auch die bischöfliche Nachricht, dass wieder nur deutsche Messen stattfinden sollen. Doch bevor die Bauern diese Nachricht hörten, stiegen Schuisserl und Hanka den Berg zum Kreuz hin, und auf dem Rückweg begannen die Bauer, Schuisserl zu schlagen, als Vergeltung für das, was sie nun wegen seiner Tat durchmachen mussten. Am Ende setzte sich sein Bruder Lippel für ihn ein, da er es nicht lassen konnte.

Gekrönt wird das Werk durch die Zufriedenheit insbesondere der deutschen Bauern, die friedlich an der Messe teilnehmen. Schuisserl gab vor den anderen zu, dass er wirklich nicht wusste, welches Dokument er unterschrieb, und er meint, dass er am Ende einen klaren Weg hinter sich gelassen hat. Es dauert eine Weile, bis er Hanka vollständig verzeihen konnte, aber schließlich erkannte er an, dass er ihre Reue zu schätzen weiß, aber er wird ihr immer noch nicht volles Vertrauen entgegenbringen. Mit seinem Satz „Daß der Schwatz ein End’ nimmt.“<sup>85</sup> macht er deutlich, dass er der ganzen Tortur ein Ende setzen will. Der einzige verbliebene Feind ist die Liebe.

## **2.1.2 Grenzlandliteratur und Heimatliteratur als Literaturrechtung**

Dieses Kapitel befasst sich mit den Konzepten der Heimatliteratur und der Grenzlandliteratur. Zu diesen beiden Richtungen zählt sich das Werk *In falschen Geleisen*. Dazu gehören die typischen literarischen Genres Heimatroman (es gibt auch die Bezeichnung Bauernroman und auch sie wird in dieser Arbeit erwähnt) und Grenzlandroman. Sie entstanden im 19. Jahrhundert und ihre Bedeutung ist in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, d. h. in der Zeit des sich beschleunigenden Nationalismus, der auch in der Literatur deutlich autochthone Züge trägt, gewachsen.

---

<sup>85</sup> SCHOTT. *In falschen Geleisen*. 1912, S. 355.

Literatur dieses Typs ist also in vielerlei Hinsicht eine Aussage über den Ort ihrer Entstehung, über die lokale Gesellschaft und folglich über den Autor als ein in diese Gesellschaft eingebettetes Individuum.

### 2.1.2.1 Heimatliteratur

Innerhalb der deutschsprachigen Literatur entstand im 19. Jahrhundert ein anderer literarischer Zweig und zwar die Heimatliteratur. Dirk de Geest bezeichnet diese Literatur als eine Gattung. „Literarisch gesehen erlebte die Gattung, nach einer Reihe von Vorläufern im 19. Jahrhundert in Form von Bauernnovellen, idyllischen Erzählungen und Dorfgeschichten, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihre größte Blütezeit.“<sup>86</sup> In diesem Zeitraum wurden die westlichen Literaturen von einer massiven Welle von Avantgarde- und modernistischen Bewegungen überschwemmt.<sup>87</sup> Diese Literatur behandelt das Dorf, den Bauer und den Bauernhof. Aus diesem Grund wird das Werk *In falschen Geleisen* in diese literarische Tendenz einbezogen. Die Heimatliteratur läßt sich „als Literatur der sogenannten Heimatkunst, genauer: der Heimatkunstbewegung, historisch bestimmen, und in ihrer bevorzugten Gattung, dem Roman, auch poetologisch.“<sup>88</sup> „Die Heimatkunstbewegung um 1900 war eine gegenmodern, völkisch-nationalistische, [...] Kulturströmung. [...] Sie antwortete auf die politischen, sozialen und geistigen Entwicklungen. [...] Ist per Opposition an die Technisierung, Industrialisierung und an das massive Wachstum der Städte im 19. Jahrhundert gebunden.“<sup>89</sup> In weiterem Sinne dokumentiert die Heimatliteratur „Defeudalismus“ des Landwirtschaftes, die Förderung des Agrarkapitalismus, die Umwandlung des ländlichen Raums in Lohnarbeit und die Herausbildung eines Agrarproletariats, die Abwanderung der Bevölkerung vom Land in die Städte, aber auch die Stärkung des modernen Landadels auf Kosten der bäuerlichen Bevölkerung.<sup>90</sup>

---

<sup>86</sup> DE GEEST. In: PLENER, P. und Kol. Budapester Beiträge zur Germanistik. 2009. S. 19.

<sup>87</sup> DE GEEST. In: PLENER, P. und Kol. Budapester Beiträge zur Germanistik. 2009. S. 19

<sup>88</sup> ROSSBACHER. In: PLENER, P. und Kol. Budapester Beiträge zur Germanistik. 1997, S. 109

<sup>89</sup> ROSSBACHER. In: PLENER, P. und Kol. Budapester Beiträge zur Germanistik. 1997, S. 109

<sup>90</sup> HÖHNE. In: KUBŮ, E. und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 14

### 2.1.2.2 Heimatroman

Heimatroman ist die bedeutendste Gattung der Heimatliteratur der Heimatliteratur. Manchmal spricht man auch vom Bauernroman. Nichtsdestoweniger „vom Bauernroman unterscheidet der Heimatroman sich aufgrund der Einflüsse, die er aus der Heimat- und Heimatkunstabewegung der Wende zum 20. Jahrhundert empfangen hat. Während im Bauernroman die Darstellung des bäuerlichen Lebens im Vordergrund steht, geht es im Heimatroman vor allem um den Land-Stadt-Gegensatz, wobei das Ländliche und Ursprüngliche im Vergleich zum Urbanen und Modernen romantisiert wird.“<sup>91</sup> Die erzählte Geschichte wird in der Regel aus der Sicht eines einzigen Erzählers aufgenommen. Oft ist es ein auktorialer Erzähler, der dem Leser auch nahebringt, wie er den Text zu verstehen hat. Es wird dabei oft über einzelne Lebensstrecken in einem einzigen Satz referiert, was (vor allem) in modernen Roman sehr selten ist. Nach Robert Musil überwiegt in Werken ein „unreflektiert lineare Faden“, aber es gibt auch „unendlich verwobene Fläche“ als Erzählmethode. Interessant sind auch Rückblenden mit Und-dann-und-dann-Muster. Ein anderes Wesensmerkmal des Heimatromans ist die Addition und die Kumulation von Schicksalen. Die Schichten, die von Abstieg und Destabilisierung von dem Prozess der Moderne bedroht sind, klammern sich an die Landschaft und die Folklore. Die Figuren sind eher statisch und unveränderlich. Was sich bewegt, ist hauptsächlich die Natur.<sup>92</sup>

Zur ersten Gründergeneration des Heimatromans gehörten Autoren, die ihre Werke in den 1830er- bis 50er-Jahren veröffentlichten, wie der Schweizer Schriftsteller Jeremias Gotthelf (Vorname Albert Bitzius; 1797-1854), dessen Romane die zentralen Themen der Bauernromane Mitteleuropas an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert vorzeichneten. In seinen Werken definiert sich der Autor gegen radikalen Liberalismus, urbane Lebensformen, Alkoholismus und Kriminalität. In den Werken eines anderen Vertreters der Gründergeneration, Berthold Auerbach (1812-1882), der ebenfalls in den 1840er und 1850er Jahren publizierte, werden die Bausteine der zukünftigen Ideologie des Agrarismus deutlich, die mit den Gegensätzen von Land vs. Stadt, Natur vs. Kultur oder alten Sitten und Gebräuchen vs. sozioökonomischem Fortschritt arbeiten. Eine weitere sehr konservative Persönlichkeit war Karl Immermann (1796-1840). Seine Haltung zeigte antiliberaler und radikal nationalistische Tendenzen und stellt die Welt des städtischen

---

<sup>91</sup> NUSSER. Trivialliteratur. 1991, S. 86.

<sup>92</sup> ROSSBACHER. In: PLENER und Kol. Budapester Beiträge zur Germanistik. 1997, S. 117-120.

Lebens der Welt des ländlichen Lebens gegenüber.<sup>93</sup> Georg Simmel (1858-1918) trug zur Heimatliteratur mit seiner Geld- und Differenzierungstheorie bei und schuf damit für seine Nachfolger eine psychologische Basis. Diese Theorien beruhen auf der Tatsache, dass mit der Zunahme der schnellen und ständigen Veränderungen auch die Nervosität im Leben zunimmt.<sup>94</sup> Ludwig Ganghofer (1855-1920) und sein Roman *Jörn Uhl* (1901) gehörten zu einem der meistgelesenen Autoren. In 1910 schrieb Hermann Löns den Roman *Der Wehrwolf* – so genannte „Totschlagbuch Roman“<sup>95</sup>. Im 20. Jahrhundert schufen auch Gustav Frenssen, Helene Voigt-Diederichs oder Karl Söhle.<sup>96</sup> Die Autoren der Heimatromane im 20. Jahrhundert gehören zur so genannten zweiten Entwicklungsphase des Heimatromans, die vom Aufstieg des Deutschen Reiches bis zum Ende des Ersten Weltkrieges reicht.<sup>97</sup>

### 2.1.2.3 Grenzlandliteratur

Als eine neue Bewegung entstand im 19. Jahrhundert die Grenzlandliteratur. Rinas versteht unter diesem Begriff die Literatur, die a) aus dem Grenzland stammt oder/und b) vom Grenzland handelt.<sup>98</sup> Diese Literatur, bzw. die Werke stellen die veränderte Kommunikations- und Interaktionssituation zwischen den beiden nationalen Gruppen in den Böhmisches Ländern dar. Desintegrationsprozess der tschechischen und sudetendeutschen Identität breitete sich in den böhmischen Ländern aus. Dieser Prozess wurde unter anderem durch die Situation nach der Revolution im 1848 ausgelöst. Die Werke der Grenzlandliteratur nahmen einen Aufschwung in den 1880er Jahren.<sup>99</sup> Im Zuge der sich verschärfenden deutsch-tschechischen Nationalitätenkonflikts entstand die Grenzlandliteratur. Manche gewählten Werke: *Auf treuer deutscher Wacht* (1886) von Wolfgang Schild, *Der letzte Deutsche von Blatna* (1887) von Fritz Mauthner, *Zwischen zwei Sprachen* (1906) von Ferdinand Bernt, *Prosa O Böhmen* (1917) von Hans Watzlik, Roman *Grenzland* (1921) von Robert Hohlbaum, Roman *Noch steht ein Mann* (1938) von Hugo Scholz oder *Das Dorf an der Grenze* (1935) von Gottfried Rothacker.<sup>100</sup>

---

<sup>93</sup> HÖHNE. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 15.

<sup>94</sup> ROSSBACHER. In: PLENER. und Kol. Budapester Beiträge zur Germanistik. 1997, S. 113.

<sup>95</sup> ROSSBACHER. In: PLENER und Kol. Budapester Beiträge zur Germanistik. 1997, S. 110.

<sup>96</sup> ROSSBACHER. In: PLENER und Kol. Budapester Beiträge zur Germanistik. 1997, S. 110-111.

<sup>97</sup> HÖHNE. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 15-16.

<sup>98</sup> RINAS. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. 2015, S. 288.

<sup>99</sup> HÖHNE. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 59.

<sup>100</sup> RINAS. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. 2015, S. 290.

Diese Literatur sowie ihre Rezeption haben eine sehr reiche Geschichte und Entwicklung.

In der ersten Phase (1880-1930er Jahre) bleiben die Darstellungsmittel und Motive weitgehend konstant. Bis 1918 sind die Deutschböhmen motiviert, sich zu verteidigen und den Status quo zu erhalten. „Ab 1918 sind die Grenzlandwerke oft als ‚Hilferufe‘ an das Deutsche Reich konzipiert; häufig wird das Desinteresse der ‚Reichsdeutschen‘ an der Lage der Sudetendeutschen beklagt.“<sup>101</sup>

Die zweite Phase, stellt die Radikalisierung und Verbreitung dar und sie fing früh in den 1930er Jahren an und wirkte bis 1945. Die Grenzlandliteratur wurde hier für eine moderne Literatur gehalten. Sie war nämlich politisch instrumentalisiert „im Gefolge der Annexionsbemühungen von Nazi-Deutschland“.<sup>102</sup>

Die dritte Phase war eine Tabuisierung im Hinblick auf die Rezeptionsgeschichte der Heimatliteratur, die Literatur stand nicht im Mittelpunkt des Interesses. Diese Phase dauerte von 1945 bis etwa 1960.<sup>103</sup>

Die vierte Phase (Anfang in den 1960er Jahren) war dagegen sehr komplex. Sie stand für Abgrenzungsversuche gegenüber nationalsozialistischen Auffassungen und vor allem für das Interesse an der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit. Sie kann als Chance zur Etablierung eines demokratischen Denkens gesehen werden. Interessanterweise reichen die Ausläufer dieser Phase bis in die Gegenwart zurück, d.h. sie beeinflusst auch die heutige Forschung.<sup>104</sup>

Die bislang letzte Phase begann in den 1990er Jahren. Die Phase umfasst Arbeiten über die Grenzlandliteratur und nimmt eine wesentlich nüchternere Sichtweise ein. Die Arbeiten dienen weder als Entschuldigung noch sollen sie die Frage der Entschädigung aufzeigen. „Einen wichtigen Einfluss hat hier die Studie des polnischen Germanisten Hubert Orłowski (1993) ausgeübt“, aus der deutschen Seite kommt dann die Studie von Peter Bechers (1997), Maschke (2003), Rinas (2005) oder Budňak (2010).<sup>105</sup>

Parallel existierte sowohl die sudetendeutsche, als auch tschechische Grenzlandliteratur. Die tschechische Grenzliteratur hatte jedoch erst in den 1920er Jahren ihren

---

<sup>101</sup> RINAS. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. 2015, S. 291.

<sup>102</sup> RINAS. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. 2015, S. 292.

<sup>103</sup> RINAS. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. 2015, S. 292.

<sup>104</sup> RINAS. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. 2015, S. 292-293.

<sup>105</sup> RINAS. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. 2015, S. 303-4.

Hohenpunkt.<sup>106</sup> Aus früheren Untersuchungen geht jedoch hervor, dass die beiden Literaturen nicht vollständig miteinander verbunden waren. Obwohl es keine gegenseitige Rezeption gab, weisen die Literaturen auf beiden Seiten ähnliche Merkmale auf. Die gegenseitige Rezeption fand nicht statt, da eine gewisse Abneigung gegenüber der anderen Nation bestand und die Autoren damals nicht einmal über ausreichende Kenntnisse der Sprache der anderen Nation verfügten, wie Rinas feststellt.<sup>107</sup> Der Grund könnte auch in den unterschiedlichen Propagandaabsichten der anderen Seite liegen. Trotz dieser Diskrepanz gab es im Laufe der Zeit immer wieder Rezensionen von Werken der einen Nation durch die andere Nation, die zumindest in groben Zügen zum Verständnis der Literatur der anderen Nation beigetragen haben könnten. „In tschechischen Zeitungen wurden mitunter chauvinistische sudetendeutsche Werke besprochen. Als Beispiel sei etwa eine Rezension von Karl Hans Stobls *Schipkapaß* (1914) in einer Ausgabe der Lidové noviny von 1932 angeführt.“<sup>108</sup> Das Fundament der tschechischen Grenzlandliteratur legte Karolina Světlá (1830-1899), die am Anfang 1882 eine Erzählung *Na bludné cestě*<sup>109</sup> herausgab. ein weiterer Autor ist hier Svatopluk Čech (1846-1908) und seine Erzählung *Lešetínský kovár*<sup>110</sup> (1883).<sup>111</sup>

#### 2.1.2.4 Grenzlandroman

Der Grenzlandroman ist ein Genre der Grenzlandliteratur. Wie die Bezeichnung andeutet, spielte sich der Roman an der nationalen Grenze ab. Es ist ein Terminus technicus, der von dem sprachlich deutschen Gebiet gebildet wurde. Er wurde nicht nur auf die böhmischen Länder, sondern auch auf andere Gebiete mit nationalen Konflikten an den Grenzen Deutschlands bezogen. Der Protagonist ist ein Grenzgänger - im damaligen Sprachgebrauch ein Kämpfer für die Rechte seines Volkes in einem national gemischten Gebiet, an einer Sprachgrenze. Die Merkmale des Grenzlandromans werden von Michael Berger ziemlich genau beschrieben: „Der grenzlanddeutsche Schriftsteller will in und mit seinen Werken den slawischen Verschlingungstrieb entlarven und das Erwachen des völkischen (eingeschlossen des rassistischen) Lebenswillens eines Volkstums auf dem Weg

<sup>106</sup> KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 659.

<sup>107</sup> RINAS. RINAS. Die andere Grenzlandliteratur. 2008, S. 148.

<sup>108</sup> RINAS. Die andere Grenzlandliteratur. 2008, S. 148-149.

<sup>109</sup> Der Roman erschien nur auf Tschechisch. Die deutsche Übersetzung wäre: *Auf einem teuflischen Weg*.

<sup>110</sup> Der Roman erschien nur auf Tschechisch. Die deutsche Übersetzung wäre: *Der Schmied aus Lešetín*.

<sup>111</sup> TOMÁŠEK. In: KUBŮ, E. und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 389-390.

von der Not- und Schicksalsgemeinschaft zur deutschen Volksgemeinschaft darstellen und befördern helfen“<sup>112</sup>. Wie oben erwähnt, existierte das Konzept des Grenzlandromans auch auf der tschechischen Seite. Deshalb sprachen sich auch die Tschechen gegen den Nachbarn aus. Es gab offenbar gegenseitige Antipathien und eine gegenseitige Befürchtung vor der Tschechisierung/Germanisierung. Die Zuordnung zum Heimatroman ist nicht zufällig, viele Autoren sind der Meinung, dass der Grenzlandroman eine Kategorie ist, die dem Heimatroman untergeordnet ist. Manche Autoren hingegen räumen ein, dass sowohl der Heimatroman als auch der Grenzlandroman in Kleinstädten, sogar in mittleren und größeren Städten spielen können.<sup>113</sup>

Fritz Mauthner gilt mit seinem Roman *Der letzte Deutsche von Blatna* (1887) als der Begründer des Grenzlandromans im deutschen Umfeld der böhmischen Länder. Rinas führt dieses Werk als „das älteste Werk der sudetendeutschen Grenzlandliteratur“<sup>114</sup> an. Das Paradigma der Handlung ist eine deutsche Stadt oder eine deutsche Gemeinde, in der sich der böhmische Einfluss allmählich einschleicht. Schulen werden gebaut, Fabriken entstehen, Tschechisch wird als Sprache im öffentlichen Raum gefördert, Tschechen schmieden Intrigen gegen einflussreiche Deutsche, versuchen, das deutsche Umfeld zu unterwandern und sogar sich zur Wahl zu stellen.<sup>115</sup> Gerade Schott mit seinem Roman *In falschen Geleisen* stellte den Einfluss der böhmischen Kultur durch Schuisserls Frau Hanka dar, die mit ihrem Sohn auf Tschechisch sprach. Schuisserl wies sie darauf hin und warnte sie, dass niemand in der Gesellschaft ihren kleinen Sohn Hanserl verstehen würde. Das Werk enthält zum Beispiel auch einen Plan für den Bau einer tschechischen Schule, den die deutschen Einwohner unbedingt verhindern wollten.

### 2.1.2.5 Fritz Mauthner

Fritz Mauthner ist am 22. November 1849 in der Ostböhmischen Stadt Horschitz (Hořice) geboren. Er war ein bedeutender österreichischer Schriftsteller, Philosoph und Kritiker, der vor allem für seine Arbeit zur Sprache und ihren Grenzen bekannt ist. Er gilt als einer der wichtigsten Denker des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts und seine Ideen

---

<sup>112</sup> BERGER. In: KUBŮ, E. und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury, S. 265-266.

<sup>113</sup> HÖHNE. In: KUBŮ, E. und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury, 2014, S. 24-26

<sup>114</sup> RINAS. Die andere Grenzlandliteratur. 2008, S. 121. s

<sup>115</sup> RINAS. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. 2015, S. 295-298.

beeinflussten viele nachfolgende Philosophen und Linguisten. Er war ein der ersten Kritiker an der Unzulänglichkeit der Sprache.<sup>116</sup> In diesem Kapitel wird Mauthner erwähnt, da er als Protagonist des deutschen Grenzlandromans bezeichnet wird.<sup>117</sup>

1855 zog Mauthners Familie von seinem Geburtsort nach Prag, wo er nach einigen Klassen an der jüdischen Vorbereitungsschule und dann bei den Piaristen Patres, schließlich das Abitur am Kleinseitner Gymnasium Am Graben ablegte. Dann schrieb er sich an der juristischen Fakultät der Universität Prag ein. Er hat jedoch sein Studium nicht beendet.<sup>118</sup> 1871 ging er als Student in den Böhmerwald. Hier wurde die Idee geboren, Schriftsteller zu werden. Deshalb werden bei seinen Werken nicht nur tschechisch-deutsche Themen, sondern auch Themen aus dem Böhmerwald gefunden.<sup>119</sup> 1911 heiratete er die Ärztin H. Straub. Danach zog er sich aber aus dem öffentlichen Leben zurück.<sup>120</sup>

Mauthner war auch ein scharfer Kritiker der traditionellen Metaphysik und argumentierte, dass alle philosophischen Systeme letztendlich auf Sprache basieren und kein direktes Verständnis der Natur der Realität bieten können. Er glaubte, dass man die Welt nur durch direkte Erfahrung verstehen könne, die nicht durch Sprache oder Konzepte vermittelt ist.<sup>121</sup>

Mauthners bekanntes Werk ist *Beiträge zu einer Kritik der Sprache* (1849), das in drei Bänden zwischen 1901 und 1905 veröffentlicht wurde. Eine andere Quelle führt, dass Mauthner die erste verlorene Version der Schrift bereits 1873 schrieb.<sup>122</sup> In diesem Werk argumentierte Mauthner, dass Sprache nicht in der Lage ist, ultimative Wahrheiten auszudrücken oder ein direktes Verständnis der Realität zu vermitteln. Stattdessen glaubte er, dass die Sprache durch die Tatsache begrenzt ist, dass Wörter und Konzepte willkürlich und subjektiv sind und dass die individuelle Benutzung von Sprache die Realität erst bildet.<sup>123</sup> *Der letzte Deutsche von Blatna* (1885) ist das Werk, das den Autor

---

<sup>116</sup> Fritz Mauthner. URL: <https://www.britannica.com/biography/Fritz-Mauthner>. [Stand: 24.04.2023]

<sup>117</sup> HÖHNE und Kol. In: KUBŮ und Kol. *Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury 1848-1948*. 2014, S. 47.

<sup>118</sup> PETRBOK. KUBŮ und Kol. *Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury 1848-1948*. 2014, S. 224.

<sup>119</sup> Fritz Mauthner. URL: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=mauth>. [Stand: 24.04.2023]

<sup>120</sup> Fritz Mauthner. URL: [https://cs.wikipedia.org/wiki/Fritz\\_Mauthner](https://cs.wikipedia.org/wiki/Fritz_Mauthner). [Stand: 24.04.2023]

<sup>121</sup> PETRBOK. In: KUBŮ und Kol. *Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury 1848-1948*. 2014, S. 219-220.

<sup>122</sup> Fritz Mauthner. URL: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=mauth>. [Stand: 24.04.2023]

<sup>123</sup> PETRBOK. In: KUBŮ und Kol. *Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury 1848-1948*. 2014, S. 219.

zum Protagonisten des Studentenromans machte. Mauthner will hier das Autostereotyp verstärken, das den deutschen selbstbewussten und festen Individualismus im Gegensatz zum weichen slawischen Beeinflussbarkeit hervorhebt.<sup>124</sup> In Nationalsozialistische Beiträge zur Grenzlandliteratur wird Mauthner jedoch nicht einmal erwähnt, wahrscheinlich weil er als jüdischer Autor Herkunft ein denkbar "unpassender" Begründer dieses Genres war.<sup>125</sup> *Die böhmische Handschrift* (1897) und die Erzählungen *Um die schwarze Eiche* (1881) gehören der regionalen deutschgeschriebenen Literatur.<sup>126</sup>

Fritz Mauthner ist am 29. Juni 1923 (i.e. 10 Jahre vor dem Aufkommen des Nationalsozialismus) in Meersburg bei Bodensee verstorben, wo er seit 1900 als Privatgelehrter lebte.<sup>127</sup>

### 2.1.3 Bauer als der Protagonist

Sowohl in den Heimat-, als auch in Grenzlandromanen sind Bauern die Protagonisten. Dazu zählen beispielweise auch der Landwirt und Menschen auf einem Hof oder in einer Wirtschaft. Schott bevorzugt in dem meisten Texten als Protagonisten die Bauern und ihre Familien. Maidl fasst die Schicksalserfüllung des Bauern folgendermaßen zusammen: „Der Bauernhof wird als wirtschaftliche Grundeinheit des Dorfes dargestellt, die im Wesentlichen von drei Generationen bewohnt wird: die Großelterngeneration, die in dem Altenteil lebt (der alte Hueber und die Rosel), das Teil des Hofes ist, die Bauernfamilie mit heranwachsenden oder bereits erwachsenen Kindern, die somit die dritte Generation bilden - die nächste Generation, die auf die Übergabe des Hofes wartet. Unter Umständen arbeitet hier Knecht oder Magd. Die Töchter des Bauern können auf ein ‚gutes Los‘ hoffen und selbst Bauern werden. Eine Hochzeit in diesem Umfeld ist also in erster Linie eine geschäftliche Verhandlung zwischen den beiden Seiten des Paares, geführt von den Eltern der Braut und des Bräutigams. Dabei wird nicht nur die Höhe der Mitgift vereinbart, sondern im Falle des erstgeborenen Sohnes als Bräutigam auch die Bezahlung der Geschwister (Michl musste seinen Bruder Hanserl auszahlen) und die Bedingungen für den neuen Tausch (Hanserl nahm das Schuisserlhof, Michl bekam Gütlerhof). Amouröse Zuneigung zwischen den künftigen Eheleuten ist erwünscht

---

<sup>124</sup> BUDŇÁK. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 400.

<sup>125</sup> RINAS. Die andere Grenzlandliteratur. 2008, S. 119.

<sup>126</sup> JIČÍNSKÁ, V. Bömische Themen bei Fritz Mauthner und Auguste Hauschner. 2014, S. 63-64.

<sup>127</sup> Fritz Mauthner. URL: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=mauth>. [Stand: 24.04.2023]

(Michl und Franz), aber keine Voraussetzung für die Heirat (Schuisserl und Hanka).<sup>128</sup> Ein kulturelles Ereignis ist hier die Lichtmess (2. Februar<sup>129</sup>), die den Wechsel des Dienstgebers behandelt. Die Verhältnisse zwischen Bauern und Knechten waren gefühllos und „bei der Entlohnung wurde um jeden Groschen gefeilscht“<sup>130</sup>. „Großknecht und Großdirn durften sich mehr Freiheiten nehmen als einfache Mägde, die nur zu Hüttdiensten oder Stallarbeiten eingeteilt waren.“<sup>131</sup> Die Männer verbrachten oft ihre Zeit in einem Wirtshaus, wo sie das Bier tranken und sich über Politik unterhielten. Die Frauen waren demgegenüber meistens hinter dem Herd und sie plauderten am Abend, stickten und nähten. Die Stellung zwischen Frauen und Männern war in dieser Zeit sehr unterschiedlich. Auch wenn sich Hanka als eine dominante Frau verhielt, musste sie doch ihrem Mann gehorchen. Hinter seinem Rücken hat es Hanka trotzdem auf ihre Art gemacht.:

*Jeder Mensch lernt zuerst Muttersprache seinigen, und nachher erst fremden Sprach’,“ [...] „Ich kann mit Kind meiniges reden, wie ich will.“*  
*„Oha, Bauer!“ besteht er bei seiner Ansicht. „So gut wie der Hanserl dein Kind ist, so gut ist er auch meines [...]*  
*„Nachher rede du mit ihm wie du selbst,“ stellt sie frei.*  
*„Und ich bin der Vater, und ich will’s so haben, wie ich gesagt hab’“, ärgert er sich. „Ich will dir’e im Guten sagen: Bring’ mich nicht in die Hitz’!“<sup>132</sup>*

Ein weiteres Thema ist das Bauerntum. Dass man ein Bauer ist, ist er sich dessen sehr wohl bewusst. Er ist stolz auf seine Sprache:

*„Meinst, der Lehrer Arziz hätt die erste Zeit, sei er herkommen ist, ein Kind verstanden, das nur unserer Wäldler Mundart, in unserer Bauernsprach’, wie man sagt, geredet hat, wie es die Anfänger schon tun? Nicht denken.“<sup>133</sup>*

Schott wollte mit seinen Werken auch die emotionale Seite zeigen. In dem Werk werden Emotionen durch Erröten

*Sein Gesicht ist schier dunkelrot, und sein Geschau finster und wild [...]<sup>134</sup>*  
*Dem Lippel steigt eine gelinde Zornesröte ins Gesicht.<sup>135</sup>*  
*Sein Gesicht verliert die Farbe.<sup>136</sup>*

<sup>128</sup> MAIDL. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 259-260.

<sup>129</sup> HINTERHOLZER. Anton Schott 1866-1945. 2005, S. 84.

<sup>130</sup> HINTERHOLZER. Anton Schott 1866-1945. 2005, S. 84.

<sup>131</sup> HINTERHOLZER. Anton Schott 1866-1945. 2005, S. 84.

<sup>132</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 151-2.

<sup>133</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. .

<sup>134</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 44.

<sup>135</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 71.

<sup>136</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 90.

aber auch durch Verblässen ausgedrückt, als der Protagonist einen unerwarteten Bericht erfuhr. Infolgedessen handeln die Charaktere direkt und überlassen nichts für später. Sie benutzen auch manche Schimpfwörter:

*„Was willst denn nachher? Du...Du...Ich weiß garnicht, wie ich so einen Bürgermeister heißen und nennen soll. Rück' nur gleich heraus mit der Farb', recht lang' hab' ich für dich keine Zeit. Wirst eh' wissen, was du alles am Kerbholz hast bei mir, Du... Du... recht schlechter... Bruder.“<sup>137</sup>*

*„So ein spottschlechter Lump ist der Michl gerad' nicht, wie sein Stiefvater,“ sinnt sie dann.<sup>138</sup>*

Am häufigsten sprachen sie über das Wetter, die Arbeit, die Wirtschaft und die Bedrohung von der Tschechisierung.

*Anfänglich dreht sich das Gespräch vorwiegend um das Wetter, die begonnene Drescharbeit, um Handel und Wandel. Was sollen Bauersleute auch sonst reden?<sup>139</sup>*

*„Heute Nacht ist es nicht sicher,“ mutmaßt der Gang (der Knecht von Schuisserl) [...] „Mir scheint auch, daß sich dort draußen ein Wetter zusammensetzt,“ gebt der Alte zu. „Na, die zwei Fuhren sind bald heroben, nachher kann's in Gottes Namen regnen die ganze Nacht. [...]“<sup>140</sup>*

Daran schließt sich nahtlos das Thema Christentum an, das einen bedeutenden Teil des bäuerlichen Lebens ausmacht. In dem Werk wird es aufgerufen: *„Gott tröst ihn!“<sup>141</sup> „In Gottes Namen.“<sup>142</sup> „Es ist so sicher wie das Amen im Gebet.“<sup>143</sup>*

Die Rezitation des Vaterunsers war in dem Text sehr verbreitet: *„Du, auf der Waberl (die Lippels Verstorbene) Grab könnten wir auch ein Vaterunser beten, gelt?“<sup>144</sup>*

„Das Leben der Landbevölkerung war auf Gott ausgerichtet, und in ihrem tiefen Glauben versuchten vor allem die Ärmsten und Ausgebeuteten die Zehn Gebote zu befolgen, um wenigstens nach dem Tod ins Paradies eintreten zu können.“<sup>145</sup> Als die Bauern der Gemeinde Bergwald um die Etablierung der böhmischen Messen besorgt waren,

---

<sup>137</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 319.

<sup>138</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 91.

<sup>139</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 54.

<sup>140</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 229.

<sup>141</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 133.

<sup>142</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 135.

<sup>143</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 155.

<sup>144</sup> SCHOTT, A. In falschen Geleisen. 1912, S. 197.

<sup>145</sup> HINTERHOLZER. Anton Schott 1866-1945. 2005, S. 87.

fürchteten sie um die Etablierung der lutherischen Kirche. Sie selbst waren Katholiken, wie es üblich war.

*„Ich bin und bleib’ ein Altkatholik,“ sagt der Gesieder.  
„Wie ich von meiner Sprach’ und von meinem Volke nicht laß, so verlaß ich auch meinen Boden nicht und meinen Herrgott und seinen Glauben,“ besteht der Pointner. „Ich nicht. Aber in die Kirche geh’ ich auch nicht, bis die Sach’ wieder ist wie voneh’...“<sup>146</sup>*

Das religiöse Thema nimmt in Schotts Werk zwei Formen an. Zum einen wird die institutionalisierte katholische Kirche dargestellt (Kirche, Pfarrhaus, Kirchenvertreter (d.h. Pfarrer, Kaplan), Messe, Beichte, Besuche von Gemeindemitgliedern), zum anderen die verdrehte, intime Religiosität der Böhmerwäldler, die sich in verschiedenen Bräuchen, Aktionen und Reaktionen in Grenzsituationen manifestiert.<sup>147</sup>

Der Aberglaube war auch interessant und gehörte zum bäuerlichen Leben. Viele Menschen kannten die Bedeutung der Sterne oder den Einfluss des Mondes auf Menschen, Tiere und Pflanzen.<sup>148</sup> Daneben wurden die Menschen auf das Wetter und die Ernte verbunden. Im zehnten Kapitel gräbt der alte Hueber mit einer Hacke, um Hagel zu verhindern, der sein Holz und seinen Dung verderben würde:

*Raschen Schrittes eilt der Alte in die Wagenschupfe, packt eine alte Hacke und schlägt sie draußen im Grasgarten wuchtig in den Rasen. Das soll auch nah altem Bauernglauben die Hagelbildung behindern. [...] er rasch ein Vaterunser, und hinter dem Stadel draußen setzt er das Horn an seinen Mund und bläst dem drohenden Wetter entgegen.<sup>149</sup>*

In dem ganzen Werk wird es die Dialektfärbung aufgenommen, was zur Authentizität anregt. Begriffe wie „z’wegen was“, „eh“, „bissert“, „nimmer“, die Gestalt „Jager“ oder die anderen Formen, typisch für den Dialekt: e-Apokope und e-Synkope<sup>150</sup> treten hier oft auf.

*„Eh’,“ redete der Stauber. „Ich mein’e gerad’ z’wegen dem Postmeister, dem Schullehrer Bschieß und dem Juden; die sollten wir nicht wählen.“<sup>151</sup>*

---

<sup>146</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 307.

<sup>147</sup> MAIDL. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 269.

<sup>148</sup> HINTERHOLZER. Anton Schott 1866-1945. 2005, S. 85.

<sup>149</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 231-232.

<sup>150</sup> Apokope und Synkope. URL: <https://www.adfontes.uzh.ch/tutorium/die-deutsche-sprache-in-den-quellen/neuere-sprachentwicklungen/apokope-und-synkope>. [Stand: 06.04.2023]

<sup>151</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 312.

Erwähnenswert ist auch die von dem Autor häufige Verwendung des Wortes "sel". Hinterholzer führt die möglichen Übersetzungen an: „dieses“ „jenes“, „diese“ oder „genau das“ aber auch „damals“ oder „einst“.

Der Ausdruck „powidalen“ trägt eine abwertende Bezeichnung für Tschechisch sprechen. In Zeman wird das Wort „powidalen“ von dem tschechischen „povídál“ (auf Deutsch „hat gesagt“) in Vergangenheit abgeleitet. Aus der Literatur sind weitere Bezeichnungen für Böhmen bekannt: Zopak (tsch. copak), hubitschko (tsch. hubička), Kaluppe (tsch. chalupa).<sup>152</sup> Andere Quelle gibt weitere Erklärung für „powidalen“ ab: mit tschechischem Akzent sprechen.<sup>153</sup>

*„Powidalen kann ich nicht mit ihr, sel wird mein größter Fehler sein,“ [...]*<sup>154</sup>

## 2.1.4 Historischer Hintergrund

Das Jahrhundert 1848-1948 gehören in dem Mitteleuropa zu einer Entscheidungsperiode für die Entwicklung der bürgerlichen und nationalen Tendenzen. Es wird manchmal auch als revolutionär bezeichnet. In dem tschechischen Gebiet wird dieses Jahrhundert von dem Aufstieg und Niedergang der bürgerlichen Gesellschaft gekennzeichnet, die den Beginn und das Ende des modernen Bauerntums markiert.<sup>155</sup> Die 50er Jahre unterstützten nicht das Bauerntum und das Landleben, infolgedessen wurden die mit dieser Thematik arbeitenden Schriftsteller (politisch) verfolgt. Darüber hinaus wurden manche diese Literaturwerke aus den öffentlichen Bibliotheken entfernt und erst in den 1990er Jahren in Neuauflagen zurückgegeben.<sup>156</sup>

Bauernschaft in den Grenzgebieten geht auf das 11. Jahrhundert zurück (wie wir aus Die neun künischen Freigerichte erfahren), als der tschechische König Vratislav II. Deutsche als Kulturpioniere mit dem Ziel der Urbarmachung der Waldgebiete und der Bewachung der Grenze zog. Die Künischen waren frei und unabhängig von der Grundobrigkeit, nur der Kaiser und König waren ihnen überlegen.<sup>157</sup> Der Böhmerwald wurde während der Wirkung der Künischen ganz stark verändert. Nach dem tatkräftigen 13. und 14.

---

<sup>152</sup> Bohemismus. URL: <https://www.czechency.org/slovník/BOHEMISMUS>. [Stand: 20.04.2023]

<sup>153</sup> ZÁMEČNÍKOVÁ. Das Österreichische Deutsch in der Phraseologie. 2011, S. 38

<sup>154</sup> SCHOTT, A. In falschen Geleisen. 1912, S. 41.

<sup>155</sup> KUBŮ. und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 10.

<sup>156</sup> HÖHNE. und Kol. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 31-33.

<sup>157</sup> HINTERHOLZER. Anton Schott 1866-1945. 2005, S. 80.

Jahrhundert blieb hingegen dieses Gebiet für einige Jahrhunderte praktisch unverändert. Seit dem 16. Jahrhundert bewohnten das Land die Hammerschmiede<sup>158</sup>, seit 17. die Glasbläser. Im 18. Jahrhundert wurde der Wald als eine Quelle des wirtschaftlichen Wohlstands entdeckt. Folglich begann die Holzförderung.<sup>159</sup> Zum Vergleich: Die Protagonisten von *In falschen Geleisen* fallen genau in die Kategorie der Glasmacher und Holzschneider.

Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren Informationen über das Gebiet verfügbar. Der damalige Bewohner des Böhmerwalds wurde daher nicht als Unwissender über seine Umgebung beschrieben, sondern als jemand, der bereits etwas über den Böhmerwald wusste. Dies wird auch durch Schotts Figuren bestätigt. Neben den persönlichen Kenntnissen über die Umgebung dienten als Quellen für das Wissen viele Sagen (Schiller und sein *Die Räuber*; 1781, Weber und sein *Der Freischütz*; 1820) oder die ethnographischen Merkmale von Josef Rank und Adalbert Stifter.<sup>160</sup>

## 2.1.5 Verstärkung der nationalen Themen

Das Hauptthema von Schotts *In falschen Geleisen* ist der Streit zwischen Böhmen und Deutschen, die auf demselben Gebiet der *Länder der Böhmisches Krone* (siehe unten) um den Böhmerwald lebten. Da Schott in der Umgebung der heutigen Stadt Nýrsko (Neuern; d.h. das Grenzgebiet) lebte und schuf, stützt er sich auf authentische Erlebnisse. Dieses Kapitel stellt demzufolge dar, zu schildern, wie die tschechische/böhmische und die deutsche Nationalität hier in Wirklichkeit lebten und wie sie sich gegenseitig wahrnahmen.

### 2.1.5.1 Länder der Böhmisches Krone

Der Begriff *Länder der Böhmisches Krone* wird weiter verkürzt und es wird von *böhmischen Ländern* gesprochen. Die offizielle Benennung heißt auch als *Krone Böhmen*, *Böhmische Krone* oder *Böhmische Kronländer*. Im Allgemeinen handelt es sich um die „Gesamtheit der Länder, die mit dem Königreich Böhmen durch den

---

<sup>158</sup> Hammerschmiede stellt das tschechische Wort „hamerníci“ dar. Der Entwurf der Übersetzung wurde zur Verfügung von Doz. PaedDr. Petr Kučera, Ph.D. gestellt.

<sup>159</sup> MAIDL. In: Koschmal und Kol. Češi a Němci. 2001, S. 379.

<sup>160</sup> MAIDL. In: Koschmal und Kol. Češi a Němci. 2001, S. 379.

gemeinsamen Landesherrn sowie über Lehensbeziehungen verbunden waren“<sup>161</sup>. Die Gründung der Böhmisches Krone geht auf den 7. April 1348 zurück, als Karl IV. ihren staatsrechtlichen Charakter und ihr Territorium rechtlich festlegte und ihren Namen mit seinen Bullen formell bestätigte.<sup>162</sup> Böhmisches Krone wirkte in der Bedeutung von tschechischem Staat, das Mittelalter Tschechisch kannte aber den Begriff „Staat“ nicht<sup>163</sup>. Das Konzept der böhmischen Krone hörte rechtlich 1918 auf zu existieren, als auch die Habsburger Monarchie aufhörte zu existieren und das Konzept des tschechoslowakischen Staates geschaffen wurde.<sup>164</sup> Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, handelt es sich um die frühneuzeitlichen<sup>165</sup> Habsburgermonarchie. Dies wird in dem Werk unterstützt, als die Protagonisten über den Kaiser diskutierten.

## 2.1.5.2 Geschichte des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen

Die Geschichte dieser beiden Nationalitäten reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück. In diesem Jahrhundert, vor allem im 13. Jahrhundert, fand die interne Kolonisierung statt. Während der tschechischen Kolonisierung begannen die Deutschen, sich vor allem in den Städten von Böhmerwald niederzulassen.<sup>166</sup> Das Böhmerwald wurde also hauptsächlich von der deutschen Bevölkerung bewohnt. Maidl stellt fest, dass die ältere Wurzel der verbalen Kultur daher das Deutsche ist. Die neu auflebende tschechische Nation des 19. Jahrhunderts entdeckte den Böhmerwald erst eine Generation später.<sup>167</sup> Die Deutschen waren meist Kaufleute und später Handwerker. Im 13. Jahrhundert gesellte sich zu ihnen zunehmend die deutsche Dorfbevölkerung. Bereits zu diesem Zeitpunkt waren die Beziehungen zwischen der deutschen und der tschechischen Bevölkerung nicht gerade günstig. Der Prager Kanoniker Kosmas bezeugte dies in seiner lateinischen Chronik *Chronica Bohemorum* (1117-1125).<sup>168</sup> Die tschechische und antideutsche Haltung wird in einem Werk festgehalten, das als Dalimils Chronik bekannt ist. Es wurde kurz nach

---

<sup>161</sup> Länder der Böhmisches Krone. URL:

[https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A4nder\\_der\\_B%C3%B6hmischen\\_Krone](https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A4nder_der_B%C3%B6hmischen_Krone). [Stand: 10.04.2023]

<sup>162</sup> BOBKOVÁ. 7. 4. 1348 Ustavení Koruny království českého. 2006, S. 5, 35.

<sup>163</sup> RADA und Kol. Dějiny zemí Koruny české I. 1992, S. 113.

<sup>164</sup> BOBKOVÁ. Česká koruna na rozcestí. 2010, S. 8.

<sup>165</sup> Frühe Neuzeit. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%BChe\\_Neuzeit](https://de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%BChe_Neuzeit). [Stand: 10.04.2023]

<sup>166</sup> ZÁLOHA. In: Anděra und Kol. Šumava: příroda, historie, život. 2003, S. 493.

<sup>167</sup> MAIDL. In: Koschmal W. und Kol. Češi a Němci. 2001, S. 380.

<sup>168</sup> ZÁLOHA. In: Anděra und Kol. Šumava: příroda, historie, život. 2003, S. 493-498.

1310 geschrieben. Der Text enthält zahlreiche negative Aussagen über die Deutschen.<sup>169</sup> Die Chronik lehnte die deutsche Kindererziehung ab und verurteilte den wachsenden Einfluss deutscher Bürger und Beamter an dem böhmischen Hof.<sup>170</sup> Im südlichen Teil des Böhmerwaldes war seit vielen Generationen die Zweisprachigkeit (auch Bilingualismus) üblich. Dies ist in den Quellen zur Benennung von Ortsnamen dokumentiert (z.B. Steindelberg – Kamenná Lhota, Neustift – Nová Lhota, Hossenschlag – Hostinova Lhota). Interessant ist, die Schreiber gaben beide Namen mit einem alternativen „*seu*“, „*alias*“ oder „*vulgariter*“ an. Der Bilingualismus wird von 14. bis 16. Jahrhundert begrenzt. In Bezug auf die Präsenz des Lateinischen (siehe Kapitel) war im Mittelalter auch in den böhmischen Ländern die so genannte tschechisch-lateinisch-deutsche Dreisprachigkeit weit verbreitet: z.B. Klatovy - Klattovia - Klattau oder Vyšší Brod - Altus Vadus - Hohenfurth. Ende des 17. Jahrhunderts setzte sich die deutsche Sprache in vielen böhmischen Städten aufgrund der strengen Gegenreformation durch.<sup>171</sup> Dies belegt auch Berger, wenn er erwähnt, dass im 17. und 18. Jahrhundert einige kritische Beobachter den Niedergang der tschechischen Sprache bemerkten und bedauerten sie (*Dissertatio apologetica pro lingua Slavonica, praecipue Bohemica*, 1775, von B. Balbín als Beispiel). Seiner Ansicht nach bestand kein direkter Zusammenhang zwischen Sprache und Nation, sondern vielmehr die Akzeptanz, dass die Einwohner des Landes zwei Sprachen verwenden. Als Reaktion darauf, dass die deutsche Sprache als alleinige Verwaltungs- und Kommunikationssprache der Monarchie gefördert wurde, entstand später eine Bewegung des sogenannten „Provinzpatritismus“. Die Anhänger waren den heimischen Traditionen verpflichtet, achteten auf die alte tschechische Geschichte und Sprache und neigten gleichzeitig zur deutschen Kultur und Literatur sowie schrieben meist in deutscher Sprache. Dazu gehörten zum Beispiel Bernard Bolzano (1781-1848) oder Josef Dobrovský (1753-1829). Einer der Gründe dafür war die Tatsache, dass sich der bewusste Gebrauch der tschechischen Sprache und das tschechische Bewusstsein in der tschechischen Bevölkerung verbreiteten.<sup>172</sup> Die bisherigen Bemühungen der tschechischen Sprache mögen unzureichend und schwach erscheinen, die Stellung der tschechischen Sprache war immer zweitrangig, obwohl wir uns auf tschechischem Gebiet befanden. Kořalka weiter führt an, dass in vielen Diskussionen nach 1830 unter deutschen

---

<sup>169</sup> BERGER. In: Koschmal W. und Kol. Češi a Němci. 2001, S. 133.

<sup>170</sup> KOŘALKA. In: Koschmal W. und Kol. Češi a Němci. 2001, S. 415.

<sup>171</sup> ZÁLOHA In: Anděra und Kol. Šumava: příroda, historie, život. 2003, S. 493-498.

<sup>172</sup> BERGER. In: Koschmal W. und Kol. Češi a Němci. 2001, S. 134-135.

Liberalen und Demokraten das Slawentum oft mit Barbarei gleichgesetzt wurde, und dass alle Fortschritte in der Wirtschaft angeblich eine deutsche Errungenschaft waren. Die Idee, dass die Tschechen eine eigenständige Nation sein könnten, wurde eindeutig abgelehnt. Ein wichtiger Punkt in der Geschichte sind die deutschen nationalen Einigungstendenzen in den Jahren 1848-1871.<sup>173</sup> Die nationale Spaltung wurde durch die Revolution in 1848 beschleunigt. Die hatte einen großen Einfluss auf den Prozess des Erwachens des nationalen Selbstbewusstseins in den böhmischen Ländern. Vor allem die Künstler und Intellektuellen forderten eine vollständige Gleichstellung zwischen Deutschen und Tschechen. Die Interessen begannen jedoch zu divergieren. Am 8. April 1848 wurde auf tschechischer Seite die Böhmisches Charta gegründet. Die zielte darauf ab, Böhmen als Staatsgebiet innerhalb der Habsburgermonarchie anzuerkennen. Auf der anderen Seite strebten die Deutschen die Schaffung eines deutschen Nationalstaates an. Am 5. April 1848 veröffentlichte Havlíček seine Stellungnahme in *Národní nowiny*, in der er den Deutschen gleiche Rechte in Schulen und Ämtern zugestand, aber die Vorherrschaft der Tschechen im Lande forderte. Der April brachte große Veränderungen im politischen Umfeld. Die nationale Radikalisierung nahm zu. Als Gegengewicht zum *Národní výbor* wurde zum Beispiel der Constitutioneller Verein gegründet. Außerdem kam es zu verschiedenen Aufständen (z. B. dem Prager Juniaufstand). Die Kronländer blieben erhalten, aber die Autonomie der Gemeinden wurde abgeschafft. Beide Nationen stellten immer größere Forderungen nach kultureller Emanzipation. In der Zwischenzeit wuchs die tschechische Bevölkerung in Prag, was die Deutschen erschreckte. Kaiserliches Diplom von 1860 garantierte die Versammlungsfreiheit und die Einführung des Tschechischen als zweite Amtssprache. Mit der Februarverfassung (26. Februar 1861) wurde die neue Verfassungsperiode durch ein repressives System ersetzt. Der Prozess der Trennung nach der Nationalität wurde weiter vertieft. Trotz aller Bemühungen (Artikel 19 der Verfassung von 1867 über die Gleichwertigkeit der Sprachen oder der gescheiterte Versuch eines tschechisch-österreichischen Ausgleichs im Jahr 1871) entfremdeten sich die beiden Gruppen auch mental. Die folgenden Jahrzehnte sind vor allem durch vergebliche Gleichstellungs- und Reformversuche in Böhmen gekennzeichnet. Auch Kultur und Wissenschaft waren davon betroffen und schienen in diesem Gebiet eine doppelte Rolle zu spielen: Die deutsche Bevölkerung reagierte auf die Gründung des tschechischen Nationaltheaters (1868) mit der Gründung des Neuen

---

<sup>173</sup> KOŘALKA. In: Koschmal W. und Kol. *Češi a Němci*. 2001, S. 416.

deutschen Theaters (1888). Der Erfolg der Tschechen bei den Kommunalwahlen am 11. März 1861 sicherte zum ersten Mal den Status der Stadt Prag als Hauptstadt der tschechischen Nation. Die Prag war nicht mehr deutsches Verwaltungszentrum von Böhmen. Neben der architektonischen Demonstration der Tschechisierung (siehe das bereits erwähnte Nationaltheater) wurden auch Straßen umbenannt - der Prager Stadtrat erklärte dies offiziell am 11. November 1860. Die Deutschen wollten ihre Nationalität in Böhmen jedoch nicht aufgeben. Nicht nur die 1897 in Böhmen und am 22. April 1897 in Mähren erlassene Badeni-Sprachregelung, die die Zweisprachigkeit im Amtsverkehr vorsah, löste eine Welle von Unruhen aus. Nach der Rücknahme der Sprachregelung begannen Plünderungen und Zerstörungen deutscher Einrichtungen und Geschäfte. Die zunehmende Radikalisierung trug zur wachsenden Popularität des Grenzromans bei. Der eine für den anderen waren entweder durchtriebende schlaue Wenzels oder, im Gegenteil, hochmütige und herrschsüchtige Michls. Der Hilsner Fall von 1899 trug nicht zur Verbesserung der Situation bei. Ab dem späten 18. Jahrhundert trug die Kultur jedoch wesentlich zum besseren Verlauf der Ereignisse bei - sowohl im kulturellen Aufbruch während der nationalen Wiedergeburt bis 1860 als auch in der späteren Etablierung der Hochkultur. Die Werke von Bedřich Smetana, Leoš Janáček und Antonín Dvořák erlangten weltweite Anerkennung und trugen zur Aktualisierung historischer Mythen und Ereignisse bei. Höhne erwähnt, dass die tschechische Gesellschaft trotz der Tatsache, dass sie immer noch die schwächere war, im Vergleich zu dem langjährigen, eher passiven Verhalten der Deutschen einen deutlich höheren Grad an nationaler Mobilisierung aufwies. Die Deutschböhmen verloren allmählich ihre privilegierte Stellung auf kulturellem Gebiet, gründeten aber dennoch verschiedene nationale Schutzverbände. Außerdem versuchten sie, sich von der tschechischen Kultur zu isolieren. Man könnte sagen, dass der Mährische Ausgleich (1905) die nationalen Auseinandersetzungen beruhigte. Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war immer noch von den spezifischen Bedingungen der Monarchie und der tschechisch-deutschen Konkurrenz auf dem Gebiet der Kultur und Bildung geprägt. Der Erste Weltkrieg führte dann zu einer noch größeren Entfremdung zwischen den beiden nationalen Gruppen. Als am 28. Oktober 1918 dank T.G. Masaryk und E. Beneš die Tschechoslowakische Republik proklamiert wurde, lehnte die deutschsprachige Bevölkerung (etwa ein Viertel der Bevölkerung in den böhmischen Ländern und der Slowakei) den neuen Staat ab. Am nächsten Tag wurden die unabhängigen Provinzen Deutschböhmen im Norden und Westen Böhmens, das Sudetenland im Osten Böhmens, der Böhmerwaldgau und Deutschsüdmähren

proklamiert, die sich später Deutschösterreich anschließen wollten. Am Ende des Jahres waren sie jedoch von tschechischen Gendarmen und Legionären besetzt. Der 28. Oktober 1920 wurde zum Ausgangspunkt zahlreicher antideutscher Unruhen, die nicht ohne Verletzte und Tote verliefen. Nach den Parlamentswahlen (15. November 1925) wurde eine stärker national geprägte Regierung gebildet, die die Phase der Befreiung einleitete. Es wurde eine metaphorische Brücke zwischen dem tschechischen Volk, dem tschechischen Staat und dem deutschen Nachbarn geschlagen. Die großen deutschen Parteien orientierten sich neu auf den deutschen Staat. Als sich die Lebensbedingungen in den Nachkriegsjahren verbesserten, entwickelten sich auch neue Formen der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Aufnahme. Dennoch waren die tschechisch-deutschen Beziehungen immer noch fragil. Während der Wirtschaftskrise (1929) verstärkten sich jedoch die Unruhen im Sudetenland, die auf der hohen Langzeitarbeitslosigkeit in den 1930er Jahren beruhten, und das Vertrauen in die Demokratie ging etwas verloren. Die Bedrohung wurde auch durch den wachsenden Einfluss Deutschlands unter Hitler konkretisiert. Im Jahr 1935 wurde die stärkste deutsche Partei, die Sudetendeutsche Partei (SdP), gegründet, die zunächst eine Autonomie für die deutschen Gebiete innerhalb der Tschechoslowakei anstrebte 1937 versuchte die SdP bereits, den Anschluss an das Dritte Reich zu erreichen. Damit begann eine weitere stärkere Bedrohung des tschechischen Territoriums durch die Deutschen. Aufgrund des Münchner Abkommens (November 1938) sahen sich die inneren Regionen Böhmens einem Strom von Tschechen, Juden und deutschen Antinazis gegenüber. Im März 1939 folgte die militärische Besetzung des restlichen Gebiets. Höhne führt aus, dass die Errichtung des scheinbar autonomen Protektorats Böhmen und Mähren die tschechoslowakische Staatlichkeit durch äußere Gewalt, nicht durch inneren Zerfall beendete. Die Bildung des Protektorats erlaubte es den Tschechen nicht, den Staat zu sehr zu manipulieren - wie zum Beispiel das Attentat auf Heydrich (1942) mit der reaktionären Zerstörung der Dörfer Liditz (Lidice) und Ležak (Ležáky) zeigt. Als weitere und letzte Eskalation des deutschen Einflusses auf die böhmischen Länder kann die Einrichtung des Nazi-Ghettos Theresienstadt als Sammellager für Juden aus der Tschechoslowakei genannt werden. Das letzte Kapitel der problematischen „Koexistenz“ ist die (erzwungene) Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland nach 1945.<sup>174</sup>

---

<sup>174</sup> HÖHNE, In: BECHER und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 106-114.

Um den Roman *In falschen Geleisen* räumlich zu verorten, spielt die Handlung des Romans um 1900, als die dörfliche Welt durch die Elemente der neuen Zeit gestört wird: die Organisation der Bevölkerung nach religiösen oder politischen Gesichtspunkten, Kommunal- und Parlamentswahlen, neue soziale Phänomene (der Glasarbeiterstreik usw.).<sup>175</sup> Das sind auch die Merkmale des Grenzlandromans.

---

<sup>175</sup> MAIDL. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 264.

## 2.1.6 Nationale Themen in *In falschen Geleisen*

Dieses Kapitel stellt an Beispielen die nationalen Themen dar, d.h. die Spannungen zwischen den Tschechen und Deutschböhmen im Roman.

Wie der Erzähler dem Leser darlegt, bestand die größte Gefahr für die Deutschen damals darin, dass sie unter tschechischen Einfluss geraten würden. Die Sprache als Hauptelement der Kommunikation spielte dabei eine der größten Rollen. Dialoge in deutscher Sprache sind im gesamten Werk zu sehen. Die tschechische Sprache wird nur von den Protagonisten erörtert, sie kommt in der direkten Rede nicht vor.<sup>176</sup> Der Haushalt von Schuisserl war der einzige tschechisch-deutsche Haushalt im ganzen Dorf und stand daher im Mittelpunkt des Werkes. Die tschechische Frau Hanka, Michl und Ehehalten (Großdirn, Knecht, Magd, usw.) wurden im Werk mehrmals ermahnt, um nicht Tschechisch zu sprechen.

*„Schämst dich nicht?“ fährt da der Alte tadelnd auf, und sein Gesicht verdüstert sich.*

*„Z’wegen was?“*

*„Hab’ ich dir nicht schon oft gesagt, das Powidalen<sup>177</sup> steht einem deutschen Bauernbuben nicht schön an?“*

*„Ist mir halt gerad’ so herausgerumpelt,“ entschuldigt sich der Michel, geschämig lächelnd. „Gern hab’ ich’s nicht gesagt. Und,“ rafft er sich zur Abwehr auf, „und der Hanserl ist doch auch ein deutscher Bauernbub, gerad’ wie unsereiner, und powidalt er den ganzen Tag.“<sup>178</sup>*

Der alte Hueber vergisst nicht, auch Hanka eine Lektion zu erteilen. Er erinnert sie pädagogisch daran, dass solches Gerede nicht wirklich angebracht ist.

*[...]... was hat’s denn mit dem Knecht geben?“*

*„Powidalen kann ich nicht mit ihr, sel wird mein größter Fehler sein,“ rät der Knecht, da er den Ochsen ihr Futter in die Raufe steckt.*

*„So eine Rede gehört sich nicht,“ tadelt der Alte.<sup>179</sup>*

Die Situation spitzt sich zu, als Schuisserl feststellt, dass ihm Geld bei den Steuern fehlt. Zu allem Überfluss kommen in der gleichen Situation auch noch die Dienstboten ins Haus und fangen an, mit Hanka auf Tschechisch zu reden und zu kichern.

---

<sup>176</sup> Das mag auch zusammenhängen, dass der deutsche Leser kein Tschechisch kann und den Roman nicht verstehen würde.

<sup>177</sup> Das Wort „powidalen“ ist ein pejoratives Wort aus Tschechisch „reden“. Es ist von „povídát“ abgeleitet. (siehe das Kapitel 1.4.3).

<sup>178</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 30.

<sup>179</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 41.

„Jetzt krieg’ ich aber schon einmal genug!“ schreit er überlings auf, das er nur gerade so gellt in der Stube. „Allweil das verzweifelte Powidalen den ganzen Tag und einen Tag wie den andern, wie...wie Bin ich Haustäpp, der Waschlappen, der Niemand, daß ich nicht einmal hören und verstehen darf, was in meinem Haus geredet wird? [...]

„Jede Mensch kann reden, wie will,“ tritt ihm die Bäuerin. [...] „Du hast zuerst gewußt, was hab’ ich für Sprach’, und...ich laß mir nichts verbieten.  
„Werden halt sehen,“ besteht er.<sup>180</sup>

Dass die Deutschen Angst vor dem tschechischen Einfluss hatten, bezeugt die folgende Passage von dem siebten Kapitel:

*Das tschechische Mädchen aber, das sich einer herüberholt als Lebensgefährtin, erachtet es als seine Pflicht, seinen Kindern die Schnarr- und Schnalzlaute des slavischen Idioms lieb und teuer zu machen, und sie zu mindestens Dreivierteltschechen zu erziehen.<sup>181</sup>*

Interessant ist auch das Motiv der tschechischen Frau, oder besser gesagt der Geliebten. Laut Budňák fungieren sie in einigen Werken<sup>182</sup> als Retterinnen und bringen die männlichen Protagonisten, die menschlich begrenzt sind oder anderweitig leiden, zur Katharsis. Die Mittel, derer sich die Geliebten dabei bedienen, können sowohl psychischer als auch physischer Natur sein. Die tschechische Geliebte wird weiter in der deutschen Literatur aus den böhmischen Ländern als Verkörperung einer mehr oder weniger fundamentalen Fremdheit beschrieben, die in den Texten den Repräsentanten der eigenen (oft der Position des Autors nahestehenden) Protagonisten der Geschichte gegenübergestellt wird. Die Geliebte, die die Grenze überschreitet, um in einem deutschen Haushalt zu leben, wurde zu einer Faszination für manche Autoren und kann als grundlegende Kontinuität des Bildes der tschechischen Geliebten in dieser Literatur verstanden werden.<sup>183</sup> Auch im Roman *In falschen Geleisen* sehen wir eine Frau, Hanka, in deren Bann Schuisserl geriet. Der männliche deutsche Protagonist wehrt sich gegen ihren Bann - zunächst vergeblich. So wird die Beziehung allmählich zu einer Falle, in der die männliche Figur gefangen ist - immer auf der Grundlage einer Bedrohung der nationalen Identität. Die Mittel, mit denen Hanka Schuisserl immer wieder für sich gewann, basierten weitgehend auf Sexualität und emotionaler Erpressung:

„Du hast nicht früher aufgehört zu reden, bis ich eingewilligt habe. Und an mir schlägt jetzt alles zusammen.“

---

<sup>180</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 206.

<sup>181</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 152-153.

<sup>182</sup> Dieses Motiv sieht man bei: E. Weiß: Stern der Dämonen, H. Ungarn: Ein Mann und eine Magd. (beide 1920).

<sup>183</sup> BUDŇÁK. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 398-399.

*Sie kommt hinter dem Ofen hervor und schmiegt sich zärtlich an ihn. Und das versteht sie. Ihr Schmeicheln hat ihn gefesselt, ihr Schmeicheln hat dem Schuisserlhofer eine stockböhmisches Bäuerin eingebracht und der Gemeinde einen Mann, der als Bürgermeister ein willfähiges Werkzeug in der Hand der Tschechen werden soll.*

*„Hans!“ stell sie vor. „Was hast denn auf einmal? Hast mich nimmer gern, daß du auf einmal wie ausgewechselt bist? [...] Weil der Lippel nicht Bürgermeister worden ist, fallen sie über dich und mich her, und der Bruder hat sich aufgehört. Ist's leicht anders? Aber gerad' zum Trotz bleibst Bürgermeister, gerad' zum Trotz.“<sup>184</sup>*

Als Schuisserl entdeckt, dass sein Geld (das Hanka gestohlen hat) fehlt, gesteht Hanka überhaupt nicht und spielt mit ihrem deutschen Mann:

*„Ich möchte' gerad' nur wissen, wo bei uns all das Geld hinkommt?“ [...] Wirst ja wissen, was hast ausgegeben davon,“ gibt sein Weib darauf.  
„Ausgeben hast halt,“ sagt sie wieder und schupft die Schultern. „Ich hab' dir keinen genommen, nicht Kreuzer.“  
„Sag' ich ja auch nicht,“ verwahrt er sich dagegen, solches zu mutmaßen. „Aber weg ist das Geld [...]“  
„Hast leicht verspielt,“ mutmaßt sie.  
„So viel?“<sup>185</sup>*

Hanka nutzt emotionale Erpressung, selbst nachdem sie sich kaum von seinem Selbstmordversuch erholte:

*Erst als sie schon wieder außer Bettes ist und die Arbeiten in der Stube verrichtet, wirft sie sich überlings einmal vor ihm auf die Knie nieder, faltet die Hände und schreit gellend auf: „Hans! Hau' mich! Schlag' mich halbtot! ... Mit dem Knecht hab' ich's gehalten in meiner ... Verblendung.“<sup>186</sup>*

Die Deutschen fangen an zu merken, dass das Tschechisch schleichend und gefährlich ist. Auch in der Leonientaler Hütte, die in dem Werk als Ort der Tschechen identifiziert wurde, setzt sich die tschechische Sprache bereits durch.

*Es ist so vieles, das ihnen darin nicht behagt, das Herrschaftsbier, der etwas hochfahrende, stockböhmisches Wirt und die fast schon die Hälfte der Arbeiter ausmachenden Stockböhmisches.  
Noch vor etwa zehn Jahren war alles deutsch auf der Leonientaler Hütte, [...] Heute ist's anders. Erst ist ein tschechischer Verwalter gekommen, die Beamtenstellen sind mit Tschechen besetzt worden, und wo ein deutscher Arbeiter geht oder entlassen wird, rückt ein Tscheche an seinen Platz.<sup>187</sup>*

---

<sup>184</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 51.

<sup>185</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 202-205.

<sup>186</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 298.

<sup>187</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 69.

Dieses Motiv kommt wahrscheinlich von Fritz Mauthner, dessen Paradigma von der langsamen und bedrohlichen Ausbreitung der tschechischen Sprache in einem ehemals deutschen Dorf handelt (vgl. Kapitel 1.4.2.4).

Wenn wir noch im dritten Kapitel bleiben, merken wir eine „*stockfremden Aufschrift in weißen Buchstaben*“<sup>188</sup> an einer Hüttenwirtschaus. Dieses Schild blieb von den deutschen Einwohnern nicht unbemerkt.

Die Frage der Sprache war auch mit der Nationalität des Pfarrers verbunden. Als der deutsche Pfarrer zurücktreten wollte und er sollte durch einen neuen Kaplan aus Böhmen ersetzt werden (Kapitel VI.), war (vor allem die deutsche) Bevölkerung beunruhigt:

„[...] und sind wir schon solche schlechte Christen, daß man uns keinen deutschen Kaplan her austut?“

„So sollen die Deutsch lernen, wenn sie ins Deutsche heraus wollen und müssen.“<sup>189</sup>

Solche direkten Anschuldigungen finden sich häufig in dem Werk, und der Erzähler fängt sie in ihrer reinsten Form ein:

„Aber so viel Deutsch kann schon ein jedes, daß es halbwegs zu verstehen ist, wenn man die böhmische Redeweis' gewohnt ist. Könnten ja gar nicht fort kommen bei uns, wenn sie kein Deutsch verständen. Wir lernen nicht stockböhmisch derer wegen...“<sup>190</sup>

Ein wichtiger Bestandteil jeder Bauernfamilie waren die Dienstboten (Knechten). Im Falle dieses Werks wird der tschechische Diener meistens als faul dargestellt (im Schuisslerhof: Wenzel). Das Bild von Dienern und Herren an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert wird als eine ungleiche Machtposition gesehen. Der literarische Topos des tschechischen Dieners wird dann durch die natürlich erscheinenden Dienereigenschaften realisiert. Im Laufe der Romane zeigt sich jedoch ihr "wahrer" untergeordneter, abhängiger Charakter.<sup>191</sup>

Die folgende Passage beweist, dass die Diener die meiste Zeit nur herumhingen:

[...] und deutet mit dem Finger nach dem Knechte, der neben einer Staude sitzt und sich augenscheinlich eine Pfeife stopft, derweil die anderen das dürre Heu der Wiese in große Schober zusammenrechnen.<sup>192</sup>

---

<sup>188</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 69.

<sup>189</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 123.

<sup>190</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 212.

<sup>191</sup> BUDŇÁK. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 399.

<sup>192</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 286.

Als der Schuisserls erster Knecht das Haus verließ, dachte der Herr, er könne sich mit Michl begnügen. Aber schließlich beschloss er, sich einen Diener zu suchen, weil er meinte, „*da muß noch ein Männerleut' im Hause sein.*“<sup>193</sup> Und da er nicht so viel für ihn bezahlen will, holte er einen Diener Wenzel aus Böhmen. Dies ist ein Beweis dafür, dass die Deutschen die Tschechen in dieser Zeit als billige Arbeitskräfte betrachteten.

*Der Schuisserl hat ihn gedungen, aber schon in den nächsten Tagen gesehen, daß er eigentlich nicht viel mehr Lohn wert ist.*<sup>194</sup>

Der folgende Ausschnitt stammt aus einer Situation, in der Hanka und Schuisserl Knecht Wenzel entlassen wollen, damit es einen Tschechen weniger auf dem Hof gibt.

*„Mit Wenzel ist nimmer Geschäft,“ hastet sie heraus. „Schau, andere arbeiten, und er tut nichts. [...]“*<sup>195</sup>

Schuisserl suchte nach einem Vorwand, um Wenzel zu entlassen:

*„Wenzl, du hast heut' geraucht beint Heuen,“ fängt er an. [...] „Hättest gleich gesagt,“ brummt der Knecht zurück. „Ich leide es einmal nicht,“ [...] „Morgen in der Früh' ist bei mir und bei dir Lichtmeß, verstanden? Widerreden auch noch? Sel ging mir ab. Stehst so zu nichts und hockst herum mit deiner Pfeifen, derweil die anderen arbeiten.“ Der Knecht wirft den Löffel auf den Tisch und lehnt sich zurück.*<sup>196</sup>

In dem Werk gibt es ein paar Beispiele, in denen die „Abneigung“ gegen die Tschechen versmachwindet, ist, wenn der alte Hueber (auch wenn er stur ist) auf der Straße einen Tschechen traf und ein paar Worte mit ihm wechselte. Er hat nämlich mit dem Tschechen mit Vieh gehandelt.

Da kommt ihnen in den Feldern ein Stockböhm entgegen, den er so vom Ansehen kennt, als er ihm schon ein paarmal dies oder jenes Stückl Vieh abgekauft, als er noch am Ruder gewesen im Hueberhofe.

*„Grüß Gott, alte Huebe!“ schreit ihm der schon von weitem zu. „Wie geht allweil? [...]“ „Grüß Gott auch!“ nickt der Hueber. „Schon im Leibtum?“ „Ja.“ „Und wie gehte im Leibtum?“ „Na, wie es halt einem Leubtümer geht. [...]“*<sup>197</sup>

---

<sup>193</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 170.

<sup>194</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 170.

<sup>195</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 286.

<sup>196</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 288-289.

<sup>197</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 271-272.

Ein weiterer Fall, in dem nationale Konflikte beiseitegeschoben werden, ist der Streik der Glashütter gegen niedrige Löhne. Das Schema, wo man eine Gemeinsamkeit sieht, tritt auch auf, wenn Tschechen und Deutsche auf einen nicht näher bezeichneten "Herr" fluchten:

[der Stockböhm]: *„Aber so viel sag’ ich: sollen die Deutsche und Böhm einmal zusammenhalten und Stecken nehmen und das Mastvieh alles erschlagen, nachher kommt schon aus mit einander, weil hetzte keine mehr.“*

*„Könnte das beste sein,“* lächelt der Hueber zufrieden zu den vernünftigen Ansichten des tschechischen Bauers.<sup>198</sup>

Es gibt eine weitere Situation in dem Werk, in der die nationalen Spannungen verschwimmen. Lippel lobt den tschechischen Pfarrer trotz der deutschen Sturheit für seine Freundlichkeit gegenüber Tschechen und Deutschen. Im Grunde genommen hat der Pfarrer nur seinen Dienst getan.

*„Und es kommt ihm [Lippel] der Weitschläger Pfarrer in den Sinn. Er gehört einem anderen Volke an, einem dem deutschen fremden und feindlich gesinnten, aber er tut seiner ganz deutschen Pfarrgemeinde Gutes [...]. Er soll sich, wie geredet wird, nicht in die Händel der Welt mischen, aber wo er Gutes stiften kann, ist er der erste. Wie mag das sein?“*<sup>199</sup>

Maidl beschreibt das als den Fall, wenn es kein deutsch-tschechischer nationaler Antagonismus gibt.<sup>200</sup>

---

<sup>198</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 272.

<sup>199</sup> SCHOTT. In falschen Geleisen. 1912, S. 164-165.

<sup>200</sup> MAIDL. In: KUBŮ. und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 267.

## 2.2 Die Asgarden (1908)

*Die Asgarden* ist ein Roman, der im Jahr 1908 von Anton Schott herausgegeben wurde<sup>201</sup>. Stellte Schott in dem vorherigen Werk Themen wie Bauerntum und die Verhältnisse auf dem Land dar, ist das zentrale Thema hier die Stadt Prag und Studenten in dem Jahr 1904<sup>202</sup>. Deshalb wird dieses Werk als Studentenroman bezeichnet. Auch das Verhältnis zwischen Tschechen und Deutschen wird als ein zentrales Thema genannt. Demzufolge könnte dieses Werk zur Grenzlandliteratur zählen werden. Nicht nur Kämpfe zwischen diesen beiden Nationen, aber auch Schlägereien zwischen Studentenschaften, so genannten Burschenschaften werden hier gestaltet. Es ist typisch für diesen Roman, dass jedes Kapitel durch ein Gedicht eingeleitet wird. Ein Beispiel:

*Ans Vaterland, je mehr die Stürme grollen,  
Je mehr auf List der Erbfeind sinnt und sann,  
Je ungestümer rings die Wogen rollen,  
Ans Vaterland, ans teure, schließt euch an!*

*Lasst nur die Stürme sausen!  
Lasst nur die Wogen brausen!  
Auch unser Lied ersaust und brauset drein:  
Ein einig Volk von Brüdern lasst uns sein! (Kapitel XI.<sup>203</sup>)*

In dem Werk spiegelt sich dieses Motiv des Gedichts wider, wenn einer der Studenten Ritter seine Neigung zum Schreiben von Gedichten als Ausdruck seiner Gefühle und als Reaktion auf die Ereignisse um ihn herum (seine Zuneigung zu Fräulein Lotte, die Schlägerei Am Graben am Sonntag) entdeckt. Der Titel „Asgarden“ beschreibt nach der germanischen Mythologie die Wohnung der Asen, eines Göttergeschlechtes. Der Name wird von dem Wurzelwort „aus“ abgeleitet, dem Balken und Stützen, die die Weltordnung betrachten.<sup>204</sup> Sowohl der Roman *In falschen Geleisen*, als auch *Die Asgarden* werden durch so genannten auktorialen Erzähler erzählt. Er weiß alles, aber ist nicht Teil der Erzählung (vgl. Kapitel 1.4).

---

<sup>201</sup> Die Publikation *Die Asgarden*, die für die Diplomarbeit verwendet wurde führt kein Jahr der Herausgabe. Das Jahr der Herausgabe 1908 führt Hinterholzer in ihrer Publikation Anton Schott 1866-1945 an. Die Webseite Wikipedia führt das Jahr 1909 (siehe Quellen). Im Weiteren wird das Jahr 1908 behandelt.

<sup>202</sup> Das Jahr wird in dem achten Kapitel behandelt.

<sup>203</sup> SCHOTT. *Die Asgarden*. o.J., S. 160.

<sup>204</sup> SCHOTT. *Die Asgarden*. o.J., S. 256.

## 2.2.1 Die Handlung

### **I. Kapitel**

Die Handlung wird von einem auktorialen Erzähler vermittelt. In dem ersten Kapitel lernt der Leser Melcher Maier – Mediziner kennen. Er wird von einer Frau namens Wawerl in ihrer Wohnung beherbergt. Sie ist seit einer langen Zeit Witwe und jetzt verbessert sie ihre finanzielle Situation im Ruhestand mit der Aufnahme von Studenten auf, von denen sie Miete bezahlt bekommt. Frau Wawerl (auch Wawra genannt) erwischt Maier am Bahnhof, wo die Studenten ankommen, um sich für den Semesterbeginn einzuschreiben. Außerdem sind hier auch Menschen, die aus geschäftlichen oder anderen Gründen in die Landeshauptstadt kommen. Ein der Studenten, der sich als Eduard Köhler vorstellt, hatte seinen Wohnsitz bereits bei Frau Wawerl. Er ist der Jurastudent. Der Erzähler stellt ihn als pummeliger Mann dar, der Pfeife raucht. Er empfängt Maier. Wir erfahren, dass Maier bereits acht Semester in Wien absolvierte. Gemeinsam gehen sie weiter dem Thema nach, ob er einer Verbindung angehört. Hier wird der Titel des Werkes - Asgarden - erstmals erwähnt. Es handelt sich eine Burschenschaft. Es war damals in Prag für junge Deutsche typisch, einer solchen Gruppe anzugehören. Maier und Köhler machen gemeinsam einen Spaziergang durch die Stadt, um für Maier einen Job zu finden. Sie spazieren durch Prag und erinnern sich an die Zeit, als die Stadt noch deutsch war: Auch wenn der Wenzelsplatz (ehemals Rossmarkt) heute größtenteils tschechisch ist, ist der frühere deutsche Einfluss immer noch zu spüren. Auch die meisten Inschriften an den Gebäuden sind überwiegend tschechisch (oder lateinisch). Deutsche Schilder gibt es nur gegen Geld. Orte, an denen nur Deutsch gesprochen wird und an denen sich deutschsprachige Menschen treffen, sind die Straße Am Graben oder der Verein Germania (Lese- und Redeverein deutscher Hochschüler in Prag). Im Laufe des Vormittags gelang es ihnen, einen Job des Hauslehrers für Maier zu finden und ein Bier in der Schmetschgasse zu trinken, einem rein deutschen Lokal.

### **II. Kapitel**

Als Maier sich am nächsten Tag auf den Weg macht, um sich als Nachhilfelehrer zu bewerben, verirrt er sich mehrmals, weil er die tschechischen Straßennamen nicht entziffern kann. Während er darauf wartet, dass seine Bewerbung bearbeitet wird, macht er einen Spaziergang in die Stadt. Aber er führt sorgfältig Buch über seine Reise, falls er sich in dieser verrückten Stadt verirrt. Die Stadt wird als lebendig dargestellt: Lastwagen

und Kutschen fahren durch die Straßen und Menschen laufen hin und her. Maiers Figur offenbart durch seine Gedanken, was das Schicksal des Jungen und seiner Familie war, bevor er nach Prag kam. Nach dem plötzlichen Tod seines Vaters wurde er von seinem Cousin Torwartel nach Wien aufgenommen, der sich, da er kinderlos war, darum bemühte, Maier eine Arbeit zu verschaffen und beschäftigt werden. Durch diese schnelle Abfolge von Ereignissen verlor der junge Maier seine Kindheit. Er trat in das sogenannte K.k.-Gymnasium ein, und sein Cousin veranlasste ihn, finanziell zu Maiers Unterkunft beizutragen. Danach schlug Maier eine Universitätskarriere in der Medizin ein. Die Familie, wo Maier Nachhilfe gab, zog sich nach Brünn um. Maier wollte eine Studentenverbindung begründen. Sein Cousin empfahl dies jedoch nicht (wahrscheinlich aus nationalen Gründen). Und so hatte Maier kein volles Studentenleben. Sein Cousin stirbt schließlich und Maier fragte sich, was er nun tun soll. Und so findet er sich in Prag. In diesem Kapitel erhält Maier seinen ersten Jungen als Erzieher mit einem Gehalt von 60 Gulden pro Monat und der letzte Schüler, der Philologe Hilarius Ritter, zieht als der Dritte zu Frau Wawerl ein. Sie beenden den Tag mit einer Feier in einem Hotel, wo sie einen Drink zu sich nehmen.

### **III. Kapitel**

Eine Gruppe junger Studenten - Maier, Köhler und Ritter sind in dem Hotel Schwapper. Hier treffen sie die anderen deutschen Studenten - Frank der eigentlich Hans Träger heißt. Er arbeitet als Techniker. Der andere Mann ist bei der Prager Polizei als Mathias Kaltenberger gemeldet. Zunächst unterhalten sie sich über studentische Angelegenheiten, später will Kaltenberger von Maier wissen, wie es war, in Wien zu studieren. Von brüderlichen Beziehungen weiß er nicht viel, da er sich zurückhalten musste. Außerdem treffen sie dort den Rechtsanwalt Karl Barth, der zusammen mit dem Rechtsanwalt Bohumil Kolarz gekommen ist. Ziel des ganzen Treffens ist es, dass Maier ein Asgard wird - ein Teil der universitären Burschenschaft.

Des andern Tages nach dem Frühstück lassen sich alle Studenten immatrikulieren. Maier besucht das Clementinum und hört dann tschechische Studenten in den Höfen plaudern. Er stellt fest, dass die charakteristischen Mützen der deutschen Studenten leider nicht mehr zu sehen sind. Er lacht innerlich über die Mützen der Tschechen und findet auch die Frisur im Stil eines der allbekanntesten slowakischen Drahtbinders komisch. Er fragt sich,

warum diese Universität als erste Universität auf deutschem Boden zur Hälfte tschechisch ist.

Der zweite Teil des Kapitels enthält auch die Schilderung der Universitätsgründung durch den Erzähler. Bevor Karl IV. am 7. April 1348 die Stiftung der hohen Schule als König von Böhmen und am 14. Jänner 1349 als deutscher Kaiser bestätigte, wurde in Prag das sogenannte Generalstudium eingerichtet, das akademische Grade erteilen und verleihen konnte, gültig für alle Länder der „Christenheit“<sup>205</sup>. Als 1909 festgelegt wurde, dass die böhmische "Nation" fortan bei den Universitätshandlungen jeder Wahlgelegenheit drei Stimmen gebührte, verließen insgesamt 6000 Studenten Prag in Richtung Deutsches Reich. Die Universität Prag (gegründet als deutsche Einrichtung) erlebte aufgrund der deutschen Studenten einen Niedergang und wurde "Verrostetes Kleinod" genannt. Nach 1848 wurde die Universität Prag wieder aufgebaut und floriert bis heute (trotz einiger Stürme und der Tatsache, dass man ihr einen Teil „wegamputiert“<sup>206</sup>). Am Ende des Kapitels besucht Ritter Maier und sie stehen gemeinsam bei ihrer Alma Mater.

#### **IV. Kapitel**

Das vierte Kapitel beginnt in einem recht romantischen Licht. Der Erzähler beschreibt die sogenannte Sonntagspoesie. Der Sonntag ist der einzige freie Tag in der Arbeitswoche und dennoch wird er von den Menschen auf dem Land und in der Stadt genossen. Auf dem Land herrscht Freude, Frieden und Ruhe, während in den Städten der Sonntag von Hektik, Fuhrwerken und nichts vermittelt den Eindruck eines ruhigen Tages bis zum Mittag. Um die Mittagszeit gehen sogar Studenten auf die Straßen Prags. Rote, schwarze, weiße, blaue und grüne Mützen mengen sich bunt durcheinander zu dem farbenprächtigen Bilde. Maier demonstriert auf dem Spaziergang seine Vorstellungen, dass ein Deutscher trotz aller Zwänge im tschechisierten Prag ein Deutscher bleiben muss. Inzwischen wurde Herman Hacker, ein Neuling in der Asgard-Bruderschaft, ein Mönch. Er sagt, dass es in München nicht so viele Studenten gibt, die mit bunten Mützen oder Bändern herumlaufen. Breit (ein anderes Mitglied) erklärt ihm, dass das hier in Prag ganz anders sein muss. In den schwarz-gold-roten Farben des Vereins sind verschiedene Wappen, Fahnen, Mützen, Porträts bedeutender deutscher Männer oder Säbel, Schlägel oder Trommeln ausgestellt. In der Burschenschaft wird gesungen, Bier getrunken und es gibt

---

<sup>205</sup> SCHOTT, Die Asgarden. o.J., S. 45.

<sup>206</sup> SCHOTT, Die Asgarden, o.J., S. 48.

auch zwei potenziellen Kandidaten in Asgardia. Man erkundigt sich nun allgemein über den Stand ihrer "Aktien", das heißt, welche Aussichten sich dem einen oder dem andern etwa bieten.

## **V. Kapitel**

Zu Beginn des fünften Kapitels sind Ritter und Maier zusammen in Maiers Zimmer, Ritter raucht seine Pfeife und genießt den Moment. Er will nicht, dass die Zeit kommt, in der Maier seinen Abschluss macht und Arzt wird, aber gleichzeitig wünscht er es sich für ihn als Freund. Dann kommt Hacker auf sie zu und lädt sie zu einem Spaziergang ein. Als sie an einem Durchhaus zum Altstädter Brückenturm vorbeikommen, treffen sie auf ein Paar - eine Dame in Landhauskleidung und den Kommandeur eines Infanteriezug. Es kommt zum Zerwürfnis zwischen ihnen und die Dame beschließt, dem Kommandanten nicht zu folgen. Nachdem das flüchtende Mädchen auf die Gleise geraten ist, eilt Maier herbei und rettet sie vor dem gerade ankommenden Wagen. Als das Fräulein ihn sieht, sagt sie, dass sie ihn von irgendwoher kennt, und sie kommen zu dem Schluss, dass sie sich aus seiner Heimat Ödwald kennen. Maier hilft dem Mädchen in die Josefskaserne zu gehen, damit sie mit ihrem Bruder sich treffen. Dann verbringen Maier und das Mädchen Liesel eine Zeit zusammen. Maier geht dann zur Asgardia-Gesellschaft, wo alle der blinden Schwester einer Schülerin, Fräulein Lotte, beim Klavierspielen zuhören. Wegen dieses Klavierspiels scheint Ritter nahezu ganz verzückt.

## **VI. Kapitel**

Das sechste Kapitel wird von dem Ärger des Studenten Köhler eingeleitet. Er ist wütend über die monatliche Rechnung von Schulden einem gewissen Herrn Jirak – er muss 600 Gulden zahlen. Herr Jirak ist Jude und wird von Köhler ein „Malefisgesindel“<sup>207</sup> und „Wucherer“<sup>208</sup> genannt. Seine Freunde raten ihm, sich an seinen Vater zu wenden, aber der ist tot und Köhler will nicht seinen Stiefvater um Hilfe bitten. Nach dieser Diskussion ziehen sie sich am Abend alle in Asgardia zurück. Köhler betrinkt sich an diesem Abend, und in seinem Kopf entsteht er den Plan, das Jurastudium abzubrechen. Er bespricht das mit Ritter. Doch dann kommt der rationale Maier und bricht die Diskussion ab, weil Köhler nicht nüchtern ist.

---

<sup>207</sup> SCHOTT, A. Die Asgarden. o.J., S. 85.

<sup>208</sup> SCHOTT, A. Die Asgarden. o.J., S. 84.

## **VII. Kapitel**

Es kommt bald das Weihnachten und die Studenten kommen nach Hause. Maier kommt in Seebach an, wo zwei Frauen – seine Schwester Kathl und seine Mutter – am Bahnhof auf ihn warten. Und weil es draußen sehr kalt ist, gehen sie in ein Gasthaus, um sich zu wärmen. Nachher gehen sie durch den verschneiten Wald zum Dorf Ödwald. Zu Hause trifft er Lenz, einen Cousin seines verstorbenen Vaters, der ihm rät, sich auf seine Karriere zu konzentrieren. Auch Liesel und ihre Familie kommen ins Haus und haben ein Geschenk für Maier für die Rettung Liesels dabei. Er nimmt es nach langem Zureden an. Liesel und ihr Bruder Andres gehen in die Stube eines Gasthauses ein Haus weiter zu einer Unterhaltung. Die Buchengütlerin gibt schließlich ihren beiden Töchtern Kathl und Hermin die Erlaubnis, Liesel zu einem Fest zu begleiten. Die stille Adventszeit ist vorüber, und man darf wieder lustig und fröhlich sein ohne allen Zwang. Auf dem Fest erfährt Maier, dass jemand von der Familie Strasswirt Liesel heiraten will, was ihn sehr verärgert.

## **VIII. Kapitel**

Die Weihnachtsferien sind vorbei und Studenten kommen in die Stadt Prag zurück. Ritter, Hacker und Köhler erinnern Maier an die Situation mit dem Rechtsanwalt Barth. Es war wahrscheinlich eine weitere Schlacht zwischen den Burschenschaften. Zwei Tage später finden sich Köhler und Schröder im Restaurant Gürtler ein, um mit Barths Vertretern die Sache regelrecht zu vereinbaren. Damit wird die Angelegenheit vorläufig erledigt und sie später sagen dem Maier, dass die Barths Rechtsanwälte mit Maiers Anwälten treffen wollen. Seine Freunde bringen Maier verschiedene Griffe und Schläge bei, um ihn stark und angriffsbereit zu machen. Allabendlich wird die größte Mühe und Sorgfalt aufgewendet, ihn gehörig einzupauken und ihm die speziellen Kniffe und Finten der Asgardia beizubringen, wenn der Tag der Schlacht wirklich naht. Maiers Aufgabe ist es, anmutig zuzuschlagen. Das Haus „U Šestáků“ war dafür berühmt, dass man dort kein Deutsch hörte, sondern Tschechisch. Deutsch durfte man nur im angrenzenden abgetrennten Aufenthaltsraum sprechen. Der Besitzer, Arnoscht Stajgr, pflegte dort Musik zu spielen, damit man die Kämpfe nicht hören konnte. Deshalb wählten die Schüler diesen Ort für ihren geplanten Kampf. Die Schlägerei kann anfangen, sie hatte alles, was dazugehört - Schiedsrichter und Kämpfer und Betreuer. Maier kam mit einer Schramme

an der Stirn davon, aber er ist stark, er kommt aus dem Gebirge. Am Ende des Kapitels gehen die Schüler nach dem Kampf in ihre Asgardie zurück.

### **IX. Kapitel**

Das neunte Kapitel beschreibt die Asgarden, als sie in dem Lesezimmer der Germania sitzen, lesen und schreiben. Hacker liest ein Gedicht von einem gewissen Hilairus von Kauffungen. Ein beträchtlicher Teil der Schüler interessiert sich für Poesie und Literatur im Allgemeinen. Als Maier versucht, Fräulein Liesel in seinen Gedanken zu vergessen, betrachtet er Gedichte und Verse als ein Mittel, um all die Gefühle, die sich in ihm aufgestaut haben, aus seinem Herzen zu bekommen. In dem zweiten Teil dieses Kapitels betritt Maier einen Ort mit gutem Bier. In einer der Ecken entdeckt Maier den Asgarden Oskar Winter, auch bekannt als Rodensteiner. Ritter stellt die Studenten einander vor. Am Ende des Kapitels verlassen sie die Kneipe in einem leicht angetrunkenen Zustand.

### **X. Kapitel**

Die Studenten Breit und Schröder sind in der Universitätsbibliothek im Klementinum. Es gibt Tschechen und Deutschen zusammen. Breit leiht sich ein dickleibiges Buch vom Autor Karsten (pharmazeutisch-medizinischen Erklärungen) aus und Schröder liest französische Literatur. Als sie lesen, machen sie sich auch Notizen. Dann locken die beiden anderen Studenten sie auf ein Bier vom Studium weg. Sie ziehen sich auf die Bude zurück, wo einige besprechen, was sie im Laufe des Tages lernten, und manchmal schwirrt ein abgebrochener Speer durch die Luft. Als der Speer auf Köhlers Rücken landet und er sich umdreht, um zu sehen, woher er kommt, betreten Winter, Hacker und Maier den Raum. Hacker erzählt, wie er mit einem Soldaten auf der Straße kämpfte. Er stößt dem Hacker die Mütze von dem Kopf. Er hebte seine Mütze von dem Pflaster auf, drückte sie fest auf seinen mathematischen Formelbehälter und legte gleich darauf ein prächtiges Hackenquart los. Maier glaubt, dass es der Mann gewesen sein könnte, der Liesel im Wohnheim belästigt hat. Und so leben sie weiter, und Kaltenberger weist darauf hin, dass die Jagd nach den bunten Mützen wieder losgeht. Gegen Ende des Kapitels kommt Köhlers Stiefvater in die Wohnung von Frau Wawerl und alles, was aus seinem Zimmer kommt, ist viel Lärm und das Klopfen auf dem Tisch. Köhler nachher erzählt,

dass er Jirak Geld von seinem Vater zuwarf und dass er dem „Vater“ auch einige Ohrfeigen gab<sup>209</sup>.

## **XI. Kapitel**

Das elfte Kapitel fängt in Schröders Wohnung an. Es gibt Frau Schröder, das blinde Fräulein Lotte und Michel (Schröder). Michel liest Goethes Erlkönig und vergleicht ihn mit Walter Scotts The Erl King - sein Aufgabe ist das Werk zu analysieren im Rahmen der Vorprüfungspflichten. Seine Schwester fragt ihn, ob Ritter kommt sie zu besuchen. Sie war nämlich in ihn verliebt. Er war eine lange Zeit nicht da, weil er jetzt ein Erfolg erlebt, denn er gab ein Liebesgedicht in der Zeitung Hausfreunde heraus. Michel bringt ihr die Zeitung. Inzwischen erfährt man von der Mutter, wie es mit dem Leben und Beruf eines Studenten gemeint. Als Michel seine Studien beendet, zieht die ganze Familie in eine andere Stadt um, und dort werden sie alle (von seinem Gehalt) leben. Dann kommt Michel nach Hause zurück und Lotte komponiert ein Lied nach dem Gedicht von Ritter. Dann sehen sie in der Zeitung einen Artikel über das geplante harte Vorgehen gegen deutsche Studenten. In *Národní listy* (in dem Werk nicht übersetzt) wird es geschrieben, dass Prag seit Anfang eine tschechische Stadt war. Solche Artikel kommen oft vor und im Frühling fühlen die deutschen Studenten etwas Hartes in der Luft. Die Asgarden reden über die Einrichtung der Nationalstaaten. Warum geht es nicht? Sie begründen ihre Zweifel damit, dass sie in Österreich leben. Nach ihren Worten hat niemand das Recht, sie zu tschechisieren. In der Zeitung wird es auch über den Streit zwischen Hacker und dem Soldaten geschrieben. Sogar im Stadtrate kommt die Prügelei zur Sprache. Das Hauptthema dieses Kapitels wird aber eine Razzia gegen die deutschen Studenten. Sie gehen es ruhig an, wollen nicht auffallen und stehen gleichzeitig dafür ein, dass sie in Prag herumlaufen können, wo sie wollen, und dass sie weiterhin bunte Kleidung tragen können. Die Tschechen schreien: „Mačte ho – haut sie! Čepice dolu – Kappen herunter!“<sup>210</sup> Die Deutschen wollten nicht länger zusehen, wie sie beleidigt werden. Maier und Hacker führten die Gruppe an. Schließlich werden sie von einem Polizeitrupp verjagt und kehren zu dem deutschen Haus zurück und später nach ihren Häusern. Dabei hören sie aus verschiedenen Gassen beleidigende Beschimpfungen von Tschechen.

---

<sup>209</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 158.

<sup>210</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 179.

## **XII. Kapitel**

Sie bleiben nur kurz zu Hause und gehen trotz aller Entmutigung durch die besorgte Vermieterin auf die Straße, als sie erfahren, dass einige Deutsche bereits verprügelt wurden. Ihre bunten Kleider lassen sie jedoch zu Hause. Am nächsten Tag verabschiedet die deutsche Studentenschaft Prags eine Resolution mit demselben Inhalt: Man gibt den Graben nicht auf, hält fest an dem Recht, Farben tragen zu dürfen und an den althergebrachten Bummel, und man setzt sich gegen jeden Angriff resolut zur Wehr, solange ein deutscher Hochschüler in der ungastlichen Stadt weilt. Im Laufe der Zeit kam es vor, dass die Deutschen farbige Mützen und die Tschechen Baskenmützen trugen, um sich von ihnen zu unterscheiden. Die Sachlage wird immer kritischer, und da kein ruhiges Ende herschauen will, beschließt der Senat der deutschen Hochschulen, das Wintersemester ein paar Tage früher zu schließen. Kunz Ritter verfasste erneut ein Gedicht über ein Sonntagsereignis „Die Schlacht am Prager Graben“. Sonntags ist trotz all der Hasser und Verärgerte Farbenbummel am Graben. Man ist deutscherseits etwas auf der Hut und tschechischerseits voll der süßen Hoffnung, dass ja schließlich unter dem anhaltenden Druck der breiten und höchlichst entrüstet tuenden Massen die Bummelei am Graben doch werde aufhören und ein Ende nehmen müssen. Am darauffolgenden Sonntag wollen die Tschechen die Provokation beenden und den anrückenden Deutschen das Erreichen des Grabens erschweren. Die Deutschen treffen sich in dem Deutschen Haus, wohin auch Rektor Rabl kommt. Er geht zu der Straße Am Graben und hält eine Rede, in der er die Deutschen auffordert, nicht aufzugeben und ihre bunten Mützen mit Stolz zu tragen. Das erschreckt die Tschechen und lässt sie sich überlistet fühlen. Die wütenden Tschechen versuchen am Ende des Kapitels, in das deutsche Haus einzubrechen.

## **XIII. Kapitel**

Im dreizehnten Kapitel beginnt das Sommersemester. Es gibt eine neue Entwicklung in der Asgardischen Gesellschaft: Oskar Winter, alias Rodensteiner, will sein Mathematikstudium abbrechen und Theologie studieren. Die anderen Studenten spekulieren über Oskar, sie haben das Gefühl, dass er sich seit Weihnachten verändertete, sie denken über ihn, dass er in Zukunft ein gefährliches Individuum werden will; außerdem hat er mehr Spaß an Waffen. Köhler und Maier bereiten sich auf Prüfungen vor und halten sich deshalb nicht mehr so viel in der Öffentlichkeit auf. Als Maier mit einem

seiner Studenten spazieren geht, trifft er Winter. Ihm vertraut er an, dass er der Liebe wegen in ein Kloster gehen möchte. Daneben möchte er ein Geistlicher werden. Maier betet, dass das Kloster Winters Bitte nicht erfüllt. Als Winter später in dem Gasthaus vor allen Anwesenden seinen Studienabbruch verkündet, verurteilen ihn alle und sagen, er sei reif für ein Irrenhaus bei Pilsen. Seine Freunde bereiten ihm an seinem letzten Abend in Asgardia eine Abschiedsfeier, bei der er sein deutsches Blut, die Gesellschaft und seine Freunde nie vergessen soll. Doch noch versteht niemand seine Entscheidung. Ihre Augen sind voller Tränen und er geht.

#### **XIV. Kapitel**

An anderen Tagen spazieren die Studenten durch Prag und philosophieren über das Leben. An einer Stelle bleibt Köhler stehen und sehnt sich nach Hause. Dann kehrt er in die Kleinseite zurück, die sie „Transmoldavia“ nennen. Hier gehen sie zu dem Sammelpunkt der Deutschen. Wenn sie abends aus einem Saloon kommen, hören sie in einer Gasse das Lied „Kde domov můj“<sup>211</sup> und sie bekommen Angst. Die anderen Jungs schubsen einen der Asgardianer - Michel, der zurückschlägt. Dazu war Michel „patentdeutscher Hund“ geschimpft. Sie kommen in das Hotel Schwapper an, wo der Tscheche ihn neckt und fragt, ob er verprügelt worden sei. Am nächsten Morgen finden Ritter und Köhler heraus, wo Bohumil Kolarsch wohnt, der nach Angaben der Studenten Michel schlug. Nach dem Treffen mit ihm verspricht Kolarsch, am nächsten Tag Vertreter ins Café Continental zu schicken. Ritter will sich zusammen mit anderen Schülern und jetzt mithilfe Michel Schröders rächen, aber Frau Schröder redet ihm das aus. Schröder gehört der Asgardia, einer schlagenden Verbindung an und muss in diesem Falle losgehen, ob es den Frauen nun recht ist oder nicht.

#### **XV. Kapitel**

Die Vertreter der Kontrahagen finden sich zur bestimmten Zeit im Café Continental ein. Das fünfzehnte Kapitel beginnt mit dem inneren Widerspruch von Michel Schröder. Darf er mit den Jungen in die Schlacht ziehen oder möchte er lieber bei seiner Mutter bleiben? Was wäre, wenn ihm etwas zustoßen würde und seine Mutter mit ihrer blinden Tochter Lotte allein bliebe und obendrein kein Geld hätte? Er denkt auch darüber nach, der Ferdinandia-Gesellschaft beizutreten. In diesem Moment kommt Ritters Stiefvater in die

---

<sup>211</sup> Nationalhymne von Tschechien. Übersetzt als: „Wo ist meine Heimat?“

Wohnung von Frau Wawerl. Nachdem die Jungen ihm von dem bevorstehenden Überfall erzählt, ist er, genau wie Frau Schröder, überhaupt nicht einverstanden mit ihnen.

Am Ende des Kapitels wird ein Treffen mit einem Vertreter des Herrn von Krschestan vereinbart. Hier beteuert der Vater, dass sein Sohn nirgendwo hinget, dass er als Autorität Macht über ihn hat.

## **XVI. Kapitel**

Im letzten Kapitel erfahren wir, dass sich die Befürchtungen von Schröders Mutter bewahrheitet haben, Schröder liegt jetzt im Krankenhaus und muss sich ausruhen – er verlor ein Auge. Der Leser erfährt außerdem, dass Schröder vor dem Akt Alkohol trank. Maier kommt aus dem Krankenhaus nach Hause und erzählt den Jungen, dass Schröder einen Selbstmordversuch unternahm. Schröder steht in seinem letzten Semester, er muss für die Rigorosen und Prüfungen studieren und nach Ablegung derselben die Aussicht, eine Stelle als Supplent und später als Professor zu bekommen und – nun ist vielleicht das Ganze in Frage gestellt. Maier will aus dem Verein austreten, er bedauert, dass die Studenten der Asgardie in die Schlacht zogen, er bedauert nun seine armseligen Kommilitonen. Er will nach Hause gehen, merkt aber, dass er sowieso nicht schlafen kann, also geht er in die sogenannte Giftküche, wohin die Mediziner kommen. Inzwischen veranlasste Ritter, dass Lotte von einem jungen Arzt wegen ihrer Blindheit untersucht wird. In dem Kapitel erklärt Maier, dass er aus dem Verein austreten will. Ritter, Färber und Träger hatten die gleiche Idee. Allmählich beginnt Asgardia zu zerfallen und hat nicht mehr die gleiche Idee wie vorher.

Als Köhler als einer der Gründer der Asgardia eine Rede darüber hält, dass das Band dieses Vereins nicht zerrissen werden darf, erfahren wir, woher der Name des Vereins stammt. Die Mythologie des germanischen Nordens bezeichnet mit dem Namen Asgard die Wohnung der Asen, eines Göttergeschlechtes, und man leitet den Namen dieses Geschlechtes mit Recht oder mit Unrecht von dem Wurzelworte Aus ab, im bildlichen Sinne genommen, als die Balken und Stützen des Weltgebäudes, der Weltordnung und besonders der sittlichen Weltordnung betrachten. Nach langen Reden kommen sie schließlich zu einem Ergebnis. Sie wollen den alten Brauch des Prügelns bekämpfen. Die kollektive Kraft der Idee zwang sie, das gesamte Konzept von Asgardia umzugestalten. Maier und Köhler werden Ärzte und schreiben einen Bericht darüber an Rodensteiner in dem Kloster in Perosa. Lotte Schröder sieht nach der erfolgreichen Operation endlich zum ersten Mal in ihrem Leben. Doch Maier verlässt sie gegen Ende des Werks trotzdem und

geht in seine Heimatstadt. Das Ende des Werkes wird freudig beendet, alle Schüler sollen sich an die Asgardia erinnern. „Heil der Asgardia, ein ... Heil der gesamten deutschen Studentenschaft in Prag, unserer Gardewacht am Moldaustrande“<sup>212</sup>.

## 2.2.2 Studentenroman

Ein Studentenroman ist ein Roman, der die Studienzeiten beschreibt. Das Konzept wurde erstmals im 17. Jahrhundert entwickelt. Der erste Roman mit dem studentischen Milieu erstand 1690, als Eberhard Werner Happel *Academischer Roman, worinnen das Studenten-Leben fürgebildet wird* schrieb. Im Frühjahr 1700 schrieb Christian Friedrich Hunolds den Roman *Verliebte und galante Welt*. Ein typisches Merkmal für Romane im frühen 18. Jahrhundert ist eine Rivalität studentischer Schriftsteller, die hier mit eigenen Geschichten auftreten.<sup>213</sup> Das Werk *Die Asgarden* zählt sich jedoch zu einer anderen Welle der Studentenromane, und zwar zu denen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Die zweite Blütezeit des Genres fällt nämlich mit jener der Studentenverbindungen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zusammen. In der wissenschaftlichen Rezeption wird Karl Hans Strobl (1877-1946) mit seinem Roman *Die Vaclavbude* (1902) für den Begründer der modernen Form des Studentenromans gehalten. Trnková führt demgegenüber an, dass schon zwei Jahre vorher Ludwig Wolff aus Dresden (*Studentenroman*; 1900) und Jakob Julius David (*Am Wege sterben*; 1900) den Studentenroman herausgaben. Nach der Analyse von Trnková kann man sagen, dass es „von allen diesen drei, gleichzeitig erschienen Studentenromanen [...] keiner so befruchtend auf die zeitgenössische Dichterwelt gewirkt wie Karl Hans Strobls *Vaclavbude*.“<sup>214</sup> Der Genre Studentenroman in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kann als ein Genre typisch für die österreichische, bzw. die deutsche Literatur der böhmischen Länder bezeichnet werden. Von Anfang an gab es für den Begriff Studentenroman keine feste Genrebezeichnung.<sup>215</sup>

In diesem Kapitel wird die sich wandelnde Wahrnehmung der Gattung des Studentenromans aufgezeigt. Strobls Werk, namentlich die Romane *Die Vaclavbude* (1902), *Der Schipkapaß* (1908) und *Das Wirtshaus „Zum König Przemysl“* (1913),

---

<sup>212</sup> SCHOTT, A. *Die Asgarden*. 1908, S. 271.

<sup>213</sup> Studentenroman. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Studentenroman>. [Stand: 22.04.2023]

<sup>214</sup> TRNKOVÁ. Das Genre „Studentenroman“ und die Rezeption von Karl Hans Strobls Werk. 2015, S. 241.

<sup>215</sup> TRNKOVÁ. Das Genre „Studentenroman“ und die Rezeption von Karl Hans Strobls Werk. 2015, S. 242-243.

werden dafür vorwiegend herangezogen, da sie (auch heute) noch sehr erfolgreich sind und eine regelmäßige und breite Rezeption erfahren haben.

Im Jahr 1902 gab der Verlag Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig den Roman *Die Vaclavbude* heraus. In einigen Rezensionen unmittelbar nach der Veröffentlichung wurde darauf hingewiesen, dass die Struktur des Werks nicht dem Genre des Romans entspricht: es sei „gar kein Roman, wenn man vom Roman die Darstellung irgend einer Welt oder auch nur einer einzelnen Entwicklung verlangt, sondern eher ein Tagebuch in der dritten Person.“ oder „[...] Auch Strobls Vaclavbude führt unserer Ansicht nach nicht ganz mit Recht die aufgeklebte Etikette.“<sup>216</sup> Die zweite Auflage der *Vaclavbude* (Verlag Staackmann) wurde unter dem Titel *Studentengeschichte* veröffentlicht. Den Verlust des Titels Studentenroman verteidigte Strobl damit, dass er von Anfang an einen Studentenroman beabsichtigt habe, der Verlag aber mehr davon erwartet habe. Diese Periode ab etwa 1902 kann daher als eine Periode angesehen werden, die sich auf die formale Seite konzentrierte. Es entstand die charakteristische Bezeichnung von Strobls Romanen als realistisch. Andererseits wurde er als Mähren-Deutscher gesehen, der den ersten modernen deutschen Roman aus Prag (Rezension der Prager Zeitung Bohemia) schrieb.<sup>217</sup>

1913 veröffentlichte Strobl seinen dritten Roman, der in einem studentischen Umfeld spielt: *Das Wirtshaus „Zum König Przemysl“* (Verlag Stackmann). Die thematische Verwandtschaft zu den vorangegangenen Romanen *Die Vaclavbude* und *Der Schipkapaß* wurde erwähnt. In vielen Rezensionen wurde das Werk als einfach tendenziös oder als Darstellung der historischen Wahrheit bezeichnet. Oft wurde erwähnt, dass Strobls Erfolg auf seinen persönlichen Erfahrungen als Mitglied einer Burschenschaft beruhte. Werke wie Franz Isidor Proschkos *Ein böhmischer Student*, Karl Kraus' *Prag*, Max Horners *Fuchs Schwertner. Ein Studentenroman nach dem Schauspiel (1910)* oder Anton Schotts *Die Asgarden. Ein Prager Studentenroman (1909)* schildern in erster Linie die nationalen Kämpfe und die Verfolgung der deutschen Studenten in Prag oder bilden zumindest den Hintergrund oder den Rahmen der Erzählung. Die Werke beweisen, dass der Begriff Studentenroman auch im zweiten Jahrzehnt als Gattungsbezeichnung verwendet werden konnte. In dieser Zeit erhielt Strobls *Das Wirtshaus - „Zum König Przemysl“* von

---

<sup>216</sup> TRNKOVÁ. Das Genre „Studentenroman“ und die Rezeption von Karl Hans Strobls Werk. 2015, S. 243.

<sup>217</sup> TRNKOVÁ. Das Genre „Studentenroman“ und die Rezeption von Karl Hans Strobls Werk. 2015, S. 243-244.

Staacman Verlag den Untertitel *Eine Prager Geschichte*, wobei die Bezeichnung „Prag“ sehr populär wurde. Der Artikel *Ein Prager Roman* (1913) von Egon Erwin Kisch hat ein besonderes Verdienst um die inhaltliche Veränderung der Gattung Studentenroman. Autor reflektierte hier, wie ein Studentenroman eigentlich aussehen sollte. Er findet einige Elemente des Prager Romans bei Zeitgenossen wie Friedrich Mauthner und Rainer Maria Rilke, und bewundert auch K. H. Strobl. Arne Novák hat mit seinem Aufsatz *Der Prager Roman?* (1917) das Etikett Prager Roman für Strobl entkräftet. Strobl versuchte, seinen Leserkreis nicht nur über den Prager Roman hinaus zu erweitern. Er produzierte eine einseitige Propaganda für sein Buch, in der er verkündete, dass es sich um eine Liebesgeschichte im Stil von Romeo und Julia handele (eine Anspielung auf die berühmteste Liebesgeschichte der damaligen Weltliteratur), um einen Studentenroman, aber auch um den Kampf zweier Nationen und eine ominöse, unsichtbare Bedrohung von slawischer Seite. So entstand die moderne Form des Genres, die K. H. Strobl zugeschrieben wird.

Anfang der 1930er Jahre und dem wachsenden deutschen Nationalismus wurde das Konzept des Studentenromans reaktualisiert. Die zentralen Motive sind die des nationalen Kampfes zwischen Tschechen und Deutschen in Erster Tschechoslowakische Republik oder auf tschechischem Gebiet. Der Roman *Der Schipkapaß* - Untertitel *Roman* - wurde unter dem Titel *Die Flamänder von Prag* (1932) mit dem Untertitel *Ein Studentenroman* neu aufgelegt. Er war in einer anderen Bearbeitung und bediente eine andere Leserschaft. Dank Strobls Rede für das Werk und seiner recht massiven Werbung durch den Karlsbader Verleger Adam Kraft wurde das Werk zum besten Studentenroman in deutscher Sprache. Die Werbung für das Werk erschien sogar auf den Rückseiten anderer Werke. Der Verlag druckte Strobls Werke in den folgenden Jahren immer wieder nach. In dieser Zeit, ab den 1930er Jahren, dienten Strobls Romane als Quellen für die Geschichte des Deutschtums im Prag der Jahrhundertwende. Inhaltlich entfernte sich der Studentenroman von den Burschenschaften und Korporationen mit ihrer romantischen Darstellung des sich abmühenden Studenten (die allerdings auch in Neuauflagen von Strobls Romanen noch enthalten waren). Der Roman *Die Studenten. Roman einer Gemeinschaft*. (1935) von Franz Höller steht stellvertretend für diesen Wandel. Hier wird der Werkstudent als lächelnd und arbeitswillig beschrieben. Im Zusammenhang mit der Radikalisierung der Verhältnisse in den Grenzgebieten ist jedoch der Kampf um das nationale Selbstbestimmungsrecht nach immer von Bedeutung. In den Jahren vor dem

Anschluss der Tschechoslowakei an das Deutsche Reich und der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren nimmt die Bezeichnung des Studentenromans als „Kampfroman“ oder „Kampfbuch“ zu. Die Literatur nationalistisch orientierter Schriftsteller wurde nach 1945 weitgehend an den Rand gedrängt. Im Vergleich zu der oben erwähnten ersten Welle (1902) hat sich das Konzept des Studentenromans stark gewandelt. Er wurde vor allem durch die politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Ereignisse in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt. In den 1940er Jahren, im Kontext der Eskalation der Situation mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Grenzgebieten, spricht man dann von der Endphase des Studentenromans.

### 2.2.2.1 Karl Hans Strobl

Karl Hans Strobl ist am 18. Januar 1877 in Iglau (Jihlava) geboren. Er war ein österreichischer Schriftsteller. Wie oben erwähnt wurde, Strobl als der Begründer des Studentenromans bezeichnet werden. Deswegen wird er hier näher behandelt. Seine Texte sind durch eine antitschechische Haltung geprägt, er vertrat später die Ideologie des Nazismus. Neben seinen berühmten Studentenromanen schuf er Horror- und Fantasyliteratur. In seiner Heimatstadt Iglau besuchte er die Grundschule und legte das Abitur ab. Ab 1894 studierte er Rechtswissenschaft an der Prager Karl-Ferdinands-Universität. Dort war er in einer Burschenschaft namens „Corpus Austria“ aktiv. Während seiner Studien war er schriftstellerisch tätig. Nachher wurde Strobl 1900 Schriftführer am Kreisgericht Iglau, später wirkte er als Finanzkommissär in Brünn. In Brünn arbeitete er zwischen 1901-1913 als Theaterkritiker für den Brünner Tagesboten. Sein Engagement in der Deutschnationalen Bewegung kann man als seinen ersten größeren Konflikt mit Tschechen bezeichnen. Strobl arbeitete auch im Nachrichtendienst: Während des Ersten Weltkriegs war er als Kriegsberichterstatter für den Zentralen Pressedienst auf dem Balkan und an der italienischen Front tätig. 1918 verließ Strobl die Tschechoslowakei und zog nach in Perchtoldsdorf in Österreich um. Hier sprach er sich auch deutlich gegen die Tschechen aus. Eine seiner bedeutendsten Handlungen war die Veröffentlichung eines offenen Briefes an T. G. Masaryk. In dem beklagte er sich über die Verfolgung der Deutschen in seiner Heimatstadt Iglau und allen „deutschen“ Städten. 1933 wurde Verbreitung seines Romans *Kamerad Viktoria* (1877) von dem tschechoslowakischen Innenministerium verboten. Der Grund dafür war Verhöhnung der Tschechoslowakei sowie die Aufstachelung zum Hass gegen die tschechische Nation. Im

April dieses Jahr wurde Karl Hans Strobl aus der Tschechoslowakei ausgewiesen, weil er während seiner Rede bei der Beerdigung in Ústí nad Labem die tschechische Nation grob angriff. Schon im Jahr 1933 trat er der Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, (NSDAP) bei. Bis zur Besetzung Österreichs arbeitete Strobl als Schriftsteller. Später stellte er sich ganz in den Dienst der Nazis. 1937 informierten Lidové noviny, dass er aus Österreich ausgewiesen wurde und danach wurde er offiziell Bürger des Dritten Reiches. In Dezember 1938 wurde er sogar Leiter der Reichsschrifttumskammer Wien. Er glaubte an die Ideologie des Nazismus fest. Er tauschte seine literarische Karriere vollständig gegen die Unterstützung und Propaganda des Nazismus ein. Nach dem Ende des Weltkriegs wurde sein Haus geplündert, später beschlagnahmt. Sein Lebensabend verbrachte er in einem Arbeitshaus. Karl Hans Strobl ist mit 69 Jahren am 10. März 1946 in Perchtoldsdorf gestorben.

Für seine Horror- und Fantasywerke inspirierte er sich bei E.T.A. Hofmann oder E. A. Poe. Auf Deutsch gab er eine Menge von Texten heraus, auf Tschechisch erschienen nur ein paar Werke. 1937 empörte sich die Zeitung Lidové noviny darüber, dass zwei Artikel von Karl Hans Strobl in tschechoslowakischen Lesebüchern für deutsche Kinder erschienen. In der Nachkriegszeit wurde in der tschechischen Presse weder sein Werk noch sein Tod erwähnt.

Neben den Studentenromanen *Die Vaclavbude* – ein Prager Studentenroman (1902), *Der Schipkapaß* (1914) und *Das Wirtshaus „Zum König Przemysl“* (1913, 1934) sind zum Beispiel der Studentenroman *Die Fackel des Hus* (1942) oder *Die Flamänder von Prag* (1932, 1933, 1943) zu erwähnen.

Andere Werke auf Deutsch sind zum Beispiel *Die gefährliche Strahlen* (1906), *Die drei Gesellen* (1914, 1916), *Bismarck* (Roman in drei Teilen; 1915, 1917, 1919), *Verlorene Heimat* (1920), *Prag – Geschichte und Leben einer Stadt* (1931), *Goya und Löwengesicht* (1932) oder *Die Insel der Enttäuschung* (1943).<sup>218</sup>

### 2.2.2.2 Abteilung der Universität der Prag

Die Zeit seit der Revolution von 1848 kann als eine Periode beschrieben werden, in der sich die nationalen Konflikte auf tschechischem Gebiet verschärften. Als die Tschechen

---

<sup>218</sup> Karl Hans Strobl. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Hans\\_Strobl](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Hans_Strobl). [Stand: 23.04.2023]

jedoch bei den Kommunalwahlen am 11. März 1861 erfolgreich waren, sicherte sich die Stadt Prag zum ersten Mal ihren Status als Hauptstadt der tschechischen Nation (vgl. Kapitel 1.4.5.2, S. 47). Gleichzeitig begann der Unterricht in den Nationalsprachen an den Universitäten in Budapest und Krakau. Die Einführung eines solchen Unterrichts war eine Bedrohung, insbesondere für die Deutschen. So begannen tschechische Wissenschaftler und Politiker auf Betreiben von J. E. Purkyně<sup>219</sup> (1787-1869) auf die Einführung des Tschechischen an der damaligen Karls-Ferdinands-Universität zu drängen, wo seit 1774 auf Deutsch unterrichtet wurden.<sup>220</sup>

Der Name Karl(-Ferdinands-Universität) wurde nach ihrem Gründer Karl IV. (1316-1378) im Jahr 1348 (als die erste Universität in den Ländern der böhmischen Krone) und der Name (Karl-)Ferdinands-Universität nach dem römisch-deutschen Kaiser Ferdinand III. (1608-1657) im Jahr 1654 benannt. Mit dem Unionsdekret Kaiser Ferdinands III. vom 23. Februar 1654 wurden zwei Akademien zusammengelegt: die ehemalige Karls-Universität und das Jesuitenkolleg Clementinum.<sup>221</sup>

Die zunehmenden nationalen Spannungen zwischen den tschechischen und deutschen Bewohnern Böhmens und die Bemühungen tschechischer Studenten und Professoren um mehr Einfluss in den böhmischen Ländern führten zur Teilung der damaligen Karl-Ferdinands-Universität in dem Jahr 1882. Die ethnischen Spannungen in Böhmen manifestierten sich zu dieser Zeit vor allem im Bildungswesen. Die Tschechen strebten nach mehr Einfluss in den böhmischen Ländern und wollten eine eigene Universität mit Unterricht in tschechischer Sprache. Die deutschen Studenten und Professoren lehnten diese Bemühungen jedoch ab und bestanden auf der Beibehaltung des Status quo, an dem der Unterricht hauptsächlich in deutscher Sprache abgehalten wurde. Die Deutschen schlugen vor, dass die Tschechen ihre eigene Universität gründen sollten. Dies wurde jedoch von tschechischer Seite entschieden abgelehnt, weil dadurch die Verbindung zu den alten Lehren Karls unterbrochen würde.<sup>222</sup>

Štemberková in ihrer Publikation über die Abteilung der Universität der Prag führt weiter an: Die Bemühungen um eine Lösung der Sprachenfrage an der Prager Universität traten

---

<sup>219</sup>„Jan Evangelista Purkyně war ein deutsch-tschechischer Mediziner. Er war böhmischer, k. k. österreichischer Physiologe, Histologe und Embryologe sowie Sprachwissenschaftler und der Naturphilosophie nahestehender Philosoph und Politiker.“ URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Jan\\_Evangelista\\_Purkyn%C4%9B](https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Evangelista_Purkyn%C4%9B). [Stand: 27.04.2023]

<sup>220</sup> ŠTEMBERKOVÁ. Univerzita Karlova. 2021, S. 58.

<sup>221</sup> ŠTEMBERKOVÁ. Univerzita Karlova. 2021, S. 37.

<sup>222</sup> ŠTEMBERKOVÁ. Univerzita Karlova. 2021, S. 51-59.

Ende der 1870er Jahre in ihre letzte Phase, als die tschechischen Abgeordneten nach fast 16-jähriger Abstinenz wieder in den Reichsrat (die Bezeichnung für das Parlament im österreichischen Teil der Monarchie<sup>223</sup>) in Wien einzogen. Es war ihnen klar, dass die Zweisprachigkeit (auch Bilingualismus genannt; vgl. Kapitel 1.4.5.2., S. 46) nicht funktionieren würde, und die Teilung erwies sich als notwendig. An die Juristen auf beiden Seiten wurden hohe Anforderungen gestellt. Als der Reichsrat das Gesetz vom 28. Februar 1882, betreffend die „k.k. Karl-Ferdinands-Universität in Prag“, verabschiedete, enthielt es diesen Begriff der „Teilung“ überhaupt nicht. Er besagte, dass es ab dem Wintersemester 1882/83 zwei Universitäten in Prag geben würde, die deutsche und die tschechische Karl-Ferdinands-Universität. Beide behielten den Namen „Carolo-Ferdinandaer“, was auf die Kontinuität der Tradition mit den mittelalterlichen Universitäten hinweist.<sup>224</sup>

Der tschechische Teil der Universität wurde die Grundlage für die spätere Karlsuniversität. Der deutsche Teil wurde 1920 in „Deutsche Universität Prag“ und nach der deutschen Besetzung 1939 wurde sie zur Reichsuniversität und mit dem offiziellen Namen „Deutsche Karls-Universität“ umbenannt. Nach der Befreiung der Tschechoslowakei 1945 wurde sie unter dem Namen Karls-Universität abgeschafft.

Der Roman *Die Asgarden* spielt im Jahr 1900, d.h. es ist 18 Jahre nach der Abteilung der Universität. Die Rivalität zwischen tschechischen und deutschen Studenten besteht in dieser Zeit nach wie vor, wie der Inhalt des Werkes beweist (vgl. Kapitel 1.5.1). Bereits im ersten Kapitel nennt der Erzähler die deutschen Studenten „Ferdinanden“:

*An einem der vordersten Tische sammeln sich einige Ferdinanden zum Mittagessen, und in einer Nische sitzen ein paar blaukappige Arminen offenbar in derselben Absicht.*<sup>225</sup>

Wenn auf den Straßen „Kde domov můj“<sup>226</sup> erklingt, antwortet die deutsche Studentenschaft mit dem Namen „Ferdinandia“:

*Gleich dem Brausen des nahenden Wettersturmes kommt es näher und näher. Die sonst gar nicht üble Weise des „Kde domov můj“ ist zum wilden Gröhnen und Schreien geworden, und dann schallt das tschechische Hetz- und Kampflied „Hrom a peklo“ in abscheulichem Durcheinander.*

---

<sup>223</sup> ŠTEMBERKOVÁ. Univerzita Karlova. 2021. S. 63.

<sup>224</sup> ŠTEMBERKOVÁ. Univerzita Karlova. 2021. S. 63.

<sup>225</sup> SCHOTT. *Die Asgarden*. o.J., S. 19.

<sup>226</sup> Die Benennung für tschechische Hymne. Es kann als „Wo ist mein Heimat“ übersetzen werden.

*Man macht Halt und wartet kampfbereit der Dinge, die da höchst wahrscheinlich kommen werden. nur die Ferdinanden und die Alben setzen ihre Bummel fort, als wäre um sie her nichts als der ins Land ziehende Lenz und eitel Frohzeit und Lerchengesang. „Heil Albia! ... Heil Ferdinandea!“ „Ah! die Ferdinanden!“ macht es ein Thessale [...]”<sup>227</sup>*

### 2.2.2.3 Burschenschaft

Der Begriff Burschenschaft bezeichnet den traditionellen Zusammenschluss von Studenten im deutschsprachigen Raum. Die Mitglieder bezeichnen sich selbst als Burschen, abgeleitet von dem Begriff Bursch - aus dem neulateinischen Bursarius, dem Bewohner einer Burse. Ab 18. und 19. Jahrhundert war es eine allgemeine Bezeichnung für Studenten. Burschenschaften entstanden mit der Gründung von Universitäten im Mittelalter, und viele von ihnen sind auch heute noch an Universitäten aktiv. Das Hauptziel der Gründung und Erhaltung dieser Burschenschaften war es, zur Einigung Deutschlands beizutragen. Die erste Burschenschaft wurde bereits 1815 an der Universität Jena gegründet - hier nahmen Studenten am Befreiungskampf gegen Napoleon teil. Nachdem der Schriftsteller August von Kotzebue, der sich öffentlich gegen die Burschenschaft aussprach, von einem ihrer Mitglieder ermordet worden war, wurden diese Gesellschaften durch den Karlsbader Beschlüssen von 1819 verboten. Einige von ihnen existierten jedoch im Geheimen weiter. Nach 1848 wurden sie legal gegründet.

In der folgenden Passage kennt der Leser den Asgardia-Verein lernen. Er gibt in einem mittelmäßigen Wirtshaus.

*Also zieht man nach beendetem Bummel, als eine Verbindung oder Burschenschaft nach der andern abrückt, über den Wenzelsplatz hinauf und rechts ab in eines der kleinen Gässchen, die die obere Neustadt oberhalb des Karlsplatzes wie ein Adergewirre durch ziehen und wo sich im ersten Stockwerke eines ganz mittelmäßigen Wirtshauses die Bude des Asgardia befindet.*<sup>228</sup>

Aus dem folgenden Auszug kann man die Farben der Vereinigung ablesen:

*Sie besteht aus einem ziemlich großen und einem daranstoßenden kleineren Zimmer, und die Wände beider schmücken eine Menge Wappen, Bilder und Fahnen. Den schönsten Platz hat das Wappen der Asgardia erhalten, das sich von zwei kunstvoll gefalteten, in den Farben der Verbindung, schwarz-gold-rot, gehaltenen Fahnen wirkungsvoll abhebt. Wappen und Kappen befreundeter*

---

<sup>227</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 179.

<sup>228</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 59.

*Verbindungen hängen an den Wänden herum und dazwischen Bildnisse hervorragender deutscher Männer [...]*<sup>229</sup>

Ein typisches Merkmal war die farbliche Unterscheidung - jeder Verein hatte eine bestimmte Farbe. Der erste Verein in Jena hatte die klassische schwarz-rot-goldene Kombination.<sup>230</sup> Wie oben erwähnt wurde, die Farben der Asgardia waren schwarz, gold und rot. Dass diese Farben an die deutsche Flagge erinnert, kann ein Grund dafür sein, das Schott für seinen deutschen Roman *Die Asgarden* diese Burschenschaft wählte.

Alle Mitglieder einer Burschenschaft tragen bei offiziellen Veranstaltungen ein Band in den Farben des Vereins und eine Studentenmütze. Das war ein wichtiges Markenzeichen für sie.

*Gen Mittag zu rücken die Studenten an zum althergebrachten Bummel. Eine Verbindung um die andere zieht auf, und die Bürgersteine links und rechts gleichen bald der Umgebung eines Ameisenhaufens; rote, schwarze, weiße, blaue und grüne Mützen mengen sich bunt durcheinander zum farbenprächtigen Bilde, dazwischen drängen sich Soldaten und gewöhnliche Sterbliche, und – fast alles redet, schwatzt und lacht in der vielgeliebten deutschen Sprache, inmitten des tschechischen Prag.*<sup>231</sup>

In Prag gibt es jedoch eine Menge von anderen Burschenschaften außer der Asgardia.

*„Was ist das für eine Verbindung?“ fragt Hacker, als die Ferdinanden mit ebenfalls schwarzen Mützen und mit ihren schwarz-weiß-orangen Bändern in stattlicher Zahl vorüberkommen. „Scheint eine starke Verbindung zu sein.“*<sup>232</sup>

Neben den Wettbewerben zwischen den Studenten in der Burschenschaft wurde auch viel geraucht, Bier getrunken und gesungen.

*Man macht sich's bequem, ruft und schreit nach Bier oder stopft sich ein Peiflein, und derweilen setzt sich Kaltenberger an einen neben dem Aktivkasten der Verbindung stehenden und äußerlich schon stark mitgenommenen Klimperkasten, der wohl auch jetzt noch Pianino genannt wird, und beginnt ein oft gesungenes Liedel herunterzuschlagen, so gut oder schlecht es ihm gegeben.*<sup>233</sup>

Wie es schon erwähnt wurde, die Kämpfe und manches Scharmützel waren ihre Lieblingsbeschäftigung. In diesem Roman beschreibt der Erzähler das Fechten.

---

<sup>229</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 60.

<sup>230</sup> Burschenschaft. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Burschenschaft>. [Stand: 28.04.2023]

<sup>231</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 52.

<sup>232</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 57

<sup>233</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 60.

*Ein schriller Ton gellt durch den Raum, wie der Klang einer gesprungene Metallsaite, und schon im nächsten Augenblick prallt etwas an die Wand und klirrt auf den Tisch nieder – eine gebrochene Klinge.*

*„Kinder! Ihr werdet ungemütlich“, schreit Träger. „Nehmt doch auch auf die p. t. Publikümer einige kleinere Rücksichten! Da könnte einer auf die schönste Weise zu einem Loch im Schädel kommen.“<sup>234</sup>*

Nach dem Erzähler ist das Fechten für die Studenten eine Form der Entspannung.

*Eine kalte, beißende Luft streicht durch die Straßen und Gassen, und eiskalter Nebel zieht von der Moldau herauf, zwingt sich zwischen den Häuserreihen durch und hüllt die Laternen ein.*

*Die Hälfte der Asgarden ist zumindest schon beisammen auf der Bude, als sie hinkommen, und schon von Weitem hört man das Klirren der Speere. Nach des Tages Studium tut ein bisschen körperliche Bewegung geradezu wohl, und jeder trachtet, sein Blut in richtigen Umlauf zu bringen.<sup>235</sup>*

Sie kämpften aber nicht nur untereinander im Spiel, sondern auch auf der Straße mit anderen Burschenschaften. Solche Kämpfe wurden in der Regel in Protokollen festgehalten, in denen verschiedene Bedingungen des Kampfes ausgehandelt wurden.

*Die Vertreter der Kontrahagen finden sich zur bestimmten Zeit im Café Continental ein. Es werden die üblichen Protokolle aufgenommen, und es wird eine Säbelmensur unter schweren Bedingungen vereinbart. Nur Hals- und Pulsschutz!<sup>236</sup>*

In den böhmischen Ländern wurden die ersten Burschenschaften nach 1848 gegründet, gerade als sie legal wurden. Ab 1859 auch in Brünn. Ihre Tätigkeit wurde während der deutschen Besatzung - im Jahr 1939 - verboten. In den böhmischen Ländern wurden die Burschenschaften nicht sehr gut aufgenommen, und die tschechische Presse zum Beispiel kommentierte sie in feindseliger Weise. In den 1930er Jahren verstärkte sich jedoch die Kritik. Zu dieser Zeit radikalisierten sich die Verbände aufgrund des Aufstiegs des Nationalsozialismus in Deutschland erheblich.<sup>237</sup>

### 2.2.3 Prag in der Literatur

Prag, die Hauptstadt von Böhmen und später der Tschechoslowakei, hat im 19. und 20. Jahrhundert viele Schriftsteller inspiriert. Die Stadt war ein kulturelles Zentrum mit einer

---

<sup>234</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 125.

<sup>235</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 149.

<sup>236</sup> SCHOTT. Die Asgarden. o.J., S. 228.

<sup>237</sup> Burschenschaften. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Burschenschaft>. [Stand: 23.04.2023]

reichen Geschichte und einer einzigartigen Architektur, die sowohl die Einwohner als auch die Besucher faszinierte. Die literarische Darstellung von Prag im 19. Jahrhundert war geprägt von romantischen Vorstellungen von der Stadt, ihrer Geschichte und ihrer Architektur. Um die Jahrhundertwende veränderte sich die Gestalt der Stadt erheblich (Spuren historischer Prozesse), und der Topos von Prag wurde immer häufiger verwendet. Das Zusammenleben der tschechischen, deutschen und jüdischen Bevölkerung wurde dabei immer problematischer.<sup>238</sup>

Der „Prager Text“<sup>239</sup> wurde ab Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelt, wobei Clemens Brentanos (1778-1842) *Die Gründung Prags* (1815) eines der ersten Werke mit diesem Motiv war. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf der Jahrhundertwende. Hier trafen sich die tschechischen und deutschen Autoren. Ein der bekanntesten Autoren ist zum Beispiel Rainer Maria Rilke (1875-1926) und seine Erzählungen *Die Geschwister* (1899) und *König Bohusch* (1908). Der tragische Topos von Prag hängt mit den nationalen Konflikten sowie den Debatten über die Rehabilitation des jüdischen Ghettos zusammen.<sup>240</sup> Als die Zahl der Werke mit dem Thema Prag zunahm, entstand in den 1910er Jahren eine starke Nachfrage nach dem so genannten Prager Roman, d.h. nach einem in Prag spielenden Roman. Die häufigsten Themen waren: das alte Prag, das magische Prag, das Schlachtfeld und der Raum der Bildung nationaler Gruppen und individueller Identitäten, der Ort der Kreuzung von Kulturen und auch das jüdische Prag. Der deutschsprachige Journalismus brachte auch das Bild des deutschen Prags als Stadt der Schriftsteller ins Spiel. Nach den politischen Ereignissen der 1890er Jahre wird Prag als ein Ort des deutsch-tschechischen Kampfes um den öffentlichen Raum bezeichnet. Die bereits erwähnte Erzählung *König Bohusch* von R. M. Rilke beschäftigt sich mit der Studentenbewegung „Jungvolk“. In Augusta Hauschners Roman *Die Familie Lowositz* schildert die Autorin die Identitätssuche eines assimilierten, deutschsprachigen Juden.

Aus deutschnationaler Sicht werden die nationalen Konflikte nach dem Sturz der Badeni-Regierung<sup>241</sup> in den Studentenromanen von K. H. Strobl (1877-1946) (siehe Kapitel

---

<sup>238</sup> STAŠKOVÁ. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 463.

<sup>239</sup> „Prager Text“ behandelt ein Fachbegriff. Vgl. FRITZ. Die Entstehung des Prager Textes: Prager deutschsprachige Literatur von 1895-1934. 2005.

<sup>240</sup> STAŠKOVÁ. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 464.

<sup>241</sup> Das Ministerium Badeni war die Regierung des Kasimir Graf Badeni von Cisleithanien (einer der beiden Teile Österreich-Ungarns im Zeitraum 1867-1918, die Hauptstadt war Wien). Badeni war vom 30. September 1895 bis zum 30. November 1897 im Amt. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium\\_Badeni](https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium_Badeni). [Stand: 23.04.2023]

1.5.2.1) geschildert. Auch Viktor Dyk (1877-1931) und Egon Erwin Kisch (1885-1948) sprechen über die gleichen Ereignisse. Kisch bezeichnete in seiner Rezension von 1913 Strobls Roman *Das Wirtshaus "Zum König Przemysl"* (1913) als ersten Prager Roman und forderte die Abfassung des bis dahin fehlenden Prager Romans. Später bezeichnete er seinen Roman *Der Mädchenhirt* (1914) als den ersten Prager naturalistischen Roman. Die Forderung nach einem Prager Roman, der die Realität der Zeit einfängt, rief zwei Reaktionen hervor: einerseits die Darstellung der Modernisierung der Stadt und andererseits das Aufgreifen der beliebten Alt-Prag-Motive und die Darstellung Prags als Stadt der Exzentriker und Phantasten (seit den 1860er Jahren wurden in Prag Werke mit einem geheimnisvollen Ton veröffentlicht)<sup>242</sup>. So warf zum Beispiel Arne Novak in seiner Rezension von Meyrinks *Golem* anlässlich der tschechischen Übersetzung von Gustav Meyrinks (1868-1932) *Golem* (1915) den deutschen Autoren eine kurzsichtige, vom deutsch-tschechischen Dualismus beeinflusste Sichtweise vor. Daraus lässt sich schließen, dass Novák der Meinung war, dass nur von einem tschechischen Autor ein echter Prager Roman erwartet werden könne<sup>243</sup>. Ludwig Winder (1889-1946; österreichischer Schriftsteller) wiederum entgegnete auf deutscher Seite in seinem Artikel Prag als „Stoff“, dass Prag nicht ganzheitlich dargestellt werde. Winder äußerte sich, dass „die Tragödie des alten Prags neben der Komödie des neuen Prags“<sup>244</sup> dargestellt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird der Roman mit Prager Elementen von Leo Perutz (1882-1957) und seinem *Nachts unter der steinernen Brücke* (1953) wieder aufgegriffen. Johannes Urzidil (1896-1970) beschrieb Prag in seinem Werk *Die verlorene Geliebte* (1956) als „verlorene Liebe“. Hermann Grab (1903-1949) äußerte sich in seinen Erzählungen *Hochzeit in Brooklyn* (1957) über die verschiedenen Stationen seiner Flucht von Prag über Lissabon nach New York. Die Prager Motive sind in den Werken bis heute erhalten geblieben. In mehreren Studien werden die sozio-historischen, politischen und kulturellen Kontexte der beiden Prager Nationalsprachenliteraturen verglichen.<sup>245</sup>

---

<sup>242</sup> STAŠKOVÁ. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 464

<sup>243</sup> STAŠKOVÁ. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 464

<sup>244</sup> STAŠKOVÁ. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 464

<sup>245</sup> STAŠKOVÁ. In: Becher und Kol. Kompendium německé literatury českých zemí. 2022, S. 464-467.

## 2.2.4 Nationale Themen in *Die Asgarden*

Dieses Kapitel stellt an Beispielen die nationalen Themen dar, d.h. die Art der Darstellung der Spannungen zwischen den Tschechen und Deutschböhmen im Roman.

Gleich zu Beginn des Werks erfährt man durch den Erzähler, wie Prag in dieser Zeit wahrgenommen wird. Alle deutschsprachigen Einwohner betrachten es als die älteste deutsche Universitätsstadt. In dem Roman stellen sich die deutschen Studenten immer wieder vor, wie es wäre, wenn Prag wieder nur deutsch wäre:

*„Wie schön, wie herrlich wäre diese alte, deutsche Stadt, wenn ... sie noch deutsch wäre!“<sup>246</sup>*

Obwohl die Deutschen in der Stadt spürten, dass die tschechische Bevölkerung allmählich die Oberhand gewann, versuchten sie weiterhin, an ihrer Nation festzuhalten.

[Frau Wawerl]: *„Na, sehen Sie also. In Prag verlässt unser Herrgott niemanden.“*  
*„Nicht einmal einen Deutschen“, lacht er [Maier] und steigt die Treppe hinauf.<sup>247</sup>*

Demgegenüber weiß Maier, wie schwer es ist, in dieser Stadt Deutscher zu sein.

*Maier merkt es nach und nach deutlich, dass es wahrlich kein übermäßig großes Vergnügen ist, in Prag deutscher Student zu sein, und dass eine achtenswerte Menge Selbstverleugnung und nationalen Opfermutes dazu gehört, die wenigen Jahre akademischen Jugendglückes, wie sie ungetrübt nur eine deutsche Universitätsstadt bietet und genießen lässt, einzutauschen für manchmal recht ernste Kampfjahre in einer Stadt, wo einen täglich Verspottung, Überfall und Misshandlung umlauern und wo schon das bloße Farbebekennen und Farbentragen zum Mutbeweis wird.<sup>248</sup>*

Aus einigen Passagen kann der Leser schließen, dass der Erzähler zugibt, dass Prag den Tschechen gehört.

*[...] dazwischen drängen sich Soldaten und gewöhnliche Sterbliche, und – fast alles redet, schwatzt und lacht in der vielgeliebten deutschen Sprache, inmitten des tschechischen Prag.<sup>249</sup>*

Das Hauptmotiv des Romans ist der Streit zwischen Tschechen und Deutschen, insbesondere zwischen den Studenten. In folgender Passage wird beschrieben, wie schwer die Deutschen den tschechischen Einfluss vertragen.

*Der Wenzelsplatz ist vielmehr der schönste Platz der ganzen Pragerstadt, und trotzdem alles und jegliches tschechisch redet, schwatzt und schreit: die deutsche*

---

<sup>246</sup> SCHOTT. *Die Asgarden*, o.J., S. 16.

<sup>247</sup> SCHOTT. *Die Asgarden*, o.J., S. 33.

<sup>248</sup> SCHOTT. *Die Asgarden*, o.J., S. 37.

<sup>249</sup> SCHOTT. *Die Asgarden*, o.J., S. 52.

*Vergangenheit der Stadt drängt sich bei jedem Schritte dem Beschauer zur Wahrnehmung auf. Prag war einmal zum großen Teile deutsch, und dieses War ist nicht mit Meißeln wegzubringen, so sehr sich auch tschechischer Größenwahn und ekliges, anwiderndes Renegantentum breiten und spreiten. Auf jedem zweiten oder dritten Auslagenschilder prangt ein ehemals deutscher Name oder vielmehr der Name einer ehemals deutschen Familie, aber „man“ ist jetzt überall tschechisch, und nur wenn es Geld gibt, kann man deutsch.<sup>250</sup>*

Deutsche fühlen sich in der Stadt verloren, weil auch die Straßennamen Tschechisch sind. Der Student Maier nimmt sucht vergebens eine Adresse, als er sich um eine Arbeitsposition des Erziehers bewirbt:

*Die ganze, genaue Adresse steht wohl auf dem Zettel, den man ihm in der Germania gegeben, aber er sucht und irrt geraume Weile durch das Gassengewirr dahin, zumal er keinen der ihm unverständlichen Gassen- und Straßennamen enträtseln kann.<sup>251</sup>*

*So geht er denn derweilen etwas spazieren und will Entdeckungsreisen machen in die Stadt, die ihm eine terra incognita ist. Vorsichtshalber merkt er aber genau auf, wo er hin schlendert und wohin er wieder zurück muss, denn aufs Suchen von Straßennamen kann sich da ein Deutscher nicht verlassen.<sup>252</sup>*

Einige Straßen oder Gebäude wurden komplett umbenannt und sind nur noch in tschechischer Sprache angegeben, einige sind zweisprachig, d.h. deutsch-tschechisch oder lateinisch-tschechisch.

*Sie schlendern gen den ehemaligen Rossmarkt herab, der heute Wenzelsplatz heißt, und Köhler macht Maier auf den Prachtbau des Landesmuseums aufmerksam, von dessen Freitreppe man links und rechts je einen Morgenstern aufgepflanzt, wohl um den Einfluss derselben auf die „böhmische Kultur“ zu versinnbildlichen, und an dem höchst wahrscheinlich zum Zeichen der Zweisprachigkeit eine lateinische Überschrift prangt: Museum regni bohemiae.<sup>253</sup>*

Die Passagen, die die Stadt beschreiben, werden von dem auktorialen Erzähler sehr reich beschrieben. Es ist eine pulsierte Stadt, wo es viele Leute in den Straßen gibt. Ein Deutscher fühlt sich jedoch unter den Tschechen nicht wohl:

*[..] und Leute hasten hin und wider und reche, schwatzen und schreien, und er ist auch ein Mensch und versteht von alledem nicht eine Silbe.<sup>254</sup>*

---

<sup>250</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 6.

<sup>251</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 20.

<sup>252</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 21.

<sup>253</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 15

<sup>254</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 21.

Darüber hinaus verspotten die Tschechen die Deutschen öffentlich. Im Vergleich zum vorherigen Werk ist es interessant, dass der Autor auch die tschechische Meinung durch die Figuren und deren Bezug auf die deutschen Studenten erwähnt.

Im Text haben die Tschechen keine Angst, sich gegen die Deutschen auszusprechen.

*Einige wurmen und spötteln über die „Cepici“ [Mützen] der „Dienstmänner“ und „Express“, wie der Prager Mob<sup>255</sup> die deutschen Studenten ob ihrer Mützen zu nennen beliebt.<sup>256</sup>*

Auf dem Hof des Clementinums treffen sich Tschechen und Deutsche. Die deutschen Schüler machten sich über die Tschechen lustig, weil sie ihren Mützenstil kopierten.

*Man braucht die jungen Leute noch nicht eine andere Sprache reden zu hören, so merkt man schon, dass die große Zahl derselben wieder einem andern Volke angehört. Von den charakteristischen Kappen der deutschen Hochschüler ist natürlich nichts zu merken, und auch die in letzter Zeit von den Tschechen aufgenommenen Barette sind nur vereinzelt zu sehen, aber schon ein gewisses Etwas in Gesichtsbildung und Typus der meisten verrät ein ander Volk. Zudem tragen viele derselben noch dazu Hut und Haar wie die allbekannten slowakischen Drahtbinder, was nebenbei noch einen recht komischen Eindruck macht.<sup>257</sup>*

Nach der ersten Schlägerei im Haus „U Šestáků“, wenn auf den Straßen ein Smetana’s Polysymphonie erklingt, sprechen ein tschechischer Bäcker und ein Ladenbesitzer darüber, wie sie sich den tschechischen Staat vorstellen.

*Ein Kral<sup>258</sup> sitzt auf dem Thronsessel in der Burg am Hradschin, das zweischwänzige Löwel sitzt daneben und frisst alle Morgen ein Halbdutzend Deutsche als Voessen, bis diese überflüssigen Leute alle verzohren sind, und die breiten Mäuler der Connationalen werden allmahlzeitlich mit guten Buchteln und saftigen Powideln gestopft. „Den ganze Welt schaut auf leuchtenden Kulturbeispiel im Böhmerlandel und will auch „böhmisch“ sein und solchenes Kultur teilhaftig ...“<sup>259</sup>*

Tschechen greifen und beleidigen zwei Studenten Ritter und Schröder in einem weiteren Streit:

*[...] Denken Sie: Wenn man nicht einmal unbehelligt seiner Wege gehen kann! Ritter hat eine über den Kopf bekommen, und Herr Schröder ist vom Trottoire gestoßen und ein „patentdeutscher Hund“ geschimpft worden.<sup>260</sup>*

---

<sup>255</sup> Mob bedeutet eine abwertende Bezeichnung für Tschechen.

<sup>256</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 21.

<sup>257</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 44.

<sup>258</sup> Kral bedeutet auf Deutsch König.

<sup>259</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 135.

<sup>260</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 222.

Die Deutschen sahen sich selbst als ideale Studenten, die ihrer Nation gegenüber loyal sein müssen. Der Erzähler äußert sich in dem Sinne, dass ein Deutscher ein Deutscher bleiben muss, ohne sich von der Parteipolitik mitreißen zu lassen:

*Nein. Sein Ideal muss allweg noch höher stehen. [...] Gerade die eigenartigen Prager Verhältnisse verlangen es, dass das Trennende nach Kräften übersehen und, wo bemerkt, zur Seite geschoben, und nur das gemeinsam Einende betont und festgehalten wird, das große, hehre Ziel. [...] Er [deutscher Student] hat sich das Recht erkämpft, in Prag deutscher Student sein zu dürfen.<sup>261</sup>*

Es ist für deutsche Studenten wichtig, unbedingt Deutsch zu bleiben. Die Vereinigung Asgarden weist Rodensteiner darauf hin, dass er auch in seinen theologischen Fußstapfen seiner Nation treu bleiben soll.

*„[...] deutsche Freunde richten in der ernstesten Scheidestunde eine letzte, ernste Bitte an Dich: Winter, Rodenstein, Freund, bleibe auch als Priester ein Deutscher!“<sup>262</sup>*

Die Straße Am Graben ist eine der wenigen Begegnungsstätten für Deutsche.

*Am „Graben“ aber vergisst man am frühesten, dass man sich in der Hauptstadt der „Länder der heiligen Wenzelskrone“ befindet. Hier wird zumeist deutsch geredet, und hier sammelt sich alles, was deutsch ist in Prag zum Stelldichein und zu gemüthlicher Schlenderstunde.<sup>263</sup>*

In dieser Zeit, als Tschechen und Deutsche in Prag nebeneinander lebten, waren Kämpfe keine Seltenheit. Im dritten Kapitel, als die Studenten durch die Stadt gehen, erhält der Leser den ersten Hinweis auf das Scharmützel:

*Köhler und Ritter nehmen ihre Kappen, reißen einige Witze von wegen einem durchaus nicht unmöglichen Angerempeltwerden, und dann machen sie sich auf den Weg.<sup>264</sup>*

Obwohl in dem Werk zunächst erwähnt wird, dass sich die Schüler in Burschenschaften zusammenschließen, um nicht zu kämpfen, wird der Kampf zu einem der Hauptthemen des Romans.

*Und man geht doch nicht auf die Hochschule, um – zu raufen wie Bauernknechte oder – hohe Herrschaften, die sonst keine Unterhaltung zu finden wissen.<sup>265</sup>*

In der folgenden Passage bereitet sich Maier auf ein Gefecht mit einem anderen Verein vor. Der Erzähler stellt den deutschen Studenten als stark und furchtlos dar:

---

<sup>261</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 55.

<sup>262</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 209

<sup>263</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 37.

<sup>264</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 36.

<sup>265</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 53.

*„Mir ist der Schläger ohnehin lieber“, erklärt Maier. „Ich kann, offen gestanden, dem Säbelfechten nicht sonderlich viel Geschmack abgewinnen. Das Zurückweichen, das Lauern und tückische Vorspringen mutet mich so undeutsch an wie nur etwas. Schläger! Da steh’ ich als Mann und weiche keinen Schritt. Und wenn ich einen abbekomme, hab’ ich ihn eben. Das dünkt mich deutsche Art.“<sup>266</sup>*

Im Haus „U Šestáků“ kämpfen zwei Burschenschaften zum ersten Mal in dem Werk gegeneinander.

*Die Klängen schwirren durch die Luft und prallen mit heftigem Geklirre an- und aufeinander, aber der Gang ist ohne Erfolg. Es ist gut geschlagen und gut pariert und kein Blutiger zu konstatieren.*

*„Auf Mensur!“*

*„Los!“ ...*

*So geht es einige Male, bis Maier beifällt, eine der Finten proben und in Anwendung bringen zu wollen, die man ihm beigebracht, aber Barth mag vielleicht solche Kniffe schon kennen, pariert und schlägt mit Blitzgeschwindigkeit, und gleich darauf zeigt sich auf Maiers Kopfe vom linken Stirnwinkel aufwärts ein roter Streifen, aus dem Blut zu sickern beginnt.<sup>267</sup>*

Eines Tages kommt Hacker völlig zerschunden nach Asgardia. Er ist von einem Tschechen angegriffen worden. Der Asgardianer fühlt sich provoziert und die ganze Aktion löst einen Kampf zwischen den Tschechen und den Deutschen aus.

*„Geht das verdammte Jagern auf unsere Mützen schon wieder los?“ meint Kaltenberger nachdenklich. „Jungens, da können wir wieder einmal so eine kleine Hatz erleben.“<sup>268</sup>*

Im elften Kapitel verschlechterte sich die Situation: In tschechischen Zeitungen Národní listy<sup>269</sup> erschienen Artikel gegen deutsche Studenten.

*„Teufel!“ brummt er halblaut vor sich hin, aber sie hört es doch. „Da scheint eine scheußliche Absicht dahinter zu stecken. Man will wieder etwas anzetteln.“*  
[anderer Student] *„Wird ja doch nicht wieder so ein Rummel entstehen wollen wie vor sieben Jahren ...“<sup>270</sup>*

Später im elften Kapitel wird ein Kampf in der Straße „Am Graben“ angefangen:

*„Huu!“ macht es Färber. „Jetzt kommt die Täubchennatur der Herrn Tschechen allmählich zu vollem Durchbruche. Hört ihr’s, wie die Horde schreit und brüllt: „Mače ho – haut sie! Čepice dolu – Kappen herunter! ... So, jetzt geht’s los! Bums! Sitzt schon.“*

*„Kruzitürken! Jetzt kann ich mich nimmer halten“, braust Maier auf. „Wir stehen hier müßig und schauen, und die kriegen Hiebe ... Gebunden sind! Los!“<sup>271</sup>*

<sup>266</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 126.

<sup>267</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 132-133.

<sup>268</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 153.

<sup>269</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 164.

<sup>270</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 165.

<sup>271</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 179.

Im letzten Kapitel kann ein Leser Gewissensbisse der Asgarden spüren. Einige Studenten, vor allem Maier, bedauern die Kämpfe und spüren, dass sie nichts nützen und umsonst zu Verletzungen führen.

*Maier hat sein Aussprungsgesuch eingebracht.*

*Es trifft sich aber, dass Ritter, Träger und Färber ungefähr denselben Gedanken bekommen haben, der nach diesem Vorfalle unbegreiflicher Weise geradezu in der Luft zu liegen scheint, und um Entlassung nachsuchen. Der erstere weiß ohnehin klipp und klar, wie sein Alter dieser Angelegenheit gegenübersteht, und die zwei andern haben mehr oder minder Ursache, etwas Ähnliches zu wännen und einem möglicherweise eintretenden Falle bei Zeiten vorzubeugen.*

*Der weitere Bestand der Asgardia ist für den Fall, als dasselbe Gelüste noch etliche angehen sollte, fast gefährdet.<sup>272</sup>*

In seiner Abschlussrede wandte sich Köhler an den Asgardia-Verein. Maier will dann den Verein reformieren und sich nicht mehr streiten.

*„Wer ist dafür, und wer dagegen?“ fragt Breit, um endlich zu einem Ziele zu kommen.*

*Die Mehrzahl der anwesenden Asgarden erklärt sich für den Antrag, und es wird beschlossen, ein Komitee zur Ausarbeitung, beziehungsweise Umarbeitung der Satzungen im Sinne dieser weittragenden, reformatorischen Anträge einzusetzen. Dieses hätte sich seiner Aufgabe in absehbarer Zeit zu entledigen und den Entwurf dem A. C. vorzulegen: eine „Asgardia“, wie sie bisher gewesen ist, die aber den Unsinn des „Schlagens“ nimmer mitmacht und sich auch keine speziell professionelle Bezeichnung beilegt.<sup>273</sup>*

Im Vergleich mit dem Roman *In falschen Geleisen* gibt es in dem *Die Asgarden* interessensweise eine Menge von tschechischen Wörtern. Im ersten Kapitel schreit der Schaffner: „Prahá - Prag!“<sup>274</sup>

Ein weiteres Beispiel für Tschechisch ist das Gasthaus „U Šestáků“ (auch „Vyčep“<sup>275</sup> genannt). Hier treffen sich Tschechen und in einem der Salons finden nationale Kämpfe statt. Die Lautstärke der vom Gastwirt gespielten Lieder übertönt das Geschrei während des Kampfes und das Klirren der Waffen.

*Das Gasthaus „U šestaku“ ist ein ganz gewöhnlicher oder gemeiner „Vyčep“ im Gässchengewirre der Altstadt, wo in der Regel nur Arbeiter und kleine Leute verkehren und wo man die ganze Zeit über kein einziges deutsches Wort vernimmt. Solide Kleinbürger der Umgegend trinken dort ihr Gläschen Bier, politisieren und schimpfen über die „gottverfluchten Deutschen“, die lediglich das Hindernis sind,*

<sup>272</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 253.

<sup>273</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 263-264.

<sup>274</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 6.

<sup>275</sup> Vyčep bedeutet auf Deutsch Bierausschank.

*dass das schön Reich der Wenzelskrone noch nicht ganz und völlig tschechisiert ist, über die Juden, die mitunter auch mit den Deutschen halten, solange sie sich davon mehr Vorteil versprechen, und über dies und jenes, was halt gerade einen Prager Spieß- und Pfahlbürger zum Schimpfen und Lästern reizen kann.*<sup>276</sup>

Auch die Teilung der Universität in eine tschechische und eine deutsche ist in dem Werk deutlich zu erkennen. Der deutsche Student hier versteht nicht, warum Tschechen die ursprünglich deutsche Universität besuchen sollten.

*Es ist sonderbar: Gerade die erste Hochschule auf deutschem Boden, die erste deutsche Universität ist seit Jahren zur Hälfte tschechisch.*<sup>277</sup>

Der Erzähler ist der Meinung, dass die erste deutsche Universität allein den Deutschen gehört und dass nur sie zu ihrer Entstehung beigetragen haben:

*Die Prager Hochschule ist als deutsche Anstalt gegründet worden, und da man sie des deutschen Charakters beraubt, ist sie verdorben, bis sie wieder zu einer Lehrstatt deutschen Wissens und deutscher Geistesarbeit gemacht worden.*<sup>278</sup>

Durch die Figur des Herrn Jirak ist der Antisemitismus in dem Werk stark vertreten. Der Leser begegnet ihm zum ersten Mal in Kapitel 6, als Eduard Köhler ganz verbittert ist, weil ein Jude von ihm die Rückzahlung von Schulden verlangt.

*Er poltert in Maiers Bude und schlägt dort mit der Faust derart auf den Tisch, dass es nur so hallt. „Ein Gesindel!“ schimpft er weiter. „Der Lump sollte von Rechts wegen keine halbe Stunde frei und ohne Kette herumlaufen dürfen ... So ein elendiger Spitzbube! Und im Bannkreise der Alma mater, in der Landeshauptstadt, und wer weiß noch allem duldet man solches Raubrittertum? Ich danke.“*<sup>279</sup>

Der Jude will Köhler nichts mehr leihen.

*„Aber er gibt nicht. Er hat selbst nicht einen Sechser im ganzen Hause, sagt er, und braucht das übrige Geld, sagt er ... fünfundzwanzig Gulden weniger wie gerade rund tausend Gulden ... eintausend Gulden ... Was sagt Ihr zu solcher Frechheit? Nichts? ... Das ist schön von Freunden ... Er braucht das Geld jetzt, sagt er ... er braucht es ... Kruzitürken und kein Ende!« Er schlägt wieder auf den Tisch. „Sag’ mir mal einer, wo ich diese Bagatelle hernehmen soll? Stehlen ist verboten, Falschmünzen auch, ein Raubüberfall ebenfalls, und ... solcher Schwindel ist erlaubt ... ist erlaubt.“*<sup>280</sup>

Fluchen ist hier nicht unüblich.

[Ritter] „Nein ... nein ... Wer ist denn dieser Chammer?“

---

<sup>276</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 130.

<sup>277</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 44.

<sup>278</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 47.

<sup>279</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 85.

<sup>280</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 87.

[Köhler] „*Euer Glück! Ein grundschlechter Kerl, sag' ich Euch, ein Scheusal von einem Menschen, ein Wucherer comme il faut ... und etcetera*“<sup>281</sup>

Juden wurden in Schotts Werken als Menschen beschrieben, die immer viel Geld hatten. Wo immer es einen Juden gab, florierte das Geschäft. Sie waren jedoch geizig und hatten keinen guten Charakter. Sie waren darüber hinaus nicht gerade kampfstarke Individuen.

[Köhler] „*Hatte vor einigen Jahren ein Thessale und ein ganz kleiner Jude eine Kontahage, und der Jude war im Schlagen ebenso klein wie an Körpermasse, und dazu noch ein bisschen waffenscheu ...*“

„*Wie alle Juden*“, wirft Ritter ein, aber Köhler wehrt hastig zurück.<sup>282</sup>

Dieser Stereotyp bzw. die Verurteilung der Rasse wird jedoch aufgehoben, wenn der Jude oder eine andere Minderheit etwas gut kann (z. B. kämpfen).

[anderer Student] „*Nur nichts verallgemeinern, Fuchs! Gerade der gegenwärtig am meisten zerschlagene Student in Prag ist ein Jude ...*“<sup>283</sup>

---

<sup>281</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 86.

<sup>282</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 127.

<sup>283</sup> SCHOTT. Die Asgarden, o.J., S. 127.

### 3 Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde die Art und Weise der Darstellung nationaler Konstellationen in Anton Schotts Prosa untersucht, und zwar an Beispielen aus den Jahren 1903 und 1908. Untersucht wurden Romane, die der sogenannten Grenzlandliteratur zuzuordnen sind. Es handelt sich um Grenzlandromane, in denen die nationalen Spannungen das Hauptthema bilden. Einer der Geschichten spielt dabei im Grenzland, der andere Text ist ein „Prager Studentenroman“. Ziel der Arbeit war es, das Zusammenleben des tschechischen und des deutschen Volkes auf einem Territorium - dem Territorium der böhmischen Länder - in zwei ausgewählten Prosawerken eines vergessenen Autors aus der Zeit der Jahrhundertwende zu erfassen und zu analysieren.

Dank der Bereitstellung der Publikation 2016 - Das Jahr des Anton Schott von der Anton-Schott-Konferenz durch das Museum des Königlichen Waldes in Neuern (Nýrsko) war es möglich, in dieser Arbeit ausführlichere Informationen über das Leben des Autors zu geben. Es wurde festgestellt, dass der heute nahezu vergessene Anton Schott bei den Lesern seiner Zeit höchst beliebt war. Allerdings hat er die Welt des Böhmerwaldes sehr treffend dargestellt. Er zeichnete die Menschen nach der Natur. Der Autor fuhr einmal über sie: *„Sie wissen nichts mehr davon, daß ich ihr bescheidenes und verstohlenes Leben vor das lesende Volk gezerrt, und wenn mein Flämmchen erlischt, wird der Schlüssel zu diesen Rätseln in die Tiefe sinken...“*<sup>284</sup>

Obwohl seine Texte heutzutage nicht mehr gelesen werden, bieten sie auf der Ebene der Darstellung des Lebens im Gebirge für die Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts ein kostbares Zeugnis, was für verschiedene Studien von Nutzen sein kann. Darüber hinaus ist interessant, wie die nationalen Konstellationen aus der Position dieses Autors in einigen seiner Texte kreiert werden. Die Untersuchung der Grenzlandliteratur wurde literaturwissenschaftlich bisher nur punktuell erfasst. Karsten Rinas, selbst Germanist an der Universität Olomouc, stellt in seiner Studie zur Erforschung der sudetendeutschen Grenzlandliteratur fest, dass die Grenzlandliteratur auf der tschechischen Seite – im Gegensatz zu den ansatzweisen erforschten Autoren auf der deutschen Seite – noch kaum erforscht ist. Das mag daran liegen, dass diese Propagandaliteratur in der Bohemistik nicht einmal als einheitliches Thema wahrgenommen wird.

---

<sup>284</sup> VELKOBORSKÝ, ŠKORPIL. 2016 – Anton Schott Jahr. 2017, S. 20.

Eine Schlussfolgerung aus dem ersten untersuchten Roman, *In falschen Geleisen*, könnte wie folgt lauten. Als Impulse für die Entstehung der Grenzlandliteratur lassen sich folgende Ereignisse identifizieren: die Gründung des Deutschen Theaters als Reaktion auf die Gründung des Nationaltheaters, die Teilung der Universität oder Stremayers Sprachregelung von 1882. All dies regte sowohl Deutschböhmen als auch Tschechen zu einer ständigen Angst vor Tschechisierung/Germanisierung und auch zu verschiedenen Kämpfen an. Obwohl *In falschen Geleisen* als Grenzlandroman eingestuft wird, erfüllt er mehrere Kriterien eines typischen Grenzlandromans nicht. Typische Grenzlandliteratur lehnt alles ab, was der Durchsetzung einer bestimmten Nation – hier der deutschen Nation – im Wege steht, z.B. Zweisprachigkeit, Mischehen<sup>285</sup>. In dem Werk kann der Leser an einigen Stellen tschechische Inschriften entdecken (z. B. am Gasthaus), die kritisiert werden, und der Erzähler erwähnt auch die Anwesenheit von Tschechen im Dorf, die er kritisch sieht. Er lässt sie jedoch nicht zu Wort kommen. Dies alles entspricht einem prototypischen Grenzlandroman. Die Mischehe könnte man dann als den Hauptgrund für das ganze Werk bezeichnen, warum es sich von den Merkmalen der Grenzlandliteratur löst. In der Grenzlandliteratur wird in der Regel eine Mischehe als unakzeptabel dargestellt, ein gutes Ende oder eine Versöhnung der tschechischen Ehefrau und des deutschen Ehemanns ist jedoch nicht üblich, weil eine solche Mischehe zwangsläufig zur Tschechisierung führt. In dieser Hinsicht ist *In falschen Geleisen* eine Diskrepanz gleich zweifach zu finden: die Versöhnung von Hanka und Schuisserl, die sich entschlossen haben, an ihrer Beziehung zu arbeiten, und die Veränderung des Verhaltens dieser Hauptfiguren. Sie bereuen, was sie getan haben. Aus der einst temperamentvollen, schmeichelnden, verführerischen und berechnenden Hanka wird eine stille Hanka voller Reue. Schuisserl kommt an einen Punkt, an dem er sagt, dass er sein schlechtes Schicksal eigentlich durch sein Verhalten verdient hat<sup>286</sup>. Abschließend könnte man jedoch sagen, dass sich der Roman im allerletzten Abschnitt doch die Idee eines klassischen Grenzlandromans zu retten versucht. Denn der auktoriale Erzähler bemerkt im Hinblick auf die Versöhnung zwischen den beiden, dass Schuisserl die Liebe, die Schuisserl dazu bewegte, Hanka zu verzeihen, eine die Form eines Feindes darstellt: [...] *aber ein Feind ist ihm erstanden, der ihn besiegen wird über kurz oder lang: die Liebe,*

---

<sup>285</sup> RINAS. Die andere Grenzlandliteratur. 2008, S. 121.

<sup>286</sup> RINAS. In: KUBŮ und Kol. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury. 2014, S. 247.

*das göttliche Band, das sich von Herz zu Herzen zieht, die Liebe, die verzieht und vergißt und alles ins rechte Geleise bringt, auf den Weg zu Seligkeit und Frieden.*<sup>287</sup>

Der zweite untersuchte Roman *Die Asgarden* aus dem Jahr 1908 ist auf das städtische Leben ausgerichtet. Anhand der Charakterisierungen des Erzählers erhält der Leser ein authentisches Abbild der Realität der damaligen Studentenverbindungen - Burschenschaften. Am häufigsten waren Medizin-, Jura- und Theologiestudenten anzutreffen. Typisch für sie waren bunte Mützen oder Bänder und eine Vorliebe für das Fechten, das sie bei Straßenkämpfen mit tschechischen Studentenverbindungen praktizierten. Es ist jedoch untypisch, dass diese Burschenschaften scharf kritisiert werden. Daneben werden die Kämpfe, die oft ins Elend führen, geleugnet. Im Vergleich zum vorherigen Werk gibt es viele tschechische Wörter wie *Lidové noviny* (Volkszeitung) oder *Čepice dolu!* (Mützen ab!). Dies könnte darauf hindeuten, dass wir uns in Prag befinden, in einem Raum, in dem der tschechische Einfluss größer ist als in einem fiktiven vorwiegend deutschen Dorf in *In falschen Geleisen*. Hier lässt der Autor auch die Tschechen mehr zu Wort kommen bzw. ihre Haltung darlegen. Auch in diesem Text stellt sich der Autor jedoch auf die Seite der Deutschen. Er stellt die Tschechen als aggressiveres Volk dar, das Konflikte provoziert und deutsche Studenten angreift. Im Allgemeinen fühlt sich der deutsche Student in Prag wegen des tschechischen Einflusses sehr unwohl, einige Studenten verlassen sogar die Stadt. Trotzdem sind sie bereit, für ihr Land und vor allem für ihren deutschen Zweig der Universität zu kämpfen. Sogar um den Preis ihres Lebens. Der Höhepunkt des Romans ist nicht der Konflikt zwischen Tschechen und Deutschen oder die Niederlage der tschechischen Studenten, sondern die Reform von Asgardia. Physische Auseinandersetzungen und Burschenschaften im Allgemeinen, die den Kampf in ihren Statuten haben, werden kritisiert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Untersuchung der literarischen Bewegung der Grenzlandliteratur auch deshalb sehr interessant sein kann, weil während der Untersuchung die sogenannte Diversifizierung der Definition dieser Literatur auftreten kann. Der Grenzlandroman führt nicht immer zwangsläufig zu einer Verdrängung der anderen Nation oder zu einem Versuch der Völkerverständigung: Die Existenz der Grenzlandliteratur auf tschechischer Seite zeigt auch, dass sich beide Seiten bedroht fühlten. Wie diese Arbeit gezeigt hat, kann die Darstellung dieses Themas jedoch

---

<sup>287</sup> SCHOTT. *In falschen Geleisen*. 1912, S. 355.  
Karsten Rinas lässt dies in seiner Studie (2008, 2015) aus.

unterschiedlich ausfallen. Grenzlandromane müssen sich nicht explizit gegen die andere Nation abgrenzen, es können auch Wege der Versöhnung vorgeschlagen werden: Schuisserl und Hanka oder der Kampf der Glasmacher gegen die Oberschicht in *In falschen Geleisen*, die Kritik an der Aggression der Burschenschaften in *Die Asgardia*.

## 4 Literaturverzeichnis

### 4.1 Druckmaterialien

- ANDĚRA, M., ZAVŘEL, P.: Šumava: příroda, historie, život. Praha: Miloš Uhřík – Baset, 2003.
- BECHER, P., HÖHNE, S., KRAPPMANN, J., WEINBERG, M. Kompendium německé literatury českých zemí. Praha: Ústav pro českou literaturu AV ČR. v. v. i., 2022.
- BOBKOVÁ, L. 7. 4. 1348 Ustavení Koruny království českého. Český stát Karla IV. Praha: Havran, 2006.
- BOBKOVÁ, L. Česká koruna na rozcestí. K dějinám Horní a Dolní Lužice na přelomu středověku a raného novověku (1437-1526). Praha: Casablanca, 2010.
- FRITZ, SUSANNE. Die Entstehung des Prager Textes: Prager deutschsprachige Literatur von 1895-1934. Dresden: Thelem, 2005.
- GRABHERR, N. Burgen und Schlösser in Oberösterreich. Ein Leitfaden für Burgenwanderer und Heimatfreunde. 3. Auflage. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag, 1976.
- HINTERHOLZER, A. Anton Schott 1866-1945. Ried i. I.: Moserbauer Druck und Verlag, 2005.
- KOSCHMAL, W., NEKULA, M., RO GAL, J. Češi a Němci: dějiny – kultura – politika. Praha – Litomyšl: Paseka, 2001.
- KUBŮ, E., ŠOUŠA, J., ZÁŘICKÝ, A. Český a německý sedlák v zrcadle krásné literatury 1848-1948. Ostrava: Dokořán, 2014.
- KUČERA, P. Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. In: Pospíšil, I. (Hg.): Střední Evropa včera a dnes: proměny koncepcí II (jazyk – literatura – kultura – politika – filozofie). Brno: Středoevropské centrum slovanských studií, 2018.
- MAIDL, V. Aus dem Böhmerwald: deutschsprachige Erzähler / herausgegeben von Václav Maidl 1. Aufl. Passau: Karl Stutz, 1999.
- MAIDL, V. Česko-německé literární vztahy v jihozápadočeské oblasti. Institute of Czech Literature, 2004.
- NUSSER, P. Trivialliteratur. Stuttgart: J. B. Metzler, 1991.
- PLENER, P., ZALÁN, P. (Hgg.) „[...] als hätte die Erde ein wenig die Lippen geöffnet [...]“. Topoi der Heimat und Identität. (Budapester Beiträge zur Germanistik), Budapest: Schriftenreihe des Germanistischen Instituts der Loránd-Eötvös-Universität 31, 1997.
- RADA, I., VANÍČEK, V. Dějiny zemí Koruny české I. Praha: Paseka, 1992.
- REISCHL, H. Böhmerwald Kulturgeschichte kompakt: Von der ersten Siedlungsanfängen bis zu A. Stifter und K. Klostermann. Riedlhütte e.V.: Ohetaler-Verlag, 2008.
- RINAS, K. Die andere Grenzlandliteratur. Zu einigen tschechischen Romanen mit antideutscher Tendenz. Brücken: Zeitschrift für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft 01+02:115-164, 2008.
- RINAS, K. Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. Brücken: Zeitschrift für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft 01+02:287-314, 2015.

- SCHOTT, A. Die Asgarden.
- SCHOTT, A. In falschen Geleisen. 2. Auflage. Berlin: Erich Secht'sche Verlagsbuchhandlung, 1912.
- STEGER, CH. Tagungsband zum 2. Literatursymposium: „Große Kulturträger und Dichter des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes“. Grafenau: Karl-Klostermann – Dichter des Böhmerwaldes e.V., 2017.
- SVK PK. Zapomenuté plzeňské osobnosti. Plzeň: SVK PK, 2006.
- ŠKORPIL, P., VELKOBORSKÝ, K. 2016 – Anton Schott Jahr. Nýrsko: Muzeum královského hvozdu v Nýrsku, 2017.
- ŠTEMBERKOVÁ, M. Univerzita Karlova. Historický přehled. Praha: Karolinum 2021, 2021.
- TRNKOVÁ, V. Das Genre „Studentenroman“ und die Rezeption von Karl Hans Stobls Werk. Brücken: Zeitschrift für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft 01+02, 2015.
- Zur Heimatkunde des Böhmerwaldes – Beiträge aus der Monatschrift "Hoam!" 1948-1957, 2008.

## 4.2 Internetquellen

- Anton Schott. [online]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Anton\\_Schott\\_\(Schriftsteller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Schott_(Schriftsteller)). [Stand: 29.04.2023]
- Anton Schott. [online]. URL: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=schot>. [Stand: 24.01.2023]
- Anton Schott. [online]. URL: <https://www.stifterhaus.at/stichwoerter/anton-schott>. [Stand: 26.01.2023]
- Apokope und Synkope. [online]. URL: <https://www.adfontes.uzh.ch/tutorium/die-deutsche-sprache-in-den-quellen/neuere-sprachentwicklungen/apokope-und-synkope>. [Stand: 06.04.2023]
- Auktorialer Erzähler. [online]. URL: <https://abi.unicum.de/schule-a-z/lernen/auktorialer-erzaehler>. [Stand: 25.04.2023]
- Bohemismus. [online]. URL: <https://www.czechency.org/slovník/BOHEMISMUS>. [Stand: 20.04.2023]
- Burschenschaften. [online]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Burschenschaft>. [Stand: 23.04.2023]
- Das Ministerium Badeni. [online]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium\\_Badeni](https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium_Badeni). [Stand: 23.04.2023]
- Deutsgeschriebene Literatur des Böhmerwaldes. [online]. URL: <https://www.kohoutikriz.org/>. [Stand: 02.03.2023]
- Fall Hilsner. [online]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Fall\\_Hilsner](https://de.wikipedia.org/wiki/Fall_Hilsner). [Stand: 25.02.2023]
- Fritz Mauthner. [online]. URL: [https://cs.wikipedia.org/wiki/Fritz\\_Mauthner](https://cs.wikipedia.org/wiki/Fritz_Mauthner). [Stand: 24.04.2023]
- Fritz Mauthner. [online]. URL: <https://www.britannica.com/biography/Fritz-Mauthner>. [Stand: 24.04.2023]

- Fritz Mauthner. [online]. URL: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=mauth>. [Stand: 24.04.2023]
- Frühe Neuzeit. [online]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%BChe\\_Neuzeit](https://de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%BChe_Neuzeit). [Stand: 10.04.2023]
- Hagiographie. [online]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hagiographie>. [Stand: 25.02.2023]
- Hinterhäuser (Zadní Chalupy). [online]. URL: <http://www.sumavanet.cz/>. [Stand: 23.01.2023]
- Hinterhäuser. [online]. URL: <http://www.zanikleobce.cz/index.php?detail=1469401>. [Stand: 23.01.2023]
- Hinterhäuser. [online]. URL: <https://www.xn--bayern-bhmen-cjb.de/gabreta/fr.asp?tab=gabreta&id=833&burl=&pt=TT&lng=de> [Stand: 23.01.2023]
- Hussenzeit. [online]. URL: [https://www.amazon.de/-/cs/dp/B07T7Z83GH/ref=sr\\_1\\_4?crd=1E765BFL3SN8T&keywords=anton+schott&qid=1676393526&srefix=anton+schott%2Caps%2C94&sr=8-4](https://www.amazon.de/-/cs/dp/B07T7Z83GH/ref=sr_1_4?crd=1E765BFL3SN8T&keywords=anton+schott&qid=1676393526&srefix=anton+schott%2Caps%2C94&sr=8-4). [Stand: 14.02.2023]
- Chodská Úhlava – der Bach. [online]. URL: <http://www.tv-adams.wz.cz/reky/vt/10100432.html>. [Stand: 23.01.2023]
- Jan Evangelista Purkyně. [online]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Jan\\_Evangelista\\_Purkyn%C4%9B](https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Evangelista_Purkyn%C4%9B). [Stand: 27.04.2023]
- JIČÍNSKÁ, V. Böhmisches The, en bei Fritz Mauthner und Auguste Hauschner. [online] URL: [Boehmische-Themen-bei-Fritz-Mauthner-und-Auguste-Hauschner.pdf \(researchgate.net\)](#). [Stand: 25.04.2023]
- Karel Skalický. [online]. URL: <https://budejovice.rozhlas.cz/karel-skalicky-utekl-pres-zeleznou-oponu-do-rima-a-stal-se-knezem-po-revoluci-se-8754742>. [Stand: 25.02.2023]
- Karl Hans Strobl. [online]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Hans\\_Strobl](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Hans_Strobl). [Stand: 23.04.2023]
- Kohlheim. [online]. URL: <https://kaplicky.cesty.in/kohlheim>. [Stand: 16.01.2023]
- Künisches Gebirge. [online]. URL: <https://kuenisches-gebirge.de/start.html>. [Stand: 30.01.2023]
- Länder der Böhmisches Krone. [online]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A4nder\\_der\\_B%C3%B6hmischen\\_Krone](https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A4nder_der_B%C3%B6hmischen_Krone). [Stand: 10.04.2023]
- LENDEROVÁ M., MACKOVÁ, M., BEZECNÝ, Z., JIRÁNEK, T. Dějiny každodennosti "dlouhého" 19. století. II. díl: Život všední i sváteční. Univerzita Pardubice, 2005. [online]. URL: [https://ff.upce.cz/sites/default/files/public/st49717/dejiny\\_kazdodennosti\\_19.\\_stoleti\\_140596.pdf](https://ff.upce.cz/sites/default/files/public/st49717/dejiny_kazdodennosti_19._stoleti_140596.pdf). [Stand: 25.02.2023]
- Mündliche Überlieferung. [online]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCndliche\\_%C3%9Cberlieferung](https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCndliche_%C3%9Cberlieferung). [Stand: 25.02.2023]
- Nýrské noviny. Říjen 2016. [online]. URL: [https://www.sumavanet.cz/munyrsko/user/deska/2016/NN\\_rijen\\_2016.pdf](https://www.sumavanet.cz/munyrsko/user/deska/2016/NN_rijen_2016.pdf).
- Prag in der tschechischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. [online]. URL: <http://slovoasmysl.ff.cuni.cz/node/18>. [Stand: 25.04.2023]

- Saurau. [online]. URL: [https://cs.wikipedia.org/wiki/Kyselov\\_\(%C4%8Cern%C3%A1\\_v\\_Po%C5%A1umav%C3%AD\)](https://cs.wikipedia.org/wiki/Kyselov_(%C4%8Cern%C3%A1_v_Po%C5%A1umav%C3%AD)). [Stand: 24.01.2023]
- Studentenroman. [online]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Studentenroman>. [Stand: 22.04.2023]
- Urzidil Johanness. [online]. URL: [https://encyklopedie.ckrumlov.cz/de/osobno\\_johurz/](https://encyklopedie.ckrumlov.cz/de/osobno_johurz/). [Stand: 01.03.2023]
- ZÁMEČNÍKOVÁ, M. Das Österreichische Deutsch in der Phraseologie. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2011. [online]. URL: <https://theses.cz/id/qwslzv/1253451>. [Stand: 20.04.2023]

## 5 Resumé

Tato diplomová práce se zabývá národnostním vztahem Čechů a Němců v 19. a 20. století. Na příkladu románu *In falschen Geleisen* z roku 1903 a studentského románu *Die Asgarden* z roku 1908 byl zkoumán způsob zobrazení národnostních konstelací. Jedná se o romány pohraničí, v nichž hlavní téma tvoří národnostní napětí. Značnou část práce tvoří zkoumání literatury pohraničí a literatury domoviny. Tato díla byla napsána dnes již zapomenutým autorem Antonem Schottem (1866-1945). Přestože se jeho texty v dnešní době nečtou, díky líčení života v horách (především v okolí Šumavy) pro období 18. a 19. století nabízejí cenné svědectví, které může být užitečné pro různá studia.

Analýza vybraných literárních děl a zkoumání literárního směru literatury pohraničí dovedla autorku práce k vyvození takzvané diverzifikace literatury pohraničí. Bylo dokázáno, že román pohraničí nemusí vždy nutně vést k vytěsnění druhého národa nebo k pokusu o sblížení národů, jak to bývá u tohoto žánru zvykem. Může dojít ke smíření a navíc může být kritizována agresivita. Přítomnost literatury pohraničí na české straně navíc dokazuje, že ohroženy se cítily obě strany.

## 6 Resumé

This master's thesis deals with the national relationship between Czechs and Germans in the 19th and 20th centuries. The way in which national constellations are portrayed is examined using the example of the 1903 novel *In falschen Geleisen* and the 1908 student novel *Die Asgarden*. These are novels of the borderlands in which national tensions are the main theme. A significant part of the thesis is an examination of the literature of the borderland and the literature of the homeland. These works were written by the now-forgotten author Anton Schott (1866-1945). Although his texts are not read nowadays, thanks to their depiction of life in the mountains (especially around Bohemian Forest) for the 18th and 19th centuries, they offer valuable testimony that can be useful for various studies.

The analysis of selected literary works and the investigation of the literary direction of the literature of the borderland led the author of this thesis to the conclusion of the so-called diversification of the literature of the borderland. It has been shown that the borderlands novel does not always necessarily lead to the displacement of the other nation or to an attempt to bring nations together, as is usual in this genre. There can be reconciliation, and aggression can be criticized. Moreover, the presence of border literature on the Czech side proves that both sides felt threatened.